



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Measuring financial capability“

Verfasser

Alexander Schüller

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 298

Studienrichtung lt. Studienblatt: Psychologie

Betreuerin / Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Theorie.....	4
2.1	Financial Literacy.....	4
2.1.1	Bedeutung von financial literacy für die Gesellschaft.....	4
2.1.2	Bisherige Defintionsversuche von financial literacy	5
2.1.3	Definition von financial literacy.....	6
2.2	Financial Capability	19
2.2.1	Definition financial capability.....	19
2.3	Die Lücke zwischen Wissen und Verhalten.....	28
2.3.1	Das Schließen der Lücke.....	30
2.3.2	Bedeutung für dieses Projekt.....	33
2.4	Formulierung der Fragestellung und der Hypothesen	34
2.4.1	Fragestellung und Hypothesen den Fragebogen betreffend.....	34
2.4.2	Fragestellung und Hypothesen die Interventionen betreffend.....	35
3	Instrument.....	35
3.1	Spezifikationen	35
3.1.1	Messgegenstand.....	35
3.1.2	Art des Fragebogens	36
3.1.3	Kontext und Zielgruppe.....	36
3.2	Konstruktion des Fragebogens.....	37
3.3	Zu untersuchende Skalen des Fragebogens.....	38
3.3.1	Skala Budgetieren:.....	38
3.3.2	Skala Sparen/Konsum:	38
3.3.3	Skala Konsumdruck:	39
3.3.4	Skala Kommunikation:	39

3.3.5	Skala Einstellung zu Kredit:	40
3.3.6	Skala Einstellung zu Selbstregulation:	40
3.3.7	Skala Financial Literacy:	41
3.4	Unterschiede zwischen Pre- und Post-Fragebogen	43
4	Methode	44
4.1	Fragestellung	44
4.2	Rekrutierung	45
4.3	Design	46
4.4	Treatments	47
4.4.1	Treatment A	47
4.4.2	Treatment B	47
4.4.3	Treatment C	48
4.5	Die Stichprobe	48
4.6	Das Instrument	51
4.7	Statistische Analysen	52
5	Ergebnisse:	52
5.1	Reliabilitätsanalysen:	52
5.2	Validitätsanalyse	56
5.2.1	Kontentvalidität	57
5.2.2	Konstruktvalidität	59
5.3	Überprüfung der Hypothesen die Interventionen betreffend	69
5.3.1	Überprüfung der Hypothese die Budgetierungs-App betreffend	75
5.3.2	Überprüfung der Hypothese den Film betreffend	76
5.3.3	Überprüfung der Hypothese die Websites betreffend	78
6	Diskussion	80
6.1	Interpretation und Diskussion der Ergebnisse	80
6.1.1	Reliabilitätsanalyse	80
6.1.2	Validitätsanalyse	82

6.1.3	Zusammenfassung der Untersuchung der Gütekriterien	84
6.2	Vorschläge zur Verbesserung des Fragebogens.....	84
6.2.1	Allgemeines	85
6.2.2	Verbesserungen zur Skala Budgetieren	86
6.2.3	Verbesserungen zur Skala Kommunikation	87
6.2.4	Verbesserungen zur Skala FinLit.....	87
6.2.5	Fazit.....	88
6.3	Interpretation der Ergebnisse bezüglich der Treatments	88
6.3.1	Hypothese die Budgetierungs-App betreffend	88
6.3.2	Hypothese den Film betreffend	89
6.3.3	Hypothese die Websites betreffend	89
6.4	Resümee und Ausblick.....	90
7	Literaturverzeichnis.....	91
8	Anhang.....	96
8.1	Anhang A – Zusammenfassung/Abstract	97
8.2	Anhang B – Fragebogen.....	98
8.3	Anhang C – Fragebogen Websites.....	156
8.4	Anhang D – Flyer.....	162
8.4.1	Version A	162
8.4.2	Version B	164
8.5	Anhang F – Anschreiben Direktoren.....	165
9	Eidesstattliche Erklärung.....	166
10	Lebenslauf.....	167

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kenntnis der eigenen finanziellen Situation (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007, S. 57).....	2
Abbildung 2: Negativer Saldo auf Konto (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007, S. 58)	2
Abbildung 3: Kernkomponenten von financial literacy nach Capuano und Ramsay (2011).....	7
Abbildung 4: Bevölkerungspyramide für Österreich 2007, 2030 und 2050 (Statistik Austria, 2008)	12
Abbildung 5: Kernkomponenten von financial capability (FSA, 2005)	19
Abbildung 6: Spezifizierte Komponenten von financial capability (FSA, 2006).....	20
Abbildung 7: Maßnahmen zur Eigenvorsorge getroffen (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007, S. 60).....	23
Abbildung 8: Finanzentscheidungsmodell (West, 2012, S.528).....	31
Abbildung 9: Modell von financial Capability bei Jugendlichen ((Serido, Shim, & Tang, 2013, S. 288).....	32
Abbildung 10: Zuordnung der Skalen zu den Komponenten von financial capability (FSA, 2006).....	58
Abbildung 11: Scree-Test.....	59
Abbildung 12: Diagramm für die Skala Budget (Einnahmen/Ausgabe) zwischen Pre- und Posttest nach Treatment-Gruppe.....	76
Abbildung 13: Diagramm für die Skala Kredit zwischen Pre- und Posttest nach Treatment-Gruppe	78
Abbildung 14: Diagramm für die Skala FinLit zwischen Pre- und Posttest nach Treatment-Gruppe	79

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Unterschiede zwischen Pre- und Post-Fragebogen.....	43
Tabelle 2: Studiendesign	46
Tabelle 3: Stichprobenanteile männlicher und weiblicher Teilnehmer	48
Tabelle 4: Durchschnittliches Alter der TeilnehmerInnen.....	49
Tabelle 5: Altersverteilung in den einzelnen Treatment-Gruppen.....	50
Tabelle 6: Geschlechtsverteilung in den einzelnen Treatment-Gruppen	51
Tabelle 7: Cronbachs α der theoretisch konstruierten Skalen	53
Tabelle 8: Cronbachs α nach Umkodierung.....	54
Tabelle 9: Cronbachs α nach Item-Ausschluss.....	55
Tabelle 10: Chi-Quadrat-Test für die Skala FinLit.....	56
Tabelle 11: Anzahl der zu extrahierenden Faktoren bezogen auf verschiedene Kriterien	60
Tabelle 12: Rotierte Komponentenmatrix mit inhaltlicher Dimensionszuordnung	65
Tabelle 13: Mittelwerte und Standardabweichungen in den Skalen nach Gruppen und Testzeitpunkt	74
Tabelle 14: Ergebnis der Varianzanalyse für die Skala Budget (Einnahmen/Ausgaben)	75
Tabelle 15: Ergebnis der Varianzanalyse für die Skala Kredit.....	77
Tabelle 16: Ergebnis Wilcoxon-Rangtest für die Skala FinLit	79

1 Einleitung

Mit einer zunehmenden Diversifizierung an Finanzprodukten und auch deren immer höhere Komplexität, wird von Akteuren auf den Finanzmärkten und auch von jedem, der ein Finanzprodukt besitzt, immer mehr Wissen verlangt. So ist es nicht leicht, den Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten, die einem zur Verfügung stehen, zu behalten.

Das Wissen über das Steigen oder Fallen des Deutschen Aktien Index (DAX) als exemplarisches Beispiel dafür, wie gering das allgemeine Finanzwissen in der Bevölkerung ist, zeigt, wie dringend der Handlungsbedarf ist. So meinten im Jahr 2013 22% der Deutschen, dass der DAX um 22% nachgegeben hätte, obwohl er um 25,5% gestiegen ist („Die Presse“, 31.03.2013).

Hinzu kommt noch die immer größer werdende Bandbreite an Konsummöglichkeiten, die vor allem Jugendliche und junge Erwachsene oft überfordert. Besonders bei dieser Gruppe gibt es eine Vielzahl an Faktoren, die dazu beitragen können, dass sie sich verschulden. Beispielsweise kann die Verschuldung durch die erste eigene Wohnung, Handyverträge, Leasingverträge für Autos und Ähnliches mehr in Gang gesetzt werden.

Vor allem für die Gruppe der unter 30-Jährigen zeichnet der Österreichische Schuldenreport aus dem Jahr 2012 ein recht düsteres Bild. So ist in etwa jeder dritte Klient unter 30 Jahre alt und im Durchschnitt mit rund €35.000,- verschuldet. Nga, Yong & Rathakrishnan (2010) zeigten, dass Finanzwissen möglichst früh trainiert werden sollte. Daher gewinnt die Gruppe der Jugendlichen besondere Bedeutung, wenn es darum geht, das Verhalten nachhaltig zu ändern und Wohlstand herbei zu führen.

Dass besonders die Altersklasse der 18- bis 29-Jährigen aber Probleme damit hat, ihre Finanzen im Überblick zu haben (siehe Abbildung 1) und auch eher ihr Konto überzieht (siehe Abbildung 2), zeigt eine Studie der Österreichischen Nationalbank (Fessler, P., M. Schürz, Wagner K. & B. Weber., 2007). In dieser Studie geben rund 90% der Befragten an, ihre Finanzen stets im Überblick zu haben. Sehr auffällig dabei ist allerdings der Unterschied in den verschiedenen Altersgruppen.



Abbildung 1: Kenntnis der eigenen finanziellen Situation (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007, S. 57)

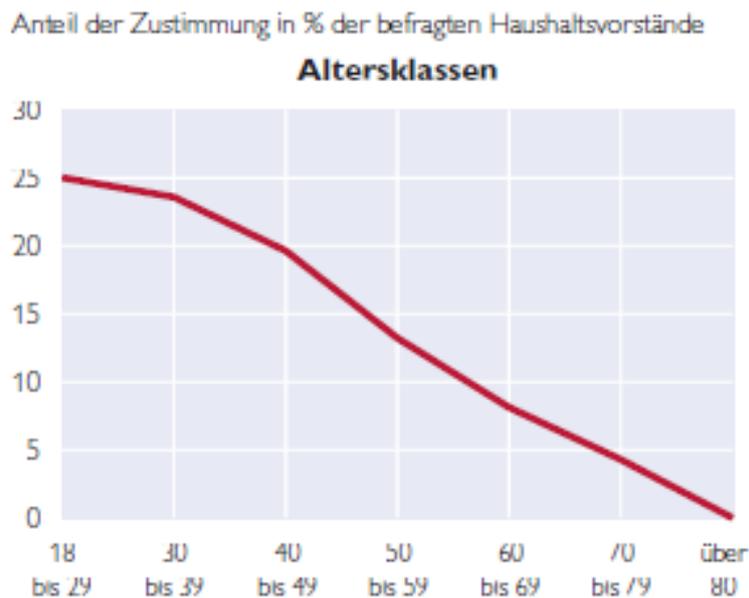


Abbildung 2: Negativer Saldo auf Konto (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007, S. 58)

International gibt es verschiedene Interventionen und Ansätze dieses Problem einerseits aufzuzeigen und andererseits auch aktiv etwas gegen diesen Missstand zu unternehmen.

In den USA hat sich beispielsweise die „The Jump\$tart Coalition for Personal Financial Literacy“ gebildet, die versucht, das Finanzwissen der Jugendlichen zu untersuchen

und auch zu verbessern. Diese entwickelten einen eigenen Fragebogen, der das Konzept financial literacy erfassen soll.

Da sich allerdings zeigte, dass Finanzwissen nicht immer adäquat in Verhalten umgesetzt wird (West, 2012; Mandell & Klein, 2009), sollte der Fokus vermehrt auf financial capability gelegt werden. Das heißt, um eine nachhaltige Verbesserung im Umgang mit Geld im Allgemeinen und als Akteur am Finanzmarkt im Speziellen zu erreichen, ist es notwendig, dass Personen ihr erworbenes Wissen auch anwenden und in adäquates Verhalten umsetzen.

In Österreich hat sich das Start-Up Unternehmen *Three Coins* mit diesem Problem befasst und einen sehr innovativen Ansatz zur Verbesserung der Finanzkompetenzen, speziell junger Personen, entwickelt. Mit dem Spiel „Cure Runners“ sollen Jugendlichen auf spielerische Weise Kernkompetenzen vermittelt werden, beispielsweise sein eigenes Budget im Überblick zu haben, einen Notgroschen anzulegen und ähnliches mehr. Dabei sind die Spieler immer mit neuen Entscheidungen konfrontiert, die auch auf den weiteren Spielverlauf Einfluss nehmen. In diesem Kontext ist es notwendig, sein Wissen in Verhalten umzusetzen und so den Transfer von der Theorie zur Praxis zu vollziehen.

Um die Erfolge dieses Ansatzes sichtbar zu machen, wurde in einem Pilotprojekt von Three Coins in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsuniversität Wien ein Fragebogen zur Bewertung von Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenzen von Jugendlichen entwickelt. In diesem Projekt werden drei Maßnahmen auf ihre Effektivität hin untersucht (genauer siehe Kapitel 4.1). Zur Messung der Effekte wird der oben angesprochene Fragebogen herangezogen, der in Kapitel 3 genau vorgestellt wird.

Da es sich hierbei um die Rohversion des Messinstrumentes handelt, soll im Rahmen dieser Diplomarbeit der Fragebogen evaluiert und etwaiges Verbesserungspotential aufgezeigt, sowie Vorschläge zur optimalen Fragebogengestaltung gemacht werden. Des Weiteren sollen auch die drei eingesetzten Maßnahmen auf ihre Effektivität hin überprüft werden.

2 Theorie

Zwei wesentliche Konzepte, die immer wieder mit der Fähigkeit, seine Finanzen im Überblick zu haben und diese gut zu verwalten, genannt werden, sind financial literacy einerseits und financial capability andererseits. Während financial literacy in erster Linie das Wissen über verschiedene Begriffe in der Finanzwelt beschreibt, geht financial capability einen Schritt weiter und umschreibt die Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die notwendig sind, um sich erfolgreich mit seinen Finanzen auseinander zu setzen (Hung, Parker, & Yoong, 2009).

Im Folgenden sollen diese beiden Konstrukte einerseits definiert und andererseits auch die Unterschiede zwischen den beiden Begriffen aufgezeigt werden. Des Weiteren soll auf die Lücke zwischen Wissen und Verhalten eingegangen und seine Bedeutung erläutert werden. Nachdem diese Begriffe und Konzepte auf allgemeingültiger Ebene erläutert wurden, soll auf die Fragestellung und die Hypothesen für diese Arbeit eingegangen werden.

2.1 Financial Literacy

2.1.1 Bedeutung von financial literacy für die Gesellschaft

Bevor nun auf die Definition eingegangen wird, soll nochmals auf die Bedeutung des Konzeptes für die Gesellschaft hingewiesen werden. Vorteile ergeben sich nämlich nicht nur für die Person, die über adäquates Finanzwissen verfügt und dieses auch einsetzen kann, sondern auch für die Allgemeinheit.

2.1.1.1 Vorteile für die Person selbst:

Personen, die über adäquates Finanzwissen verfügen, haben die Möglichkeit, die verfügbaren Produkte am Finanzmarkt adäquat zu beurteilen und aufgrund dieser Einschätzung ihre Entscheidungen zu treffen. Dies wiederum führt zu Vorteilen für die Person selbst, wie beispielsweise mehr Wohlstand (Lusardi & Mitchell, 2013). So konnte gezeigt werden, dass Personen, die über ein hohes Maß an financial literacy verfügen, eher dazu neigen, für die Pension zu sparen und dies auch aktiv zu tun (Bucher-Koenen & Lusardi, 2011).

Es konnte weiters gezeigt werden, dass financial literacy auch im Allgemeinen mit Wohlstand korreliert und dies wiederum auch mit Wohlstand im Ruhestand, also auch über verschiedene Lebensabschnitte hinweg (Bernheim & Garrett, 2003).

2.1.1.2 Vorteile für den Finanzmarkt:

Da Personen, die financial literate sind, auch in der Lage sind, die Produkte am Finanzmarkt einzuschätzen, könnte dies auch dazu führen, dass es zu mehr Wettbewerb unter Finanzdienstleistern kommt und somit bessere Produkte für den Endverbraucher angeboten werden (Capuano & Ramsay, 2011).

Die Beseitigung von Informationsasymmetrien durch besser informierte Personen, führt wiederum zu Märkten, in denen die Preise weniger verzerrt sind (Stiglitz, 2000).

2.1.1.3 Vorteile für die Gesellschaft:

Nach Ramachandran (2012) ist financial literacy eine Grundvoraussetzung für finanzielle Inklusion. Durch Finanzwissen haben Personen die Möglichkeit, verschiedene Finanzprodukte zu verstehen und hinsichtlich ihrer Bedürfnisse zu evaluieren. Dadurch ist es ihnen möglich, die Produkte zu nutzen und so am Finanzmarkt aktiv zu werden und sein Geld ertragreicher anzulegen.

Auch soll financial literacy dazu beitragen, Entscheidungen der Politik, die Reformen betreffen, zu verstehen und auch mitzutragen. Beispielsweise könnte eine finanziell gut gebildete Gesellschaft eine notwendige Pensionsreform eher mittragen (Capuano & Ramsay, 2011).

2.1.2 Bisherige Defintionsversuche von financial literacy

Wie Eingangs bereits erwähnt wurde, handelt es sich bei dem Konstrukt financial literacy, oder auch allgemeiner als Finanzwissen bezeichnet, um ein aktuell viel beforschtes Thema, das allerdings noch relativ jung ist. So erscheinen erste

konzeptionelle Definitionen in den frühen 2000er Jahren¹ (Hung, Parker, & Yoong, 2009).

Diese Definitionsversuche konnten sich aber leider auf kein einheitliches Konstrukt einigen und auch so keine Grundlage für die Vergleichbarkeit von Forschungsergebnissen schaffen. Beispielsweise definiert das National Council on Economic Education (2005) financial literacy wie folgt:

“[...] Familiarity with basic economic principles, knowledge about the U.S. economy, and understanding of some key economic terms”
(NCEE, 2005, S.3)

In dieser Definition wird der Fokus auf das Wissen über die US-amerikanische Wirtschaft, sowie das Verstehen einiger Grundtermini der Wirtschaft gelegt. So steht hier grundsätzlich passives Wissen im Vordergrund und nicht die Anwendung des Wissens.

Eine weitere Definition bekräftigt diese Richtung. Lusardi (2008) definiert financial literacy wie folgt:

“Knowledge of basic financial concepts, such as the working of interest compounding, the difference between nominal and real values, and the basics of risk diversification” (Lusardi, 2008, S.2)

Diese Definition ist schon ein wenig präziser, da hier schon genauere Angaben über die Art von Wissen, das erforderlich ist, gegeben werden. Dennoch bleibt offen, was genau unter „basic financial concepts“ verstanden wird.

2.1.3 Definition von financial literacy

Aufgrund der zahlreichen Definitionen und Konzeptionen von financial literacy, die Wissen, die Fähigkeit dieses Wissen einzusetzen, wahrgenommenes Wissen,

¹ Für einen Überblick über die wichtigsten Definitionen siehe: Hung, A., Parker, A., & Yoong, J. (2009). Defining and measuring financial literacy. Abgerufen von <http://papers.ssrn.com/sol3/Delivery.cfm?abstractid=1498674>

Verhalten sowie Erfahrung im Umgang mit Finanzen beinhalten (Hung, Parker, & Yoong, 2009) , erscheint eine Definition anhand einzelner Kernkompetenzen sinnvoll.

Capuano und Ramsay (2011) konnten anhand einer breit angelegten Literaturrecherche sechs Kernkompetenzen (siehe Abbildung 3), die financial literacy ausmachen, definieren. Dabei handelt es sich um money basics², budgeting and living within means³, saving and planning⁴, borrowing and debt literacy⁵, understanding financial products⁶ und Recourse and self-help⁷.

Diese Kernkompetenzen sollen im Folgenden nun näher definiert und beschrieben (vgl. Capuano & Ramsay, 2011, S. 42 – 52), sowie mit weiteren Forschungsergebnissen ergänzt werden.

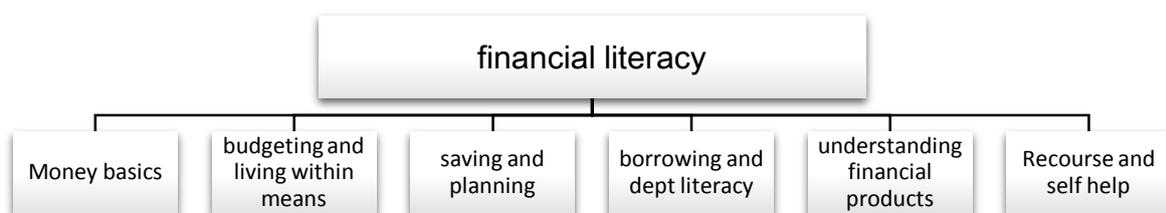


Abbildung 3: Kernkomponenten von financial literacy nach Capuano und Ramsay (2011)

2.1.3.1 Money Basics

Die Fähigkeit zu rechnen, beziehungsweise mit dem zur Verfügung stehenden Geld umgehen und haushalten zu können, ist nicht nur beim Kauf oder der Verwendung von Finanzprodukten essentiell, sondern auch im alltäglichen Leben.

² Money basics umfasst Rechnen, sowie die Fähigkeit, mit dem zur Verfügung stehenden Geld umgehen zu können

³ Meint im Wesentlichen die Erstellung eines Budgets

⁴ Sparen und für die Zukunft planen

⁵ Wissen, wie Kredite vergeben werden, beziehungsweise Wissen über Schulden im Allgemeinen

⁶ Verstehen von Finanzprodukten

⁷ Hilfe suchen beziehungsweise die Fähigkeit zur Selbsthilfe

Van Rooij, Lusardi und Alessie führten 2007 eine Studie durch, die sich mit genau diesen Themen beschäftigt. Ziel war es, ein besseres Verständnis von financial literacy und dem Zusammenhang mit finanziellen Entscheidungen zu erlangen. Dazu wurden Teile des DNB Household Survey analysiert. Zu den Fähigkeiten, die für den alltäglichen Umgang mit Geld identifiziert wurden, zählen laut dieser Studie unter anderem Waren zu kaufen, Rechnungen zu bezahlen, den Wert des Geldes über die Zeit zu berechnen, wozu es notwendig ist, die Konzepte Inflation und Deflation zu verstehen, sowie über Grundwissen in der Berechnung von Zinsen zu verfügen.

Wie sich zeigte, ist das Wissen in der Basisökonomie noch ausreichend aber bei Weitem nicht perfekt. Allerdings ist der Durchschnittsbürger, wenn es um das Verstehen von Risikodiversifikation, sowie die Funktion der Finanzmärkte geht, überfordert (van Rooij, Lusardi & Alessie, 2007).

Die Basis, um Produkte vergleichen zu können oder aber auch ein simples Budget zu erstellen, mit dem man haushalten sollte, bildet die Fähigkeit zu rechnen. Das Beherrschen der vier Grundrechnungsarten stellt das Handwerkszeug dar, um ein Budget zu erstellen und zu kalkulieren. Ohne ein Verständnis für Zahlen im Allgemeinen wird es schwierig, sich Wissen über komplexere Konstrukte, wie Aktienmärkte oder dergleichen, anzueignen. So konnte gezeigt werden, dass die Fähigkeit zu rechnen positiv mit höherem Wohlstand verbunden ist (Smith, McArdle, & Willis, 2010).

Eine zweite Komponente, die die Basis für den Umgang mit Geld bildet, ist die Fähigkeit, mit dem vorhandenen Geld haushalten zu können. Dazu ist es notwendig, dass die Person den Überblick über ihre Finanzen hat. Das bedeutet einerseits zu wissen, wie viel Geld ich noch auf meinem Konto zur Verfügung habe. Weiters ist es auch notwendig, bevorstehende beziehungsweise regelmäßige Ausgaben im Überblick zu haben. Personen, die über gutes Geldmanagement verfügen, sind auch in der Lage, Geld für größere Anschaffungen beiseitezulegen und müssen so auch bei unerwarteten Ausgaben keine Schulden machen.

Lea, Webley und Walker (1995) konnten zeigen, dass vor allem Personen, die dazu neigen, Kredite aufzunehmen, sich selbst als schlechter in ihren Fähigkeiten, ihr Geld

zu verwalten, einstuften. Weiters legten diese seltener Geld beiseite, bezahlten Rechnungen weniger regelmäßig, nutzten eher höhere Kredite und weniger Kreditkarten. Außerdem berichteten sie eher, dass es für sie schwierig war, den Kredit zurückzubezahlen.

Diese Ergebnisse zeigen, dass es essentiell ist, sich über seine Finanzen im Klaren zu sein und einen Überblick über seine Ausgaben und Einnahmen zu haben. Wie eingangs in der Studie von Fessler, Schürz, Wagner und Weber (2007) gezeigt werden konnte, sind es gerade Jugendliche, die über ihren Kontostand nicht Bescheid wissen.

Ein nächster Schritt in Richtung Geld-Management ist das Erstellen eines Budgets, welches eine weitere Kernkompetenz von financial literacy darstellt.

2.1.3.2 Budgeting and living within means

Ein Budget zu erstellen, stellt die Basis dar, um einen Überblick über seine Finanzen zu bewahren. Dazu ist es notwendig, einerseits seine Einnahmen, andererseits aber auch seine Ausgaben zu kennen, denn nur so ist es möglich, ein gut kalkuliertes Budget zu erstellen.

Buckland (2010) konnte zeigen, dass Erwachsene mit geringem Einkommen dazu in der Lage sind, Budgets zu erstellen und so, mit den, ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, gut auszukommen. Dies führt er aber auf die Tatsache zurück, dass die Personen, dies im Laufe ihres Lebens lernen mussten. Wären diese Personen schon in ihrer Jugend ausreichend mit Wissen über Finanzen und Finanztermini versorgt worden, so hätte durchaus die Möglichkeit bestanden, einen höheren Lebensstandard zu erreichen.

Wie beispielsweise der Consumer Financial Literacy Survey der National Foundation of Credit Counseling (2010) zeigt, gibt es zwar eine Steigerung jener Personen, die ein Budget führen und so ihre Einnahmen und Ausgaben im Überblick behalten, allerdings haben noch immer rund die Hälfte der Befragten kein Haushaltsbudget und wissen auch nicht über ihre finanzielle Situation Bescheid. Dies ist aber essentiell, um gute Entscheidungen treffen zu können. Dies betrifft allerdings nicht nur Entscheidung für Finanzprodukte, sondern auch Entscheidungen im alltäglichen Leben.

So könnte eine größere Anschaffung, wie beispielsweise ein neues Haushaltsgerät, durchaus getätigt werden, wenn die nötigen finanziellen Ressourcen vorhanden sind, allerdings kann ohne die Kalkulation eines Budgets, bei einer solchen Anschaffung leicht vergessen werden, dass dieses Geld eigentlich schon anders verbucht gewesen wäre.

Man läuft durch Unkenntnis seiner eigenen finanziellen Situation und auch seiner finanziellen Möglichkeiten leicht Gefahr, über seine Verhältnisse zu leben. Disney, Bridges und Gathergood (2008) führten Interviews mit Angestellten von Schuldnerberatungsstellen, Verbraucherrechtsgruppen, Kreditinstituten, Genossenschaftsbanken und einer Ratingagentur durch. Dadurch konnte ein differenziertes Bild auf die Gründe von Überschuldung⁸ gewonnen werden, da verschiedene Gesichtspunkte des Finanzmarktes beleuchtet wurden.

Wie sich zeigte, waren sich die Respondenten⁹ relativ einig, dass vor allem finanzielle Unvorsichtigkeit, also das nicht berücksichtigen der Kosten und hier vor allem der laufenden Kosten, eines Kredites oder einer Anschaffung, zu Verschuldung¹⁰ führt (Disney, Bridges, & Gathergood, 2008). Würde man die Kosten eines Kredites richtig kalkulieren und in ein Haushaltsbudget mit einrechnen, wären die Personen vermutlich weniger gefährdet, in eine Verschuldung oder sogar eine Überschuldung zu geraten.

Die Erstellung eines richtig berechneten Budgets stellt also eine wesentliche Maßnahme dar, um seine Finanzen im Überblick zu behalten und finanziell richtige Entscheidungen zu treffen. Daher stellt budgetieren, aber auch das Kennen seiner eigenen Mittel und des damit finanzierbaren Lebensstandards eine Kernkomponente von financial literacy dar.

⁸ Von Überschuldung wird gesprochen, wenn der Schuldner zahlungsunfähig ist. Er ist also nicht mehr im Stande seine Schuld zu tilgen.

⁹ Befragte Person in einer Studie

¹⁰ Beschreibt die Verpflichtung einer Person einer anderen Person (eines Gläubigers) eine (Geld)leistung zu erbringen.

2.1.3.3 Saving and planning

Ein Haushaltsbudget stellt eine Form der Planung und des Sparens dar, die eher als kurzfristig eingestuft werden kann, da hier vor allem die aktuellen Einnahmen und Ausgaben berücksichtigt werden (Capuano & Ramsay, 2011).

Zwar können auch langfristige Ziele in ein Haushaltsbudget Eingang finden, da hier beispielsweise ein fixer Betrag im Monat beiseitegelegt werden kann. Das ANZ Saver Plus Programm nennt drei verschiedene Typen von Sparern (Capuano & Ramsay, 2011): Jene die gar nicht sparen, die, die für ein bestimmtes Gut sparen und jene, die für schlechte Zeiten sparen.

Bei der Intention zu sparen, spielen einige Parameter eine Rolle. So ist es zum Beispiel für Personen wesentlich einfacher zu sparen, wenn sie nur über ein Konto verfügen. Der Grund dafür ist, dass es hier schwieriger ist, eine Rechtfertigung für eine sofortige Konsumation zu finden (Mishra, Mishra, Rixom, & Chatterjee, 2013).

Wie gezeigt werden konnte, geht ein hoher Wert in financial literacy mit erhöhtem Sparverhalten einher. Dies ist speziell beim Sparen für die Pension der Fall (Lusardi & Mitchell, 2011). Somit wäre es, vor allem für junge Personen, wichtig, schon früh in Berührung mit Finanzwissen zu kommen und so ein Gefühl für langfristige Planung, als auch Ansparen für später zu bekommen.

Dass vor allem die Vorsorge für den Ruhestand an Wichtigkeit gewinnen könnte, zeigt sich im Hinblick auf den demographischen Wandel (siehe Abbildung 4). So werden im Jahr 2050 rund 28,2% der Bevölkerung 65 Jahre und älter sein (Statistik Austria, 2013). Die Lebenserwartung ist seit den 1970er Jahren von rund 70 Jahren auf 80 Jahre im Durchschnitt gestiegen (Statistik Austria, 2013). Da dadurch der Lebensabend immer länger wird, empfiehlt es sich für die Pension zu planen und auch zu sparen. Daher gewinnt auch diese Kernkompetenz von financial literacy zunehmen an Bedeutung und sollte nicht vernachlässigt werden.

Bevölkerungspyramide für Österreich 2007, 2030 und 2050

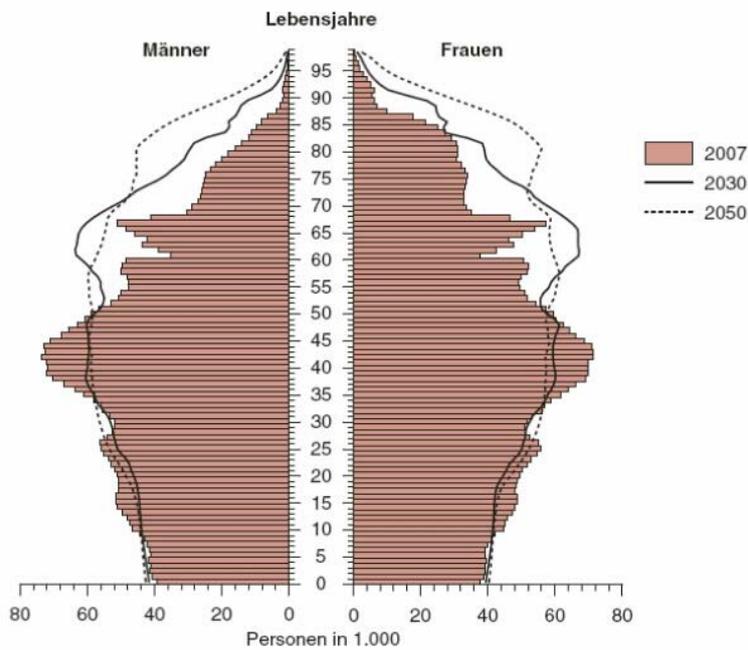


Abbildung 4: Bevölkerungspyramide für Österreich 2007, 2030 und 2050 (Statistik Austria, 2008)

2.1.3.4 Borrowing and debt literacy

Viele Personen, wie auch Unternehmen, beanspruchen Kredite oder andere Formen der Geldanleihe. So wurden von November 2013 bis April 2014, also in sechs Monaten, rund 35,8 Milliarden Euro an Krediten an Unternehmen ausgeschüttet und rund zehn Milliarden Euro an private Haushalte („Kreditbericht - Oesterreichische Nationalbank (OeNB)“, 2014). Dies zeigt deutlich die Bedeutung und auch Wichtigkeit des Verstehens von Krediten und auch das Verstehen von Dingen wie fixen Zinssätzen oder variablen Zinssätzen.

Allerdings zeigte sich in einigen Fragebögen zu Finanzwissen, dass die Mehrheit der Personen nicht in der Lage ist, diese vermeintlich einfachen Fragen, wie beispielsweise zu Zinsen, korrekt zu beantworten (Capuano & Ramsay, 2011).

Da fast alle Formen von Schulden aus Krediten resultieren (Capuano & Ramsay, 2011), ist es notwendig, hier Wissen zu vermitteln und Personen zu helfen, Kredite richtig einzuschätzen und so für ihre Situation die richtige Entscheidung treffen zu können.

Dass Finanzwissen ganz allgemein auch mit dem Kreditportfolio der einzelnen Haushalte zusammenhängt, konnten Disney und Gathergood (2013) zeigen. Sie konnten beispielsweise zeigen, dass Haushalte, in denen eine Person, die in Fragen zu financial literacy schlecht abschneidet, signifikant mehr hochpreisige Kreditvarianten in ihrem Portfolio haben.

Gleichzeitig konnte festgestellt werden, dass diese Personen sich durchaus der Tatsache bewusst sind, dass ihr Finanzwissen nicht sehr gut ist. Trotzdem versuchen sie nicht, ihr mangelndes Wissen beziehungsweise Verständnis auszugleichen, indem sie beispielsweise den Finanzteil der Zeitung lesen (Disney & Gathergood, 2013).

Die Kernkompetenzen eines finanziell mündigen Konsumenten sind es, die Funktionsweise eines Kredites zu verstehen, das Wissen, wie Schulden zu vermeiden sind, das Wissen, wie Schulden zurückgezahlt werden können und die Fähigkeit, einen Kredit und seine Kosten richtig einschätzen zu können (Capuano & Ramsay, 2011).

Kreditkarten stellen hier oft einen ersten Schritt in Richtung Schulden und Kredite dar. In Deutschland ist es beispielsweise schon für Kinder ab sieben Jahren und in Österreich für Jugendliche ab 14 Jahren möglich, eine Prepaid Kreditkarte zu bekommen. Hier muss die Kreditkarte zwar vorab aufgeladen werden, jedoch soll es auch bei einigen dieser Karten durch Vertragsklauseln möglich sein, die Karte zu überziehen. („Kreditkarten für Kinder und Jugendliche - help.ORF.at“, abgerufen am 12.08.2014)

Dass das Verständnis von Kreditkarten vor allem bei Personen weniger gut ausgeprägt ist, die in Finanzfragen allgemein schlechter abschneiden, konnte im ANZ survey (Capuano & Ramsay, 2011) gezeigt werden:

“Half of those scoring in the bottom 20% of the ANZ testing did not understand that the primary credit card holder is responsible for the debt on the credit card, or that being 60 days late would likely lead to a bad credit rating” (Capuano & Ramsay, 2011, S.47/48)

Für den verantwortungsvollen Umgang mit Finanzprodukten ist also das Verständnis eben jener Produkte essentiell.

Dass mangelndes Verständnis für die Funktionsweise dieser Finanzprodukte einerseits, aber auch die mangelnde Fähigkeit, seine eigenen Finanzen im Überblick zu haben, dazu beitragen können, in Schulden zu geraten, scheint also plausibel. Damit die Akteure am Finanzmarkt möglichst sicher agieren, sollte die Finanzbildung beziehungsweise die Erläuterung der Funktionsweise von verschiedensten Finanzprodukten schon möglichst früh erfolgen.

2.1.3.5 Understanding financial products:

Zunächst ist zu klären, was unter Finanzprodukten eigentlich zu verstehen ist. Nach dem Duden ist ein Finanzprodukt:

„[Eine] Form der Geldanlage oder Finanzierung, die von Banken o.Ä. angeboten wird“ („Duden | Finanzprodukt | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition“, abgerufen am 16.08.2014)

Demnach gibt es eine ganze Reihe von Finanzprodukten, angefangen bei einfachen Girokonten, über Sparbücher, Lebensversicherungen, Bausparen bis hin zu Aktien und anderen Wertpapieren, aber auch Darlehen in verschiedensten Formen, wie beispielsweise Leasing.

Da eine Person kaum jedes Finanzprodukt in seinen Einzelheiten kennen kann und wird, sollte das Verstehen auf eine andere Ebene heruntergebrochen werden. Grundlegendes wie Zinsen, Inflation, Risiko und Ertrag müssen verstanden werden, um verschiedene Produkte vergleichen zu können und eine gut fundierte Entscheidung treffen zu können, welches der angebotenen Produkte am ehesten den eigenen Bedürfnissen und auch Verhältnissen am besten entspricht (Capuano & Ramsay, 2011).

Byrne (2005) konnte zeigen, dass Personen, die angegeben haben, viel über Finanzprodukte zu wissen und ebenso schon viel auf Finanzmärkten teilgenommen zu haben, besser das Verhältnis von Risiko und Ertrag einschätzen konnten. Dies war für Neulinge am Finanzmarkt nicht der Fall. Des Weiteren konnte sie ebenfalls zeigen, dass der bisherige Ertrag aus Finanzgeschäften dazu beiträgt, das Risiko zu

unterschätzen und einen in etwa gleich hohen Gewinn, wie aus zuvor getätigten Finanzgeschäften, zu erzielen.

Dies zeigt einerseits, dass es überaus wichtig ist, sich mit den verschiedenen Finanzprodukten auseinanderzusetzen und auch über die grundlegenden Funktionsweisen, wie beispielsweise das Verhältnis von Risiko und Ertrag, Bescheid zu wissen. Also finanziell aktiv zu sein und sich immer wieder mit Produkten auseinanderzusetzen. Andererseits bergen erfolgreiche Finanzgeschäfte das Risiko, Finanzprodukte als sicherer einzuschätzen, als diese es tatsächlich sind und so zu mehr Risikofreude zu neigen.

Byrne (2005) zeigt also, dass das Verstehen von Finanzprodukten zwar auch durch Erfahrung zustande kommt, aber, dass diese Erfahrung auch gleichzeitig zu Fehleinschätzungen führen kann.

Neben diesem Grundwissen über die einzelnen Komponenten, die ein Finanzprodukt ertragreich machen kann, oder eben auch nicht, ist es weiters essentiell, sich über die finanzielle Gesundheit eines Unternehmens im Klaren zu sein (Capuano & Ramsay, 2011). Insbesondere auch über den finanziellen Status einer Bank oder einem anderen Finanzinstitut, das ein bestimmtes Produkt anbietet. Ein abschreckendes Beispiel für einen Kollaps einer Bank ist Lehman Brothers, die 2008 in Insolvenz ging. Von dieser Bank wurde allerdings lange Zeit angenommen, dass sie zu groß sei, um insolvent, also zahlungsunfähig, zu werden. Am Ende soll die Bank Schulden von rund 200 Milliarden US-Dollar hinterlassen haben (Financial Times Deutschland, 14.04.2009).

Wissen, das für die Einschätzung der Gesundheit eines Finanzinstitutes notwendig ist, umfasst im Wesentlichen das Verständnis von Dividenden, Bilanzen, Vermögenswerte, Verbindlichkeiten, ob genügend liquide Mittel vorhanden sind, sowie das Verhältnis von Kurs und Gewinn (Capuano & Ramsay, 2011).

Dieses Wissen stellt die Grundvoraussetzung dar, damit Personen eine Entscheidung treffen können, die einerseits informiert und andererseits auch fundiert ist und somit nicht dazu führt, dass Personen Produkte oder aber auch Finanzinstitute überschätzen und so nicht den erwarteten Gewinn erzielen.

Dass eine Person alleine nicht der Experte auf allen Gebieten sein kann, liegt auf der Hand. Daher ist es notwendig, sich in entsprechenden Fragen oder aber auch bei Unsicherheit mit anderen auszutauschen und sich im Zweifelsfall auch den Rat und die Expertise anderer Personen miteinzubeziehen, bevor eine unüberlegte Entscheidung getroffen wird.

2.1.3.6 Recourse and self help

Hierunter verstehen Capuano und Ramsay (2011) vor allem die Fähigkeit wie man Streitigkeiten mit Finanzinstituten beilegen kann und welche Mittel einer Person zur Verfügung stehen, um sein Recht geltend zu machen. Das heißt also zu Wissen was einem zusteht und welche Rechtsmittel mir im Streitfall zur Verfügung stehen.

Weiters wird unter Selbsthilfe im Wesentlichen verstanden, fähig zu sein, betrügerische Systeme, wie beispielsweise Pyramidenspiele¹¹, zu verstehen und zu identifizieren, sowie einschlägige Fachausdrücke der Finanzbranche zu verstehen. Außerdem wird hier ein gewisses Maß an Grundverständnis der Rechtslage vorausgesetzt (Capuano & Ramsay, 2011).

Tennant (2011) konnte ein Profil von Personen erstellen, die für kriminelle und betrügerische Systeme, wie beispielsweise Ponzi-Schemen¹², anfällig sind. Diese Menschen zeichnen sich durch eine erhöhte Risikotendenz, gesteigerten Optimismus und auch ein niedrigeres Bildungsniveau aus. Auch konnte gezeigt werden, dass Personen, die Bekannte und Freunde haben, die bereits in ein solches Schema

¹¹ Ein Produkt wird von A an B verkauft und A macht somit Gewinn. Es ist weiters notwendig immer neue Mitglieder anzuwerben, damit sich das System am Leben hält und die einzelnen Personen Gewinn einfahren können.

¹² Nach Charles Ponzi, einem amerikanischer Betrüger. Als Ponzi-Schema wird im Allgemeinen eine Investitionsmöglichkeit verstanden, die durch eine einmalige Investition einen sehr hohen Gewinn verspricht. Tennant (2011) verwendet den Begriff allerdings auch synonym für Pyramidenspiele, also wird im Folgenden von Pyramidenspielen und Ponzi-Schemen gesprochen. Für eine Unterscheidung siehe beispielsweise: <http://www.sec.gov/answers/ponzi.htm#PonziVsPyramid> (abgerufen am 16.08.2014)

investiert haben, eher dazu neigen, in ein derartiges System einzusteigen (Tenannt, 2011).

Gerade bei Jugendlichen spielt die Rolle der Freunde für das eigene Verhalten eine entscheidende Rolle. So sind es vor allem die Freunde, die sich Zeit nehmen, um mit Kindern und Jugendlichen über Sorgen und Probleme zu kommunizieren (Beinke, 2006).

Da Jugendliche im Schulalter noch nicht über die höchste Bildung verfügen, könnten sie zusätzlich anfällig für derartige Systeme und betrügerische Finanzkonzepte sein. Daher erscheint es notwendig, vor allem diese Gruppe im Hinblick darauf zu schulen und sie mit Wissen über Finanzprodukte und auch Finanzkonstrukte zu versorgen und so sicherzustellen, dass sie betrügerische Systeme einerseits erkennen und andererseits auch wissen, welche Möglichkeiten sie haben, sollten sie dennoch einmal in ein Pyramidenspiel geraten.

Dazu ist es notwendig zu wissen, wo sie Hilfe suchen können und wie und wo sie sich über Ungerechtigkeiten beschweren können:

„This can be summarized as competence in navigating institutions and bureaucracy, and knowing where to go to complain.”

(Capuano & Ramsay, 2011, S. 51)

2.1.3.7 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich financial literacy über verschiedene Kompetenzen (siehe Abbildung 3) definieren.

Grundvoraussetzung bildet das Verständnis von Geld, dessen Wert, was Zinsen sind und dergleichen mehr. Weiters gehört hierzu auch die Fähigkeit, die Grundrechenarten zu beherrschen und richtig einzusetzen. Denn nur so können Zinsen richtig berechnet und auch ein Budget erstellt werden. Dazu ist es aber auch notwendig, seine eigenen Finanzen im Überblick zu haben. Gerade Jugendliche gehören zu jener Bevölkerungsgruppe, die nicht genau wissen, wie viel Geld sie auf ihrem Konto haben (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007).

Weiters ist es notwendig, ein Budget zu erstellen und dieses auch seinen eigenen finanziellen Möglichkeiten anzupassen. Gerade die Unkenntnis der eigenen finanziellen Situation beziehungsweise das Unterschätzen von laufenden Kosten oder das nicht berücksichtigen einer großen Anschaffung, kann dazu führen, sich zu verschulden und möglicherweise auch zu überschulden (Disney, Bridges & Gathergood, 2008).

Financial literacy korreliert positiv mit der Intention, für die Pension zu sparen und auch mit Wohlstand im Alter (Lusardi & Mitchell, 2011). Daher wäre es vor allem für junge Personen erstrebenswert, schon früh für die Rente vorzusorgen. Vor allem im Hinblick auf den demografischen Wandel ist dies auch ein, für die Gesellschaft als Ganzes, nicht unwesentliches Thema.

Aber neben den Konstrukten, die vor allem das Sparen und Vorsorgen betreffen, ist es ebenfalls essentiell zu verstehen, wie Kredite und andere Formen der Geldleihe funktionieren und auch welche Kosten hier auf den Kreditnehmer zukommen. Eine erste Form eines Kredites stellen Kreditkarten dar, die es in verschiedenen Formen auch schon für Kinder und Jugendliche gibt. Dass aber nur wenige Personen über die Funktionsweise und auch die Risiken dieser Bezahlforn Bescheid wissen (Capuano & Ramsay, 2011), zeigt die Notwendigkeit, dies den Kindern und Jugendlichen schon möglichst früh nahe zu bringen.

Dadurch, dass es eine immer größere Bandbreite und Auswahl an verschiedenen Finanzprodukten gibt, ist es, sofern man am Finanzmarkt aktiv teilnehmen möchte, auch notwendig, die Grundlagen der meisten Produkte zu verstehen. Somit sollte man in der Lage sein, das Verhältnis von Risiko und Ertrag abzuschätzen, sowie Zinsen und Inflation zu verstehen (Capuano & Ramsay, 2011).

Da man nicht Experte in jeder Hinsicht sein kann, ist es weiters erforderlich auch zu wissen, wann und wo man Hilfe suchen muss, beziehungsweise wo man diese auch bekommt. Personen sollten grundsätzlich in der Lage sein, betrügerische Finanzkonstrukte zu erkennen und auch wissen, was ihre Möglichkeiten sind, sollten sie einmal Opfer einer solchen kriminellen Handlung werden (Capuano & Ramsay, 2011). Auch hier stellen Jugendliche eine besonders gefährdete Bevölkerungsgruppe

dar und daher sollte gerade diese Gruppe in finanziellen Belangen gut geschult werden, um so mündige Akteure in den Finanzmärkten zu erziehen.

2.2 Financial Capability

2.2.1 Definition financial capability

Während financial literacy als Konzept vor allem das Wissen aus den verschiedensten Bereichen umfasst, die im vorangegangenen Kapitel erläutert wurden, geht financial capability einen Schritt weiter und umfasst im Großen und Ganzen Fähigkeiten, die notwendig sind, um mit seinen Finanzen haushalten zu können, beziehungsweise fundierte Entscheidungen zu treffen und so ein sicherer Akteur in der Finanzwelt zu sein. Hierbei geht es im Wesentlichen um das tatsächliche Verhalten der Personen, sowie eine Veränderung in deren Verhalten zu bewirken (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007).

Diese Fähigkeiten sollen nun näher erläutert werden, um so ein Gesamtbild von financial capability oder finanziellen Fähigkeiten geben zu können (vgl. Capuano & Ramay, 2011; Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007; Financial Services Authority, 2005, 2006). Des Weiteren soll auf die Wichtigkeit der Schulung von diesen Fähigkeiten bereits im Jugendalter hingewiesen werden. Ähnlich wie bei financial literacy, können auch hier Kernkomponenten von financial capability ausgemacht werden (siehe Abbildung 5). Diese stellen auch jene Komponenten dar, die versucht wurden, mit dem, in der Studie an der Wirtschaftsuniversität Wien, eingesetzten Fragebogen zu untersuchen.

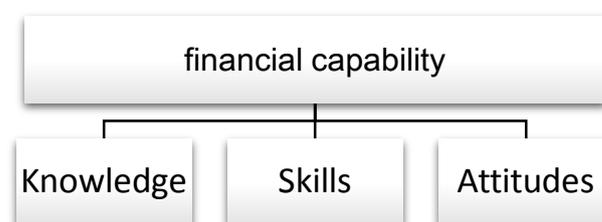


Abbildung 5: Kernkomponenten von financial capability (FSA, 2005)

Diese Kernkomponenten konnten dem ersten konzeptuellen Ansatz durch weitere Literaturrecherche, sowie dem Durchführen von Fokusgruppen zu diesem Thema und weiteren Einzelinterviews weiter präzisiert werden (siehe Abbildung 6).

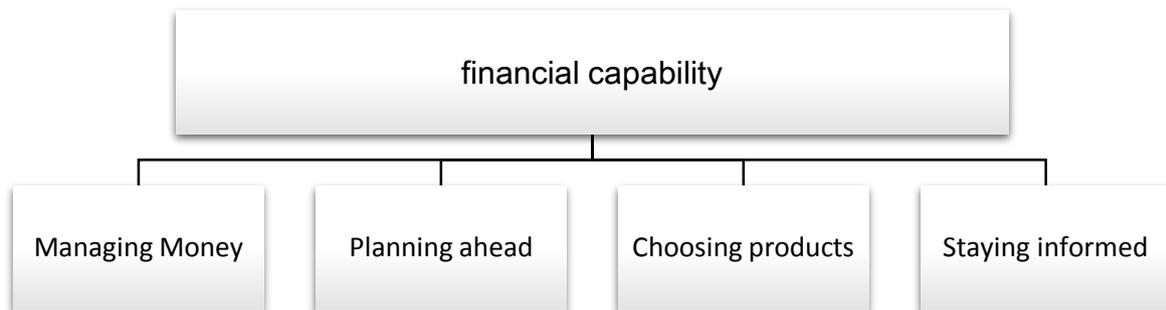


Abbildung 6: Spezifizierte Komponenten von financial capability (FSA, 2006)

Die in Abbildung 6 aufgelisteten Komponenten sollen im Folgenden nun näher beschrieben werden und so verdeutlichen, was eine Person, die financial capable ist, ausmacht.

2.2.1.1 Managing money

Damit ist grundsätzlich die Fähigkeit und Kompetenz gemeint, dass man mit seinem Einkommen ein Auskommen findet. Dazu gehört einerseits, mit dem zur Verfügung stehenden Budget über die Runden zu kommen, aber auch andererseits etwaigem Druck, Geld auszugeben oder sich Geld auszuleihen, zu widerstehen (FSA, 2006). In den durchgeführten Fokusgruppen zeigte sich ebenfalls, dass es gerade jungen Personen schwer fällt, dem sozialen Druck durch Freunde oder Bekannte zu widerstehen (FSA, 2006).

Wie die Studie der Österreichischen Nationalbank (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007), die Eingangs schon erwähnt wurde, zeigt, geben zwar rund 90 Prozent der Befragten an, den Überblick über ihre Finanzen zu haben, doch gerade junge Personen neigen eher dazu, ihr Konto zu überziehen (siehe Abbildung 2). Dies legt den Schluss nahe, dass es gerade bei der jungen Bevölkerungsschicht, den unter 25 Jährigen, an eben dieser Kernkomponente, nämlich einerseits mit seinem Geld hauszuhalten und andererseits auch dem Druck, Geld auszugeben oder sich welches auszuleihen, zu widerstehen, an financial capability mangelt. Dies zeigte sich auch in

den, von der FSA (2006) durchgeführten, Fokusgruppen, da vor allem die Teilnehmer zwischen 18 und 24 Jahren angaben, einen Kredit in irgendeiner Form zu haben.

Es schlussfolgern auch Pathak, Holmes und Zimmermann (2011), dass gerade jene Erfahrungen, die für erfolgreiche positive Finanzentscheidungen notwendig sind, in jungen Jahren gemacht werden. Eine gute Finanzbildung und auch die Steigerung der eigenen Finanzkompetenz durch beispielsweise Partizipation am Finanzmarkt in einem geschützten Rahmen, könnten dazu beitragen, das Wissen und auch das Verhalten der Jugendlichen zu verbessern und sie so einerseits zu sicheren Akteuren am Finanzmarkt zu machen und andererseits auch dazu beitragen, dass sie mit dem, was Ihnen an Geld zu Verfügung steht, ein Auskommen finden.

Eine Teilnahme am Finanzmarkt in einem geschützten Rahmen, könnte beispielsweise in Schulprojekten erfolgen, da hier die Lehrperson die Schüler begleiten, ihnen wertvolle Hinweise geben und auch Fertigkeiten zur Analyse von verschiedenen Produkten näher bringen könnte. So könnten die Schüler lernen, dass sie für ihre eigene Aktion auch gerade stehen müssen. Das heißt, wenn sie eine schlechte Entscheidung treffen, müssen sie auch mit den Konsequenzen umgehen können.

Dies greift auch das, von Three Coins entwickelte, Smartphone-Spiel „Cure Runners“ auf, denn die Entscheidungen, die der Spieler trifft, wirken sich unmittelbar auf ihn aus.

Diese Verantwortung für sein eigenes Handeln ist ein weiterer Teil der Kernkomponente „managing money“ (FSA, 2006). So zeichnet es eine Person aus, die verantwortungsvoll mit ihrem Geld umgeht, die auch für hohe und unerwartete Ausgaben budgetiert, also für solche Ausgaben eine gewisse Menge an Finanzmittel zur Verfügung hat (FSA, 2006).

Auch in diesem Zusammenhang zeigt sich, dass vor allem die Gruppe der unter 30 Jährigen ein Problem mit dem Sparen hat. So gaben rund 12% der Befragten in der Studie von Fessler, Schürz, Wagner und Weber (2007) an, dass sie nicht sparen können.

Dies könnte nun einerseits auf ein sehr niedriges Einkommen zurückzuführen sein, sodass hier wirklich keinerlei Möglichkeiten zum Sparen bestehen, da das gesamte verdiente Geld für den Lebensunterhalt, also Wohnungskosten, Lebensmittel und dergleichen verwendet werden muss, oder andererseits auf die mangelnde Kompetenz, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln gut zu budgetieren und so auch einen Polster für die zuvor angesprochenen, unerwarteten Ausgaben anzulegen.

2.2.1.2 Planning ahead

Diese Komponente überschneidet sich mit der in Kapitel 2.1.3.3 beschriebenen Teilkompetenz von financial literacy. Während dort allerdings noch die Rede davon war, dass man grundsätzlich wissen muss, wie man plant und wie man ein Budget führt, geht planning ahead noch einen Schritt weiter und setzt bei der tatsächlichen Umsetzung an.

Für die Zukunft zu planen, ist aus verschiedenen Gründen erforderlich. So kann man zwar ein Budget erstellen, wie es grundsätzlich Personen tun, die Finanzkompetenzen aufweisen, aber jedes noch so gut kalkulierte Budget kann durch unvorhergesehene Ereignisse, wie beispielsweise plötzlicher Arbeitslosigkeit, über den Haufen geworfen werden.

Financial capable Personen wissen, wie mit solchen Situationen umzugehen ist und haben einen Plan B. Sie wissen, mit welcher Hilfe des Staates oder des Arbeitgebers sie rechnen können und ebenfalls ist ihnen klar, welche Wege ihnen zur Verfügung stehen, um finanzielle Hilfe zu bekommen. Des Weiteren haben jene Menschen auch bereits eine Art Notgroschen für solche Fälle angelegt (FSA, 2006).

Fessler, Schürz, Wagner und Weber (2007) konnten zeigen, dass auch hier gerade die Altersklasse bis 30 Jahre Aufholbedarf hat. So geben zwar rund 85% aller Befragten an, für Notfälle anzusparen und rund 82% geben an, dass sie eine Pensionsvorsorge besitzen. Auffällig hierbei ist, dass gerade die jüngeren Personen unterdurchschnittlich oft über eine solche Art der Zukunftsvorsorge verfügen. (siehe Abbildung 7)

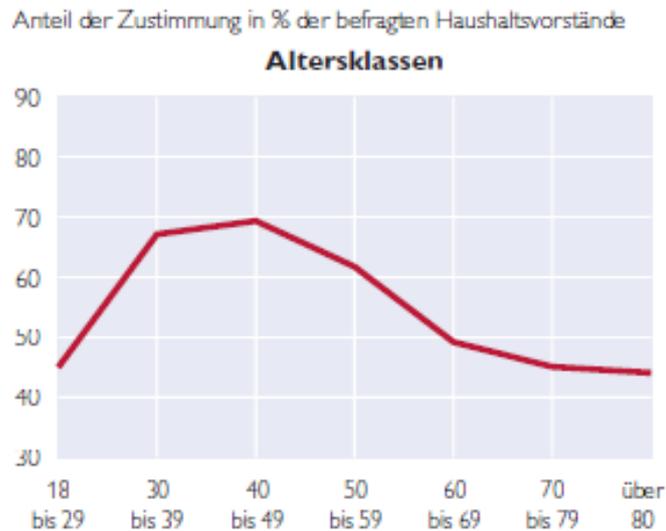


Abbildung 7: Maßnahmen zur Eigenvorsorge getroffen (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007, S. 60)

Wie gezeigt werden konnte, ist financial literacy stark positiv mit dem Anlegen einer Vorsorge für das Alter korreliert (Lusardi & Mitchell, 2011). Da vor allem diese Komponente von financial capability sich sehr stark mit der Komponente planning and saving überschneidet, ist hierfür vor allem auch das Wissen darüber, welche Veranlagungsformen es gibt und wie diese zu bewerten sind, essentiell und sollte daher schon möglichst früh angeeignet werden.

Denn wenn derartige Einstellungen und auch die Umsetzung des Wissens in Aktionen schon früh im Leben angelernt wird, kann Sparen zu einem automatischen Prozess werden, statt zu etwas, was mit viel Aufwand und Mühe verbunden ist und somit weniger gerne gemacht wird (Pathak, Holmes & Zimmermann, 2011).

Gerade das Ansparen für die Pension sollte bei jungen Personen mehr in den Fokus rücken, da gerade jetzt immer wieder von Pensionsreformen und Pensionsanpassungen die Rede ist und somit auch die private Vorsorge immer stärker in den Fokus rückt.

Zusammenfassend geht die FSA (2005) von drei grundsätzliche Fertigkeiten aus, die planning ahead auszeichnen:

- Sparen als Prozess, der kontinuierlich läuft. Hier wird meist auf ein bestimmtes Ziel hingearbeitet. Für Haushalte mit geringerem Einkommen ist es allerdings schwieriger, regelmäßig den gleichen Betrag zu sparen (FSA, 2005).
- Für langfristige Ziele zu planen, macht ebenfalls einen gewichtigen Teil der Finanzkompetenz aus. Allerdings waren in den Fokusgruppen vor allem die jungen Personen jene, die das noch nicht umgesetzt hatten (FSA, 2005).
- Für Unerwartetes planen: Dies beinhaltet, sich eine Art Notgroschen beiseite zu legen, sollte dies aufgrund eines geringen Einkommens nicht oder nur schwer möglich sein, zeichnet sich eine finanzkompetente Person dadurch aus, dass sie weiß, wie die staatlichen Fördersysteme funktionieren beziehungsweise durch das Wissen, welche staatliche Hilfe sie in Anspruch nehmen kann, sollte sie sich mit unerwarteten Kosten konfrontiert sehen und diese nicht aus eigener Kraft meistern können (FSA, 2005).

2.2.1.3 Choosing products

Auch diese Kompetenz setzt sich wieder aus verschiedenen Gesichtspunkten zusammen. Eine Person, die Finanzkompetenz beweist, wählt Finanzprodukte sorgfältig aus. Um von sorgfältig sprechen zu können, sind wiederum drei Punkte notwendig, die erfüllt werden sollten. Zum einen ein gutes Verständnis von den Produkten, die angeboten werden, sowie den Markt genau zu untersuchen, bevor man eine Option auswählt und schließlich das ausgewählte Produkt während seiner Lebensdauer genau zu beobachten (FSA, 2005). Denn so ist es möglich, auf etwaige Veränderungen in der Produktlandschaft zu reagieren, also auch eventuell nach ein paar Jahren ein anderes Produkt zu wählen, falls dieses die momentanen Bedürfnisse besser erfüllt.

In den durchgeführten Fokusgruppen gaben die Personen an, dass sie die Produkte nicht genau vergleichen könnten, da diese zu komplex seien und sie nicht genau wüssten, welche Eigenschaften das beste Produkt ausmachten (FSA, 2005).

Dies mag auch daran liegen, dass Menschen eher dazu tendieren, den möglichen Ertrag zu antizipieren, anstatt das Produkt selbst zu analysieren (Goldstein, Johnson, & Sharpe, 2008). Um diesen gut schätzen zu können, ist es wiederum notwendig, die Kombination der verschiedenen angebotenen Produkte zu analysieren, was natürlich ungleich schwieriger ist.

In der Auswahl von Finanzprodukten zum Sparen, zur Vorsorge oder Ähnlichem spielt aber auch das Risiko und die persönliche Risikoneigung eine bedeutende Rolle. So zeigte sich, dass jene Personen, die bei Sparformen zu eher risikoreichen Produkten neigen, zwar eine sehr kleine Minderheit ausmachen, diese Minderheit aber vor allem in der unteren Altersklasse vertreten ist (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007).

Allerdings werden insgesamt risikoreichere Anlageformen, wie beispielsweise Aktien, vom Großteil der Bevölkerung aus den verschiedensten Gründen, wie mangelnde Leistbarkeit, zu hohes Risiko, aber auch mangelnde Information, abgelehnt (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007).

Die Ablehnung von Aktien kann aber auch durch eine klassische Theorie der Psychologie erklärt werden, durch die Verlustaversion. Diese beschreibt die Tendenz von Menschen, einen Verlust etwa doppelt so hoch zu gewichten, wie einen nominell gleich großen Gewinn (Kahnemann & Tversky, 1979).

Diese Verlustaversion kann aber auch wieder zu wenig weitsichtigen Finanzentscheidungen führen. Beispielsweise neigen Personen eher dazu, ihre Aktien bei Verlusten sofort zu verkaufen, als diese noch länger zu halten und so das Tief eventuell „auszusitzen“ und die Aktien erst dann wieder zu verkaufen, wenn der Kurs wieder steigt (Atkinson, 2008).

Da finanzkompetente Personen die Funktionsweise von Finanzprodukten und die Funktion des Finanzmarktes verstehen, könnte ein derartiges Verhalten auf ein mangelndes Wissen beziehungsweise eine mangelnde Umsetzung dieses Wissens in Verhalten hindeuten.

2.2.1.4 Staying informed

Um Finanzprodukte bewerten und einschätzen zu können, ist es notwendig immer einen Überblick über die aktuelle Situation zu behalten und sich regelmäßig über neue Gegebenheiten zu informieren (FSA, 2005).

Basisinformationen stellen hierbei die Medien, wie beispielsweise Zeitungen oder einschlägige Nachrichtensendungen und dergleichen, dar. Das Internet hingegen wird eher dann zu Rate gezogen, wenn Informationen zu einem bestimmten Produkt gesucht werden (FSA, 2005).

Während sich ein großer Teil der Befragten der ÖNB-Studie gerne mit Finanzfragen auseinandersetzt, gibt aber auch ein kleiner Teil eine Aversion gegenüber diesem Thema an. Diese ist besonders bei jungen und älteren Personen besonders stark ausgeprägt (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007).

Dadurch bedingt könnte sich wieder ein Nachteil für diese Bevölkerungsgruppe ergeben, da durch die mangelnde Beschäftigung mit dem Thema, die Abhängigkeit von Dritten und deren Meinungen und Ratschlägen steigen könnte.

Ein weiterer wichtiger Punkt, was Informationen betrifft, ist auch zu wissen, welche Rechte und Pflichten mit dem Kauf oder der Inanspruchnahme eines Finanzproduktes einhergehen (FSA, 2005).

Da es vor allem jungen Personen an Überblick und Informationen zu Finanzprodukten und Finanzgeschäften mangelt, schlagen beispielsweise Nga, Yong und Sellappan (2010) vor, möglichst viele Personen und Institutionen in die Aufklärung und Bildung der Jugendlichen miteinzubeziehen, damit diese fundierte und sichere Entscheidungen treffen können.

Dass hier auch in Österreich noch Nachholbedarf besteht, zeigen Fessler, Schürz, Wagner und Weber (2007), da die Haushalte im Schnitt angeben, zwei oder drei Informationsquellen heranzuziehen. Ebenfalls wünschen sich die Befragten mehr Unterstützung von öffentlicher Seite, um eine bessere Strukturierungen in den Informationsquellen herzustellen.

Da die Bandbreite an Finanzprodukten sehr hoch ist und Personen eher dazu tendieren ihre Entscheidungen zu bereuen, sofern sie aus sehr vielen Optionen wählen konnten (Atkinson, 2008), zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, hier schon sehr früh die Kompetenzen der Menschen zu schulen, damit diese zufriedene und sichere Akteure am Finanzmarkt werden können.

2.2.1.5 Zusammenfassung

Im Allgemeinen machen eine finanzkompetente Person vier Kernkompetenzen, nämlich managing money, planning ahead, choosing products und staying informed (siehe Abbildung 6) aus. Sie muss mit ihrem Budget haushalten können, das bedeutet aber nicht, einen starren Finanzplan zu erstellen, sondern fähig zu sein, auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren zu können, auf langfristige Ziele zu sparen und einen Notgroschen anzulegen.

Bei der Auswahl von Finanzprodukten ist es notwendig, die angebotenen Produkte zu verstehen, zu analysieren und so eine fundierte Entscheidung zu treffen. Dies wird zunehmend schwieriger, da Personen dazu tendieren, nicht das Produkt selbst zu analysieren, sondern den antizipierten Ertrag (Goldstein, Johnson, & Sharpe, 2008). Die Komplexität, den Ertrag von einer Kombination aus verschiedenen Finanzprodukten zu schätzen, ist ungleich schwieriger und somit ist es noch wichtiger, die Personen möglichst jung mit der Funktionsweise von verschiedenen Produkten, wie auch dem Finanzmarkt allgemein, vertraut zu machen.

Schließlich ist es essentiell zu wissen, wo man sich Informationen beschaffen kann, wie diese zu bewerten sind und so eine gute und für die jeweiligen Bedürfnisse optimale Entscheidung zu treffen.

Eine Person die financial capable handelt, zeichnet sich wie folgt aus:

“Financially capable people are able to make informed financial decisions. They are numerate and can budget and manage money effectively. They understand how to manage credit and debt. They are able to assess needs for insurance and protection. They can assess the different risks and returns involved in different saving and investment options. They have an understanding of the wider ethical, social, political and environmental dimensions of finances.” (FSA, 2005, S. 13)

2.3 Die Lücke zwischen Wissen und Verhalten

Nachdem die beiden Konzepte nun definiert sind, soll nun noch kurz auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede eingegangen werden. Weiters soll noch die Lücke zwischen Wissen und Verhalten behandelt werden.

Während financial literacy schon einigermaßen als Begriff in der Literatur etabliert ist und auch bereits einige Versuche bestehen, diese zu messen beziehungsweise auch eine gemeinsame Definition zu finden (Huston, 2010), ist financial capability noch nicht so verbreitet.

Der Terminus wurde in einem Forschungsprojekt der Financial Services Authority in Großbritannien geprägt und stellt für die Studie von Fessler, Schürz, Wagner und Weber (2007) die Grundlage dar (Capuano & Ramsay, 2011).

Im Prinzip kann financial literacy als Finanzwissen umschrieben werden, während financial capability noch einen Schritt weiter geht und die Anwendung dieses Wissens vorsieht (Capuano & Ramsay, 2011). Es wird also gefordert, tatsächliches Verhalten an den Tag zu legen, wie beispielsweise ein Budget zu erstellen und mit diesem zu arbeiten oder aber sich aktiv Hilfe bei schwierigen Entscheidungen zu suchen und Ähnliches mehr.

Durch die Studienergebnisse die auf eine positive Korrelation von financial literacy mit Wohlstand, Sparverhalten und dergleichen rückschließen lassen (Lusardi & Mitchell, 2011), hätte man annehmen können, dass es genügt, wenn Personen Kurse zu

Finanzwissen und den in Kapitel 2.1.3 dargestellten Kernkomponenten von financial literacy besuchen.

Dass diese Transformation von Wissen in tatsächliches Verhalten aber nicht so einwandfrei funktioniert wie man hätte annehmen können, zeigte sich in verschiedenen Studien zur Effektivität von Programmen zur Steigerung von Finanzwissen (Mandell & Klein, 2009).

Mandell und Klein (2009) untersuchten die Wirkung von drei verschiedenen Kursen zur Steigerung von Finanzwissen. Indirekt sollte damit auch ein höherer Wert bei financial literacy resultieren. Obwohl die Kurse qualitativ sehr hochwertig waren, konnte kein signifikanter Unterschied zwischen jenen Personen, die einen Kurs besucht hatten und jenen, die keinen besucht hatten festgestellt werden. Daraus schlussfolgern die Autoren, dass der Besuch eines solchen Kurses nicht dazu beitragen kann, einen Jugendlichen zu einem mündigen und auch sicheren Akteur am Finanzmarkt zu machen.

Mandell und Klein (2009) schlagen daher vor, die Ansätze zur Steigerung des Finanzwissens zu überdenken und neue Schulungskonzepte zu entwickeln, die das angeeignete Wissen auch tatsächlich in Verhalten transformieren können.

Zu financial literacy haben sich auch bereits einige Initiativen gebildet, die versuchen, das Finanzwissen zu steigern (Fox, Bartholomae, & Lee, 2005). Die Jump\$tart Coalition ist eine solche (Mandell, 1998). Sie zeigt vor allem den Bedarf bei Kindern und Jugendlichen auf und versucht so ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer guten und fundierten Finanzbildung schon in der Schule zu schaffen. Wie zuvor aber bereits erwähnt, reichen solche Kurse aber meist nicht aus, um das Verhalten nachhaltig zu verändern.

West (2012) postuliert ein Modell, welches auf diese Lücke aufmerksam macht und gleichzeitig einen Ansatz bietet, wie diese Lücke geschlossen werden kann. Dieses Modell soll nun im Folgenden dargestellt werden.

2.3.1 Das Schließen der Lücke

West (2012) unterscheidet in seiner Studie zu Entscheidungen am Finanzmarkt zwischen zwei Typen von Investoren:

- Typ A: Ist etwas älter, hat keinen höheren Schulabschluss und ist auf der Suche nach Investitionen, die sicher sind, eine gute Rendite versprechen, um die Rente aufzubessern (West, 2012, S. 525).
- Typ B: Ist mittleren Alters, hat einen Hochschulabschluss, legt ebenfalls Wert auf sichere Investitionen, möchte aber sein Kapital auf lange Sicht steigern (West, 2012, S. 525).

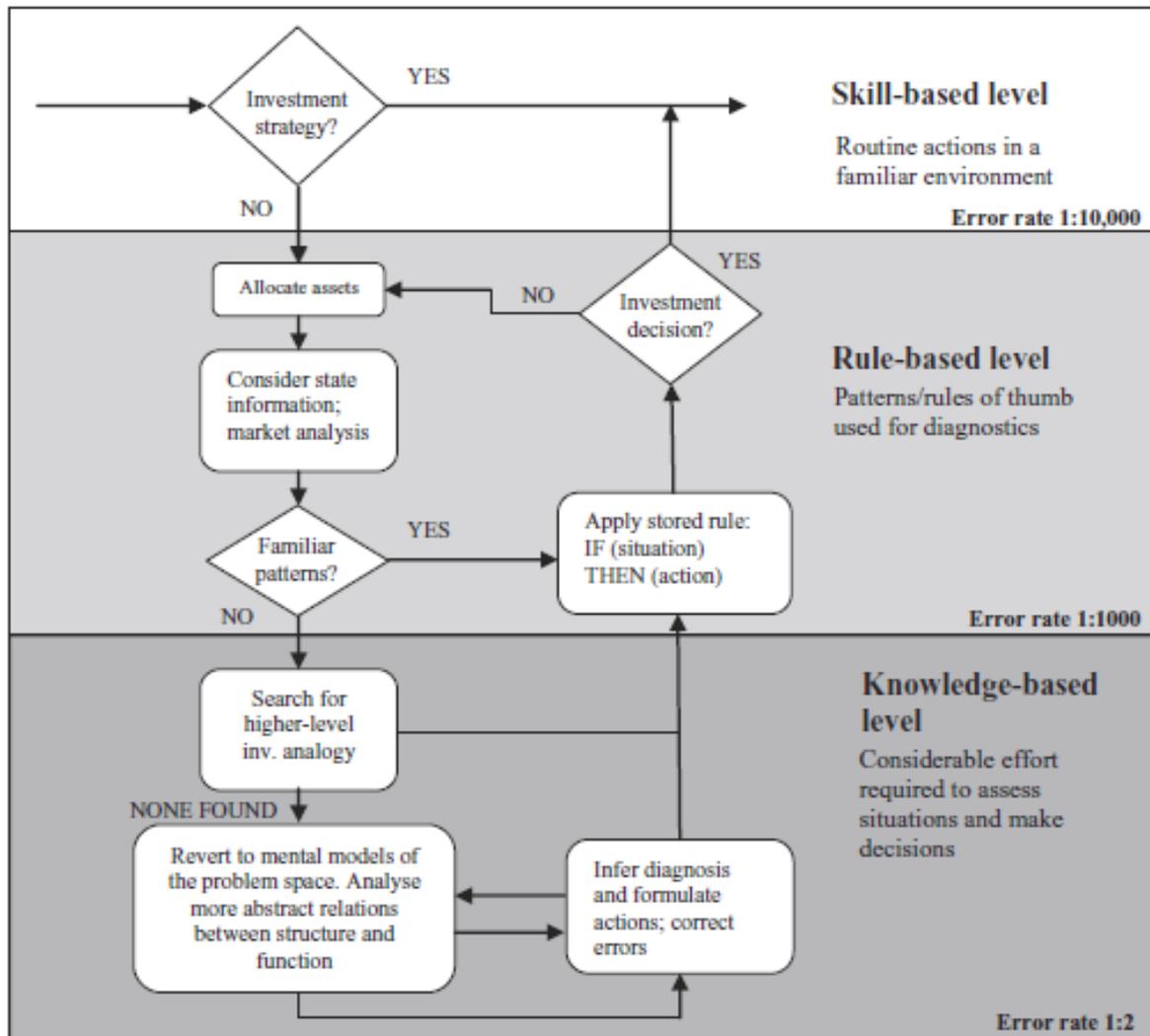
Diese beiden Typen von Investoren unterscheiden sich vor allem in ihrer Bildung und weniger in ihren Intentionen zu Sparen beziehungsweise Geld zu investieren. Durch ihre höhere Bildung und ihre vermutlich besseren Netzwerke erscheinen die Typ-B-Anleger als finanzkompetenter als Typ-A-Anleger (West, 2012).

Allerdings konnte gezeigt werden, dass sich die beiden Typen in ihren Einschätzungen von Finanzprodukten nicht voneinander unterschieden. Beide hatten Schwierigkeiten bei der Bewertung von verschiedenen Finanzprodukten und auch bei der Einschätzung des Risikos, das eine bestimmte Investition oder Anlageform mit sich bringt. Daher schließt West (2012), dass es eine Lücke zwischen dem reinen Wissen über Finanzprodukte, Finanzmärkte und dergleichen und dem tatsächlichen Anwenden dieses Wissens gibt.

In seinem Modell geht er außerdem davon aus, dass vor allem Heuristiken¹³ bei Entscheidungen eine Rolle spielen und diese vor allem von Anbietern in der Finanzbranche ausgenutzt werden. Daher ist es notwendig, dass die Programme zur Finanzbildung vor allem zu fundierten Entscheidungen beitragen (West, 2012).

Er postuliert in Anlehnung an Rasmussen und Vincente (1989) ein Entscheidungsmodell, das verdeutlichen soll, wie finanzielle Entscheidungen

¹³ Heuristiken sind kognitive Schnellverfahren, die bei der Problemlösung nützlich sein können indem „Faustregeln“ angewandt werden



getroffen werden und was nötig ist, damit Personen Entscheidungen mit einer möglichst geringen Fehlerquote treffen. (siehe Abbildung 8)

Abbildung 8: Finanzentscheidungsmodell (West, 2012, S.528)

Wie aus dieser schematischen Darstellung sehr schnell ersichtlich wird, kann die Fehlerrate deutlich gesenkt werden, wenn die Personen über eine Investitionsstrategie verfügen. Wenn Personen auf routinierte Verhaltensweisen in einem vertrauten Umfeld zurückgreifen können, dann sinkt die Fehlerwahrscheinlichkeit enorm. Im Gegensatz dazu ist diese bei Entscheidungen die auf reinem Wissen basieren, das noch nicht erprobt werden konnte, enorm hoch (West, 2012).

Daraus lässt sich schließen, dass das Wissen zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung für sichere und gut fundierte Entscheidungen am Finanzmarkt darstellt.

Daher gilt es bereits im Jugendalter das Wissen zu forcieren und bereits den Grundstein zur Transformation dieser Kompetenzen in Verhalten zu legen.

Serido, Shim und Tang (2013) entwickelten ein Modell wie eine solche Transformation aussehen kann, indem sie Finanzbildung und Finanzverhalten mit Entwicklungstheorien kombinierten (siehe Abbildung 9).

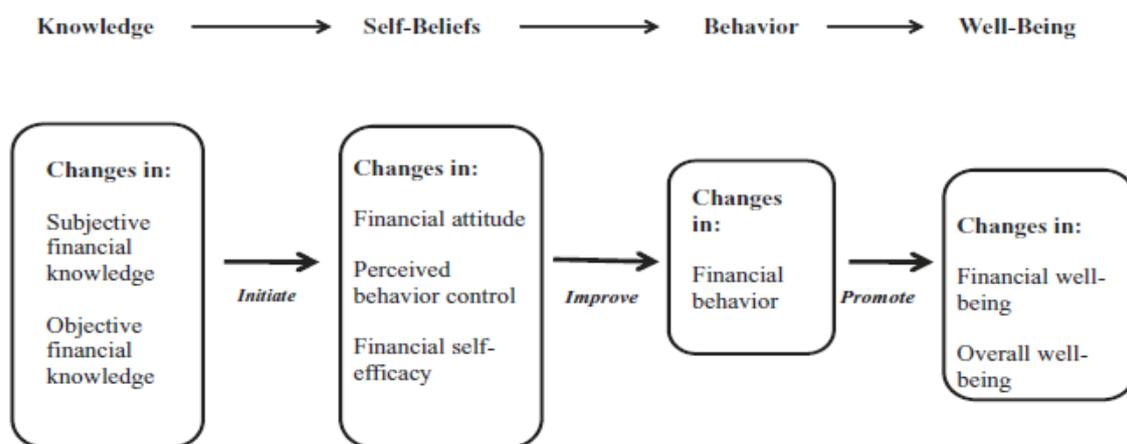


Abbildung 9: Modell von financial Capability bei Jugendlichen ((Serido, Shim, & Tang, 2013, S. 288)

Nach diesem Modell ist das Wissen die Basis, die dazu beiträgt, selbstbewusstes Verhalten an den Tag zu legen. Durch die Partizipation am Finanzmarkt kann das Verhalten entwickelt werden und die Jugendlichen werden zu sicheren Akteuren in Finanzbelangen (Serido, Shim, & Tang, 2013).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Wissen eine notwendige Voraussetzung für das richtige Verhalten darstellt. Die Komponenten von financial literacy alleine sind aber nicht ausreichend, um sichere Entscheidungen treffen zu können. Daher ist es notwendig, das Wissen in Verhalten zu transformieren.

Hier gilt es vor allem bei Jugendlichen anzusetzen, da gerade im Jugendalter eine realistischere Sicht auf die Welt erworben wird und hier der Grundstein für späteres Verhalten im Erwachsenenalter gelegt wird (Perry, 1981).

2.3.2 Bedeutung für dieses Projekt

Da es zwar eine Reihe von Versuchen gibt, financial literacy zu messen (Huston, 2010), sowie einige Versuche, Finanzbildung zu vermitteln (Fox, Bartholomae & Lee 2005), sind die Bestrebungen financial capability messbar zu machen, noch wenig verbreitet. Zwar gibt es erste Ansätze Fragebögen zu erstellen und damit die Finanzkompetenz zu messen (FSA, 2006), doch vor allem im deutschsprachigen Raum sind die Bemühungen diesbezüglich kaum bis gar nicht vorhanden.

Das Pilotprojekt von Three Coins und der Wirtschaftsuniversität Wien betrachtet die Wirkung unterschiedlicher Treatments auf financial capability. Weiters sollen die Ergebnisse dazu verwendet werden, um bestehende und zukünftige Finanzbildungsprogramme wirksamer zu machen. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen entwickelt, der es ermöglichen soll, die Wirkung von verschiedenen Maßnahmen auf das tatsächliche Verhalten, sowie Einstellungen zu messen und so eine seriöse Einschätzung über die Wirksamkeit zu geben.

Des Weiteren setzt dieser Fragebogen bei einer Zielgruppe an, die sehr anfällig für Schulden und Überschuldung ist (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007) und bei der es gilt, nachhaltig das Verhalten zu verändern, damit sichere Akteure am Finanzmarkt entstehen.

Mit diesem Fragebogen soll versucht werden, Maßnahmen zu evaluieren, die dazu beitragen sollen, die Lücke zwischen Wissen und Verhalten zu schließen.

2.4 Formulierung der Fragestellung und der Hypothesen

Auf Grundlage der zuvor dargestellten Hintergrundforschung und bisherigen Forschungsergebnisse, sollen nun die Fragestellungen und Hypothesen formuliert werden, die in dieser Diplomarbeit überprüft werden.

2.4.1 Fragestellung und Hypothesen den Fragebogen betreffend

Ziel ist die Bewertung und Verbesserung des Fragebogens zur Erfassung von financial capability für die Zielgruppe der 16 bis 19 Jährigen. Folgende Aspekte sollen empirisch überprüft werden:

- Die faktorielle Struktur des Fragebogens soll untersucht und mit der a priori, auf den zu erfassenden Dimensionen basierenden, Struktur verglichen werden.
- Die Items sollen anhand geeigneter Kriterien untersucht und auf ihre Güte geprüft werden. Redundante Items sollen, um den Fragebogen zu verkürzen, eventuell gestrichen werden. Zu ungeeigneten Items sollen Verbesserungsvorschläge gemacht werden.

Da es sich hierbei um weitgehend exploratives Vorgehen handelt, wird hier nur die Hypothese zur Überprüfung der Konstruktvalidität formuliert:

1. Durch die Faktorenanalyse ergeben sich die sieben a priori angenommenen Dimensionen: Budgetieren, Kontrollillusion, Demonstrativer Konsum, Kommunikation, Financial Literacy, Einstellung zu Verschuldung/Krediten und Selbstregulation. Diese Dimensionen sollen durch die nachfolgend (siehe Kapitel 3) vorgestellten Skalen abgedeckt werden.
2. Die Kontentvalidität soll mittels theoretischer Analyse überprüft werden.

2.4.2 Fragestellung und Hypothesen die Interventionen betreffend

Hierbei sollen die verschiedenen Interventionen (siehe Kapitel 4.1) auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden. Folgende Hypothesen werden angenommen:

1. Die Verwendung der Budgetierungs-App geht mit einer Steigerung der Zustimmung in der Skala Budgetieren einher.
2. Das Ansehen des Films geht mit einer negativeren Einstellung zu Krediten und Verschuldung einher.
3. Die Beschäftigung mit den Websites führt zu einem höheren Wert in der Skala Financial Literacy.

3 Instrument

Im Folgenden soll nun das Erhebungsinstrument sowie dessen Konstruktion beschrieben werden, das heißt einerseits sollen die Spezifikationen dargestellt sowie auf die Unterschiede der beiden Fragebogenversionen eingegangen werden (siehe Tabelle 1)

3.1 Spezifikationen

3.1.1 Messgegenstand

Der Fragebogen dient der Erfassung von financial capability und financial literacy wie diese im Kapitel 2.1 und 2.2 beschrieben wurden. Der Fragebogen bezieht sich dabei auf sieben Dimensionen, die wiederum in vier Querschnittsdimensionen eingeteilt werden können:

Dimensionen:

1. Budgetieren
2. Kontrollillusion
3. Demonstrativer Konsum
4. Kommunikation
5. Financial Literacy
6. Einstellung zu Verschuldung/Krediten
7. Selbstregulation

Querschnittsdimensionen:

1. Verhalten
2. Einstellungsfragen
3. Interessen
4. Eigenschaften der eigenen Person sowie des sozialen Umfeldes

3.1.2 Art des Fragebogens

Es handelt sich bei dem Fragebogen um ein Instrument, welches Selbsteinschätzungen zur Messgrundlage heranzieht. Das heißt, es werden lediglich subjektive Einschätzungen und dem Bewusstsein zugängliche Informationen erhoben.

Zusätzlich zu diesen Einschätzungsfragen gibt es in der Skala financial literacy auch noch Wissensfragen, die ein Grundverständnis von Finanzbegriffen sowie die Fähigkeit numeracy¹⁴ überprüfen sollen.

3.1.3 Kontext und Zielgruppe

Das Instrument ist für eine Veränderungsmessung ausgelegt. Daher gibt es zwei Versionen des Fragebogens, die ein unterschiedliches Ausmaß an Fragen aufweisen. (Fragebögen siehe Anhang) Ziel ist es, mit dem Instrument Veränderungen in den oben genannten Querschnittsdimensionen zu erfassen und so Aussagen über die Effektivität von verschiedenen Maßnahmen treffen zu können.

Der Fragebogen ist für die Zielgruppe der 16 bis 19 Jährigen konzipiert, da wie in Kapitel 2 verdeutlicht wurde, dieser Bevölkerungsgruppe besondere Aufmerksamkeit bei Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz zukommen sollte.

¹⁴ Numeracy beschreibt im Wesentlichen die Fähigkeit mathematische Konzepte und deren Bedeutung zu verstehen sowie einfache Rechenoperationen durchzuführen. (vgl. <http://www.nationalnumeracy.org.uk/what-is-numeracy/index.html> abgerufen am 30.11.2014)

3.2 Konstruktion des Fragebogens

Der Fragebogen wurde im Wesentlichen von Stefan Angel von der Wirtschaftsuniversität Wien in Zusammenarbeit mit Anna Mostetschnig erarbeitet.

Zunächst wurden verschiedene Erhebungsinstrumente, sowohl im deutschsprachigen als auch im englischsprachigen Raum, zu financial literacy, sowie zu Finanzverhalten ausfindig gemacht und studiert.

Die Fragen, die sich aus diesem Literaturstudium ergaben, wurden dann zu Fragebogendimensionen gruppiert und in folgende Skalen zusammengefasst:

1. **Finanzielle Inklusion:** Soll den Besitz von Finanzprodukten erfragen, sowie die Einkommenssituation einschätzbar machen
2. **Budgeting:** Bezieht sich auf Fragen zum Überblick über die eigenen Einnahmen und Ausgaben sowie das Einkaufsverhalten
3. **Kontrollillusion:** Fragen zur Selbstregulation
4. **Demonstrativer Konsum:** Fragen zu demonstrativem Konsum beziehungsweise Konsumdruck nach Veblen (2011)
5. **Kommunikation:** Der Austausch mit relevanten Bezugspersonen über Finanzthemen oder auch Probleme mit den eigenen Finanzen
6. **Financial Literacy:** Deckt im Wesentlichen Konzepte wie Inflation, Zinsen und Risikodiversifikation ab
7. **Einstellungen zur Verschuldung:** Soll klären, wie die Person Schulden und Krediten gegenübersteht
8. **Soziodemografie** und soziale Position

Anschließend an diese Einteilung wurde der Fragebogen zur Peer-Begutachtung an verschiedene Kollegen des Projektteams weitergegeben und geringfügige Anpassungen durchgeführt. Weiters wurden kleine Pre-Tests mit maximal 10 Personen der Zielgruppe (16- bis 19-Jährige) durchgeführt, bei denen vor allem die Verständlichkeit der Fragen getestet wurde.

Da für die Wirkungsevaluationen von verschiedenen Maßnahmen die Skalen 2 bis 7 relevant sind, wird auch die Bewertung des Fragebogens wie sie in Kapitel 2.4 beschrieben ist auf diese Skalen beschränkt.

3.3 Zu untersuchende Skalen des Fragebogens

Im Folgenden werden nun die einzelnen Fragen sowie das Antwortformat der Skalen die bei der Bewertung des Fragebogens berücksichtigt werden dargestellt.

3.3.1 Skala Budgetieren:

- 1) Wenn ich Geld ausbebe, denke ich vor allem an die Gegenwart. Über meine Finanzen kann ich mir später in der Zukunft immer noch Gedanken machen.
- 2) Ich habe meine Einnahmen und Ausgaben im Kopf
- 3) Bei kleineren Einkäufen (z. B. Jause, Kino, usw.) vergleiche ich Preise.
- 4) Ich bin für meine finanziellen Angelegenheiten alleine verantwortlich und regele sie deshalb auch alleine.
- 5) Bei größeren Ausgaben vergleiche ich die Preise.
- 6) Bevor ich etwas kaufe, überlege ich, ob ich mir das leisten kann.
- 7) Ich weiß, wie viel Geld ich am Konto habe.
- 8) Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.

Das Antwortformat erstreckt sich von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 4 = trifft vollkommen zu.

3.3.2 Skala Sparen/Konsum:

- 1) Ich denke oft über meine Zukunft nach.
- 2) Wenn ich Geld habe, gebe ich es meistens sofort aus.
- 3) Ich finde Sparen wichtig.
- 4) Ich spare nur, wenn am Ende des Monats noch etwas von meinem Geld übrig ist.
- 5) Meistens verbrauche ich mein ganzes Geld, wenn ich welches habe, und spare deshalb wenig.
- 6) Ich habe immer etwas angespart, falls plötzlich unerwartete Ausgaben anfallen.
- 7) Ich zögere meistens beim Geldausgeben, auch für alltägliche Notwendigkeiten.

- 8) Je mehr ein Produkt kostet, desto länger überlege ich, ob ich es kaufen soll oder nicht.

Das Antwortformat erstreckt sich von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 4 = trifft vollkommen zu.

3.3.3 Skala Konsumdruck:

- 1) Wenn ich ein Produkt kaufe, denke ich daran, welchen Eindruck es auf andere machen wird.
- 2) Ich kaufe gern, was gerade angesagt ist.
- 3) Ich kaufe oft Dinge, um andere zu beeindrucken.
- 4) Ich beschäftige mich oft damit, was sich meine Freunde/Freundinnen und Schulkollegen/Schulkolleginnen kaufen.

Das Antwortformat erstreckt sich von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 4 = trifft vollkommen zu.

3.3.4 Skala Kommunikation:

- 1) Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, rede ich zuerst mit meinen Eltern darüber.
- 2) Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, rede ich zuerst mit Freunden oder Freundinnen darüber.
- 3) Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, versuche ich zuerst das Problem selber zu lösen.
- 4) Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, spreche ich zuerst mit einem Lehrer/einer Lehrerin, dem/der ich vertraue.
- 5) Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe spreche ich mit anderen Personen.

Das Antwortformat erstreckt sich 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 4 = trifft vollkommen zu.

3.3.5 Skala Einstellung zu Kredit:

- 1) Kredite aufzunehmen bietet allgemein mehr Vorteile als Nachteile.
- 2) Kredite aufzunehmen ermöglicht es, die Lebensqualität zu steigern.
- 3) Kredite bedeuten Probleme.
- 4) Es ist heutzutage normal, wenn man Schulden hat.
- 5) Jeder Mensch sollte eine Kreditkarte haben.
- 6) Man braucht keine Angst davor haben, einen Kredit aufzunehmen.
- 7) Weil man Kredite aufnehmen kann, ist es nicht mehr notwendig zu sparen, um sich Dinge leisten zu können.
- 8) Geld muss man hart erarbeiten.

Das Antwortformat erstreckt sich 1 = Stimme überhaupt nicht zu bis 6 = Stimme voll und ganz zu.

3.3.6 Skala Einstellung zu Selbstregulation:

- 1) Es fällt mir schwer, Entscheidungen zu treffen.
- 2) Ich gebe schnell auf.
- 3) Ich lerne aus meinen Fehlern.
- 4) Normalerweise überlege ich zuerst, bevor ich etwas mache.
- 5) Wenn ich einen Fehler gemacht habe, lerne ich daraus und es passiert mir kein zweites Mal.
- 6) Wenn ich etwas verändern will, fallen mir meistens mehrere Möglichkeiten dazu ein.
- 7) Ich habe Schwierigkeiten, Dinge zu Ende zu bringen.
- 8) Mir scheint, ich lerne kaum aus meinen Fehlern.
- 9) Meistens bemerke ich Fehler erst, wenn es schon zu spät ist.
- 10) Es ist schwierig für mich, zu wissen, wann ich genug habe (zum Beispiel mit Alkohol, Süßigkeiten, Internet...)
- 11) Oft fällt mir gar nicht auf, wie ich mich verhalte, bis mich jemand auf mein Verhalten aufmerksam macht.

Das Antwortformat erstreckt sich von 1 = Stimme überhaupt nicht zu bis 5 = Stimme voll und ganz zu.

3.3.7 Skala Financial Literacy:

Nehmen wir an, Du hättest 100 Euro auf einem Sparbuch und bekommst jedes Jahr 2% Zinsen. Wie viel Geld hättest Du insgesamt nach fünf Jahren?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Weniger als 102 Euro
- Genau 102 Euro
- Genau 110 Euro
- Mehr als 110 Euro
- Weiß ich nicht

Stelle dir nun vor, du hast jetzt einen 100 Euro-Schein und hebst ihn ein Jahr auf.

Die Inflation in diesem Jahr wäre 2 %. Welche der folgenden Aussagen ist dann richtig:

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein genauso viel leisten wie am Anfang des Jahres.
- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein mehr leisten als am Anfang des Jahres.
- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein weniger leisten als am Anfang des Jahres.
- Weiß ich nicht.

Wenn ich mir für 10.000 € Aktien von einer einzigen Firma kaufe, habe ich ein höheres Risiko mein Geld zu verlieren, als wenn ich um 10.000 € Aktien von vielen verschiedenen Firmen kaufe.

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Richtig
- Falsch
- Ich weiß nicht was Aktien sind
- Weiß ich nicht

Nehmen wir an, Anna schuldet einer Bank 1.000 €. Für diese Schulden muss sie 15 % Zinsen pro Jahr an die Bank zahlen. Wenn Anna nichts zurückzahlt, wie viel Schulden hat sie dann nach einem Jahr?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 800 Euro
- 1000 Euro
- 1150 Euro
- 1500 Euro
- Weiß ich nicht

Diese Skala wird im Anschluss nach richtig und falsch summiert.

3.4 Unterschiede zwischen Pre- und Post-Fragebogen

Themenblock	Veränderung
Soziodemografie	Neue Frage Post-Fragebogen: „Wie viele Bücher habt ihr zu Hause? Auf einen Meter Bücherregal passen ungefähr 40 Bücher. Zähle Zeitschriften, Zeitungen und Deine Schulbücher bitte nicht mit.“
Kontrollillusion	Frage Pre-Fragebogen: „Sparst du regelmäßig Geld?“ Frage Post-Fragebogen: „Seit Deiner letzten Teilnahme am Experiment: Sparst Du mehr oder weniger als vorher?“
Kommunikation	Frage in Post-Fragebogen entfernt: „Haben Deine Eltern schon einmal einen Kredit aufgenommen?“ Frage Pre-Fragebogen: „Wie oft sprichst Du mit Deinen Eltern, oder einem Elternteil, über Geld?“ Frage Post-Fragebogen: „Wie oft hast Du seit Deiner letzten Teilnahme an unsrem Experiment mit Deinen Eltern, oder einem Elternteil, über Geld gesprochen?“
Financial Literacy	Neue Frage Post-Fragebogen: „Hast Du Dich seit Deiner ersten Teilnahme am Experiment über Sparbücher und Zinsen informiert?“ Neue Frage Post-Fragebogen: „Hast Du Dich seit Deiner ersten Teilnahme am Experiment über Inflation informiert?“

Tabelle 1: Unterschiede zwischen Pre- und Post-Fragebogen

Diese Fragen sind hauptsächlich als Kontrollfragen gedacht und werden auch nicht weiter in die Auswertung miteinbezogen.

4 Methode

In diesem Kapitel soll die Methode des Projektes vorgestellt werden. Zunächst wird die Fragestellung nochmals dargestellt. Anschließend wird die Vorgehensweise zur Rekrutierung von Probanden erläutert und schließlich auf die Stichprobe eingegangen und die eingesetzten statistischen Analysen beschrieben.

4.1 Fragestellung

Ziel dieser Arbeit ist, die Bewertung und Verbesserung des zum Einsatz gekommenen Messinstrumentes, das in Kapitel 3 beschrieben wurde. Wobei hier sowohl auf den Pre- und den Post-Fragebogen eingegangen werden soll. Die folgenden Aspekte sollen empirisch für beide Fragebögen untersucht werden:

- Die faktorielle Struktur des Fragebogens soll untersucht und mit der a priori, auf den zu erfassenden Dimensionen basierenden, Struktur verglichen werden. Dadurch soll auch gleichzeitig die Konstruktvalidität überprüft werden.
- Die Items sollen anhand geeigneter Kriterien untersucht und auf ihre Güte geprüft werden. Redundante Items sollen, um den Fragebogen zu verkürzen, eventuell gestrichen werden. Zu ungeeigneten Items sollen Verbesserungsvorschläge gemacht werden.
- Bezüglich der Interventionen sollen folgende Hypothesen überprüft werden:
 - Die Verwendung der Budgetierungs-App geht mit einer Steigerung des Scores in der Skala Budgetieren einher.
 - Das Ansehen des Films geht mit einer negativeren Einstellung zu Krediten und Verschuldung einher.
 - Die Beschäftigung mit den Websites führt zu einem höheren Wert in der Skala Financial Literacy.

4.2 Rekrutierung

Die Teilnahme an der Studie war freiwillig und anonym. Die Teilnehmer für diese Studie wurden hauptsächlich in Wiener Schulen rekrutiert. Dazu wurden die Schulleiter kontaktiert und um deren Einwilligung gebeten, das Projekt in den Klassen kurz vorstellen zu dürfen. Den Schülern wurden die Rahmenbedingungen, zu welchen die Studie durchgeführt wird, erklärt. Des Weiteren wurden auch Studenten verschiedener Universitäten bis maximal 19 Jahre rekrutiert.¹⁵

Die Teilnahme erfolgte außerhalb des Schulkontextes, also in der Freizeit der Schüler. Jeder Proband erhielt für seine erfolgreiche Teilnahme, also das Durchlaufen des gesamten Studiendesigns, 30€ Aufwandsentschädigung.

Die Rekrutierung erfolgte in zwei Wellen, wobei die erste von September 2013 bis Dezember 2013 durchgeführt wurde. Aufgrund des Rücklaufs von etwa 100 Teilnehmern musste im April 2014 eine zweite Rekrutierungswelle gestartet werden, um das Ziel von 200 Teilnehmern erreichen zu können.

Die Datengewinnung wurde mit Anfang September 2014 abgeschlossen.

¹⁵ Die Unterlagen, die zur Rekrutierung verwendet wurden, sind im Anhang beigelegt. Diese beinhalten einerseits einen Flyer, sowie einen vorgefertigten Text, der an die Schulleiter gesendet wurde.

4.3 Design

Das Studiendesign, welches in Tabelle 2 dargestellt ist, soll nun näher erläutert werden.

Gruppe	T1	T2 (nach 2 bis 4 Wochen)
Kontrollgruppe	Pre-Fragebogen + Placebo-Intervention	Post-Fragebogen
Versuchsgruppe 1	Pre-Fragebogen + Budgeting-App	Post-Fragebogen
Versuchsgruppe 2	Pre-Fragebogen + Film „Schulden GmbH“	Post-Fragebogen
Versuchsgruppe 3	Pre-Fragebogen + Bewertung und Rangreihung von Websites	Post-Fragebogen

Tabelle 2: Studiendesign

Die Personen mussten zu zwei verschiedenen Zeitpunkten an die Wirtschaftsuniversität Wien kommen, wo die Studie in zwei gleichen Räumen durchgeführt wurde. Die Probanden wurden vorab per Zufallsgenerator in einer Excel-Liste einer der vier in Tabelle 2 dargestellten Gruppen zugewiesen. Danach wurden die Termine an die Teilnehmer gemailt.

Es sollte gewährleistet sein, dass sich die Teilnehmer der Kontrollgruppe nicht mit Teilnehmern aus den Versuchsgruppen austauschen. Daher wurde die Kontrollgruppe vollständig getestet, noch bevor die Vorhermessung einer Versuchsgruppe stattgefunden hatte. Somit kann ein Konfundierungseffekt, der die Ergebnisse verfälschen würde, ausgeschlossen werden.

Am ersten Termin wurde von den Probanden der Pre-Fragebogen ausgefüllt, sowie die jeweilige Intervention vorgegeben. (Die Interventionen werden in Kapitel 4.3 näher vorgestellt). Zum zweiten Termin, der zwei bis vier Wochen später erfolgte, wurde nur mehr der Post-Fragebogen vorgegeben, sowie die Aufwandsentschädigung ausbezahlt.

Es wurde eine Stichprobengröße von $n=200$ angestrebt, wobei jede Subgruppe $n=50$ Personen umfassen sollte. Es wurde eine tatsächliche Stichprobengröße von $n=140$ erreicht, wobei diese per Zufallsgenerator auf die einzelnen Subgruppen aufgeteilt wurden. Die genaue Aufteilung der Teilnehmer auf die Subgruppen ist Kapitel 4.4 zu entnehmen.

4.4 Treatments

4.4.1 Treatment A

Treatment A besteht aus der Vorführung eines Dokumentarfilmes zum Thema Schulden und Privatkonkurs in Österreich. Der Film „Die Schulden GmbH“ von Eva Eckert beleuchtet die Situation aus den Blickwinkeln verschiedener Beteiligter wie beispielsweise Inkassobüros oder auch der Schuldnerberatung.

Der Film wird direkt im Anschluss an die Durchführung des Pre-Fragebogens vorgeführt und wird vom Studienleiter weder kommentiert noch im Nachhinein reflektiert. Die Vorführdauer beträgt etwa 75 Minuten. Ziel ist es, den Nettoeffekt der Vorführung des Filmes zu untersuchen. Wobei natürlich die Probanden den Film im Anschluss wohl untereinander reflektieren werden.

Allerdings ist dieser Effekt nicht mit jenem zu vergleichen, der entstünde, würde der Film im Klassenverband gesehen und anschließend in der Klasse unter Anleitung einer Lehrperson reflektiert werden.

4.4.2 Treatment B

Treatment B ist eine Rechercheaufgabe im Internet. Hierbei sollen fünf verschiedene Websites anhand eines vorgefertigten Papierfragebogens (siehe Anhang) untersucht und bewertet, beziehungsweise in eine Rangreihung gebracht werden. Die folgenden Websites werden hierbei vorgegeben:

- www.geldundso.at (ERSTE Bank und Sparkassen)
- www.finanz-bildung.at (Bank Austria)
- www.wirtschaftswerkstatt.de (Schufa)
- <http://www.ecb.europa.eu/ecb/educational/topfloor/html/index.swf?width=1000&height=750&language=de>

- <http://www.schuldnerhilfe.de/finanzfuehrerschein/training.php>

Diese Aufgabe findet ebenfalls direkt im Anschluss an die Vorgabe des Pre-Fragebogens statt.

4.4.3 Treatment C

Treatment C beinhaltet die Benutzung der Budgeting-App „Toshi“ (<https://toshl.com/>) für Smartphones. Die Teilnehmer erhalten vom Studienleiter den kostenlosen Zugang zu dieser App und laden diese im Anschluss an die Bearbeitung des Pre-Fragebogens auf ihr Smartphone. Der Studienleiter weist nach erfolgreicher Installation nochmals darauf hin, dass die 30€ Aufwandsentschädigung nur ausbezahlt werden, wenn die App auch bis zur Nachher-Messung benutzt wird.

4.5 Die Stichprobe

Die Stichprobe umfasst insgesamt 140 Personen, die sowohl am Pre-Test als auch am Post-Test teilgenommen haben. Die Probanden wurden, wie bereits in Kapitel 4.2 erwähnt, an verschiedenen Wiener Schulen sowie an verschiedenen Wiener Universitäten rekrutiert. Von allen Teilnehmenden waren 75% weiblich und 25% männlich (Tabelle 3).

		Geschlechterverteilung			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weiblich	105	75,0	75,0	75,0
	männlich	35	25,0	25,0	100,0
Gesamt		140	100,0	100,0	

Tabelle 3: Stichprobenanteile männlicher und weiblicher Teilnehmer

Das durchschnittliche Alter der TeilnehmerInnen lag bei 17,85 Jahren und erstreckte sich von 15 Jahren bis maximal 24 Jahren (siehe Tabelle 4). Obwohl die Zielgruppe 16- bis 19- Jährige waren, konnte aufgrund der Rekrutierung in Schulen und Universitäten nicht vermieden werden, dass auch geringfügig jüngere und ältere Personen in die Stichprobe aufgenommen wurden. Da dies nach Meinung der Studienleitung auch keine signifikanten Auswirkungen auf die Ergebnisse haben sollte wurden diese Personen auch nicht aus der Stichprobe exkludiert.

Alter		
N	Gültig	140
	Fehlend	0
Mittelwert		17,8571
Standardabweichung		1,24987
Minimum		15,00
Maximum		24,00

Tabelle 4: Durchschnittliches Alter der TeilnehmerInnen

In den zwei folgenden Tabellen werden nun noch das Alter sowie die Geschlechtsverteilung auf die verschiedenen Treatment-Gruppen dargestellt.

Alter in den einzelnen Treatment Gruppen

Treatment Group			
Kontrollgruppe	N	Gültig	36
		Fehlend	0
		Mittelwert	17,8889
		Standardabweichung	1,14087
		Minimum	15,00
		Maximum	20,00
Film	N	Gültig	35
		Fehlend	0
		Mittelwert	17,8000
		Standardabweichung	1,10613
		Minimum	16,00
		Maximum	20,00
Websites	N	Gültig	34
		Fehlend	0
		Mittelwert	17,4412
		Standardabweichung	1,10621
		Minimum	15,00
		Maximum	20,00
Toshl	N	Gültig	35
		Fehlend	0
		Mittelwert	18,2857
		Standardabweichung	1,50629
		Minimum	16,00
		Maximum	24,00

Tabelle 5: Altersverteilung in den einzelnen Treatment-Gruppen

Geschlecht in den einzelnen Treatment-Gruppen.

Treatment Group			Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte
Kontrollgruppe	Gültig	weiblich	27	75,0	75,0	75,0
		männlich	9	25,0	25,0	100,0
		Gesamt	36	100,0	100,0	
Film	Gültig	weiblich	23	65,7	65,7	65,7
		männlich	12	34,3	34,3	100,0
		Gesamt	35	100,0	100,0	
Websites	Gültig	weiblich	29	85,3	85,3	85,3
		männlich	5	14,7	14,7	100,0
		Gesamt	34	100,0	100,0	
Toshl	Gültig	weiblich	26	74,3	74,3	74,3
		männlich	9	25,7	25,7	100,0
		Gesamt	35	100,0	100,0	

Tabelle 6: Geschlechtsverteilung in den einzelnen Treatment-Gruppen

Wie aus Tabelle 4 und Tabelle 5 ersichtlich ist, gibt es keinen nennenswerten Unterschied in der Verteilung des Alters. In den Treatment-Gruppen „Film“ und „Websites“ gibt im Vergleich zur Kontrollgruppe und der Treatment-Gruppe „Toshl“ eine etwas andere Geschlechtsverteilung, die bei den weiteren Analysen, sofern dies notwendig sein sollte, berücksichtigt wird.

4.6 Das Instrument

Der Fragebogen wurde mittels „limesurvey“ programmiert und ist mittels einem Link aus dem Internet abrufbar. Er ist vollständig am Computer auszufüllen.

Der Fragebogen besteht aus 8 Teilen und ist in zwei Versionen vorgegeben worden. Eine genaue Beschreibung des Instrumentes ist Kapitel 3 zu entnehmen. Des Weiteren sind beide Versionen des Fragebogens im Anhang beigefügt.

4.7 Statistische Analysen

Zunächst wurden die Reliabilitätskoeffizienten der theoretisch konstruierten Skalen mittels Cronbachs α berechnet. Anschließend wurden aufgrund von negativen Item-Skalen-Korrelationen einige Items der Skalen umcodiert.

Im Anschluss daran wurden erneut die Reliabilität der Skalen sowie die Item-Trennschärpen überprüft.

Anschließend wurde zur Überprüfung der Konstruktvalidität eine Faktorenanalyse durchgeführt. Als Extraktionsmethode wurde hier die Hauptkomponentenanalyse gewählt, als Rotationsmethode wurde die Varimax-Rotation herangezogen. Um eine Dimensionsreduzierung zu erreichen, wurden alle Faktoren mit einem Eigenwert größer 2 akzeptiert, sowie der Screeplot zur Bestimmung der Faktorenzahl herangezogen.

Anschließend wurden die Skalen entsprechend der Faktorenanalyse neu zusammengesetzt und diese Skalen für die Überprüfung der Hypothesen herangezogen.

Für die Überprüfung der Hypothesen, die Treatments betreffend (siehe Kapitel 2.4.2), wurden Mittelwertsvergleiche mittels t-Test, beziehungsweise mittels Wilcoxon-Rang-Test durchgeführt, sowie Effektstärken berechnet.

Für die statistischen Analysen wurde die Statistik-Software SPSS 17.0 für Windows auf dem Betriebssystem Windows 8.1 verwendet.

5 Ergebnisse:

Im Folgenden sollen nun die Ergebnisse der Pilot-Studie vorgestellt werden. Der verwendete Fragebogen befindet sich im Anhang.

5.1 Reliabilitätsanalysen:

Zunächst wurden mit den theoretisch konstruierten Skalen Reliabilitätsanalysen durchgeführt. Da im Vorfeld nicht genau definiert wurde, welche Items der einzelnen Skalen umgepolt werden sollen, wurde die Umkodierung der Items erst in einem darauf

folgenden Schritt durchgeführt. Wie Tabelle 7 zeigt, legen die so berechneten Reliabilitätskoeffizienten eine Umkodierung einzelner Items nahe.

Skala	Cronbachs α
Budgetieren	0,211
Sparen	-0,145
Konsumdruck	0,729
Kommunikation	-0,827
FinLit	0,468
Kredite	0,498
Selbstregulation	0,159

Tabelle 7: Cronbachs α der theoretisch konstruierten Skalen

Die vorliegenden Daten legen nahe, dass abgesehen von der Skala Konsumdruck, da ein Wert von Cronbachs $\alpha = 0,7$ als akzeptabel gelten darf (Kubinger, 2009), Umkodierungen notwendig sind. Aufgrund von negativen Item-Skalen-Korrelationen wurden folgende Items im nächsten Schritt umgepolt:

- Skala Budgetieren:
 - Wenn ich Geld ausbebe, denke ich vor allem an die Gegenwart. Über meine Zukunft kann ich mir später immer noch Gedanken machen
- Skala Sparen:
 - Wenn ich Geld habe, gebe ich es meistens sofort aus.
 - Ich spare nur, wenn am Ende des Monats noch etwas von meinem Geld übrig ist.
 - Meistens verbrauche ich mein ganzes Geld, wenn ich welches habe, und spare deshalb wenig.
- Skala Kommunikation:
 - Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, versuche ich das Problem zuerst selbst zu lösen.

- Skala Kredite:
 - Kredite bedeuten Probleme.
- Skala Selbstregulation:
 - Ich lerne aus meinen Fehlern.
 - Normalerweise überlege ich zuerst bevor ich etwas mache.
 - Wenn ich einen Fehler gemacht habe, lerne ich daraus und es passiert mir kein zweites Mal.
 - Wenn ich etwas verändern will, fallen mir meistens mehrere Möglichkeiten dazu ein.

Da die Skala „FinLit“ lediglich nach „richtig“ und „falsch“ kodiert ist, wurden hier keine Umkodierungen vorgenommen.

Danach ergaben sich Reliabilitätskoeffizienten, die in Tabelle 8 dargestellt sind.

Skala	Cronbachs
Budgetieren	0,458
Sparen	0,760
Konsumdruck	0,729
Kommunikation	-0,202
FinLit	0,468
Kredite	0,653
Selbstregulation	0,776

Tabelle 8: Cronbachs α nach Umkodierung

Wie sich zeigt konnte die Reliabilität der Skalen deutlich verbessert werden. Aufgrund der nun berechneten Item-Trennschärfen sollten folgende Items aus dem Fragebogen ausgeschlossen werden:

- Skala Kredite:
 - Geld muss man hart erarbeiten. ($r_i = 0,074$)
- Skala Budgetieren:
 - Ich bin für meine finanziellen Angelegenheiten alleine verantwortlich und regele sie deshalb auch alleine. ($r_i = 0,055$)

Dies trägt einerseits zur Ökonomie des Fragebogens bei und erhöht zusätzlich noch die Reliabilität dieser Skalen. (siehe Tabelle 9)

Skala	Cronbachs α
Budgetieren	0,493
Sparen	0,776
Konsumdruck	0,729
Kommunikation	-0,202
FinLit	0,468
Kredite	0,675
Selbstregulation	0,810

Tabelle 9: Cronbachs α nach Item-Ausschluss

Wie sich zeigte, verfügen die Skalen Sparen, Konsumdruck, Kredite und Selbstregulation über Reliabilitätskoeffizienten, die über einem akzeptablen Wert von 0,6 liegen.

Die Skalen Budgetieren und FinLit zeigen unbefriedigende Reliabilitäten und wurden daher noch einer genaueren Untersuchung auf Item-Ebene unterzogen. Es wurde, im Falle der Skala Budgetieren überprüft, ob Items eine bimodale Verteilung aufweisen und so nahelegen, dass die Antwortskala nicht von allen Probanden gleich verwendet wurde und dies zu der geringen Reliabilität führt. Allerdings zeigte sich keine solche Abweichung im Antwortverhalten.

Bei der Skala FinLit sollte festgestellt werden, ob ein Item fast immer falsch beantwortet wurde und daher zu dieser niedrigen Reliabilität führt. Eine solche Tendenz konnte nicht festgestellt werden.

Der Chi-Quadrat-Test mit den Items der Skala FinLit zeigt allerdings, dass alle Items überwiegend richtig beantwortet werden, außer jenes Item, dass Zinseszinsen abfragt (siehe Tabelle 10).

Statistik für Test

	Nehmen wir an, Du hättest 100 Euro auf einem Sparbuch und bekommst jedes Jahr 2% Zinsen. Wie viel Geld hättest Du insgesamt nach fünf Jahren?	Stelle dir nun vor, du hast jetzt einen 100 Euro- Schein und hebst ihn ein Jahr auf. Die Inflation in diesem Jahr wäre 2 %. Welche der folgenden Aussagen ist dann richtig?	Ist die folgende Aussage richtig/falsch: Wenn ich mir für 10.000 € Aktien von einer einzigsten Firma kaufe habe ich ein höheres Risiko mein Geld zu verlieren als wenn ich um 10.000 € Aktien von vielen verschiedenen Firmen kaufe.	Nehmen wir an, Anna schuldet einer Bank 1.000 € Für diese Schulden muss sie 15 % Zinsen pro Jahr an die Bank zahlen. Wenn Anna nichts zurückzahlt, wie viel Schulden hat sie dann nach einem Jahr?
Chi-Quadrat	,457 ^a	48,029 ^a	60,457 ^a	80,257 ^a
df	1	1	1	1
Asymptotische Signifikanz	,499	,000	,000	,000

a. Bei 0 Zellen (,0%) werden weniger als 5 Häufigkeiten erwartet. Die kleinste erwartete Zellenhäufigkeit ist 70,0.

Tabelle 10: Chi-Quadrat-Test für die Skala FinLit

Durch diese Abweichung in den Daten kann die niedrige Reliabilität der Skala zumindest teilweise erklärt werden.

Die Skala Kommunikation weist sogar eine negative Reliabilität auf, wodurch diese für weitere Überprüfungen ausgeschlossen wurde und die Items nicht als Skala betrachtet werden können. Da sich die Items der Skala Kommunikation durch ihre Formulierung gegenseitig ausschließen, liegt nahe, dass diese Unterschiedliches messen. Daher erscheint es sinnvoller, diese Fragen als einzelne Variablen zu betrachten, die Aufschluss über das soziale Umfeld des Probanden geben.

5.2 Validitätsanalyse

Im Folgenden soll nun die Validität des Fragebogens untersucht werden. Dies geschieht einerseits theoriegeleitet anhand der Kontentvalidität und andererseits mittels Faktorenanalyse zur Bestimmung der Konstruktvalidität.

5.2.1 Kontentvalidität

Da man sich bei der Konzeption des Fragebogens vorwiegend an vorhandener Forschung, sowie Definitionen der beiden Konzepte financial literacy und financial capability orientiert hat, scheint eine Validierung anhand theoretischer Überlegungen für durchaus angebracht.

Hierzu soll zunächst nochmals kurz auf die theoretische Konzeption von financial capability, wie diese schon ausführlich in Kapitel 2.2 dargestellt ist, eingegangen werden.

Im Wesentlichen baut financial capability auf drei Kernkomponenten auf. (FSA, 2005)
Diese Komponenten sind:

- Wissen
- Fähigkeiten
- Einstellungen

Diese drei Kernkomponenten konnten 2006 von der FSA noch weiter spezifiziert werden und zwar in folgende Teilbereiche, die für Finanzkompetenz notwendig sind (diese werden in Kapitel 2.2.1 genau beschrieben und werden daher hier für das bessere Verständnis angeführt):

- managing money
- planning ahead
- choosing products
- staying informed

Aufgrund der Inhalte der Fragen, die die einzelnen Skalen bilden, lassen sich die Skalen wie folgt den einzelnen Komponenten von financial capability zuordnen.

Die Skala Budgetieren und die Skala „FinLit“ lassen sich der Komponente „managing money“ zuordnen. Die Fragen dieser beiden Skalen decken die Inhalte dieser Fähigkeit ab. Zum einen beschäftigen sich die Fragen damit, wie die Person mit ihrem Geld umgeht, also ob sie ihre Einnahmen und Ausgaben im Überblick hat, und ob sie in der Lage ist, ihr Geld zu verwalten. Zum anderen deckt die Skala „FinLit“, das Grundwissen, das für das Verwalten seines Geldes notwendig ist, ab.

Die Skalen Budgetieren und Sparen lassen sich dem Punkt „planning ahead“ zuordnen. Diese Fragen beschäftigen sich vor allem damit, ob die Person auch in der Lage ist, vorausschauend zu agieren. Gerade die Items der Skala Sparen decken hier einiges ab.

Die Skala demonstrativer Konsum¹⁶ kann der Komponente „choosing products“ zugeordnet werden. Die Fragen dieser Skala beschäftigen sich mit der Auswahl von Produkten anhand dessen, was relevante andere Personen über diese Produkte sagen beziehungsweise was gerade im Trend liegt.

Die Komponente „staying informed“ wird durch Fragen zu Interessen der Person, sowie durch die Fragen der theoretisch konzipierten Skala Kommunikation abgedeckt.

Durch diese eindeutige Zuordnung der einzelnen Skalen zu den Kernkomponenten (siehe Abbildung 10) von financial capability, kann zunächst von Kontenvalidität ausgegangen werden.

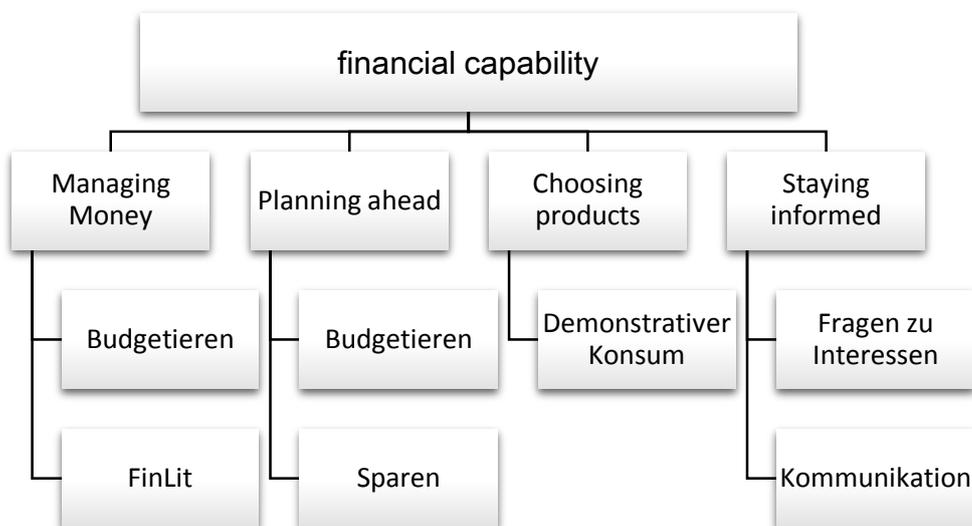


Abbildung 10: Zuordnung der Skalen zu den Komponenten von financial capability (FSA, 2006)

¹⁶ Beschreibt im Wesentlichen ein Konsumverhalten, das auf die öffentliche Wirksamkeit des Handelns abzielt (Veblen, 2011).

5.2.2 Konstruktvalidität

Im Folgenden soll nun die Konstruktvalidität des Messinstrumentes anhand einer Faktorenanalyse untersucht werden.

Zur Bestimmung der Faktorenanzahl wurden drei Kriterien herangezogen:

- Theorie-Kriterium: Entspricht in diesem Fall den sieben theoretisch angestrebten Dimensionen und Skalen
- Kaiser-Gutmann-Kriterium oder auch Eigenwertkriterium (1954)
- Scree-Test nach Catell (1966)

Zunächst soll nun der Scree-Test nach Catell abgebildet und in weitere Folge in Tabelle 11 die je nach Kriterium zu extrahierenden Faktoren angegeben werden.

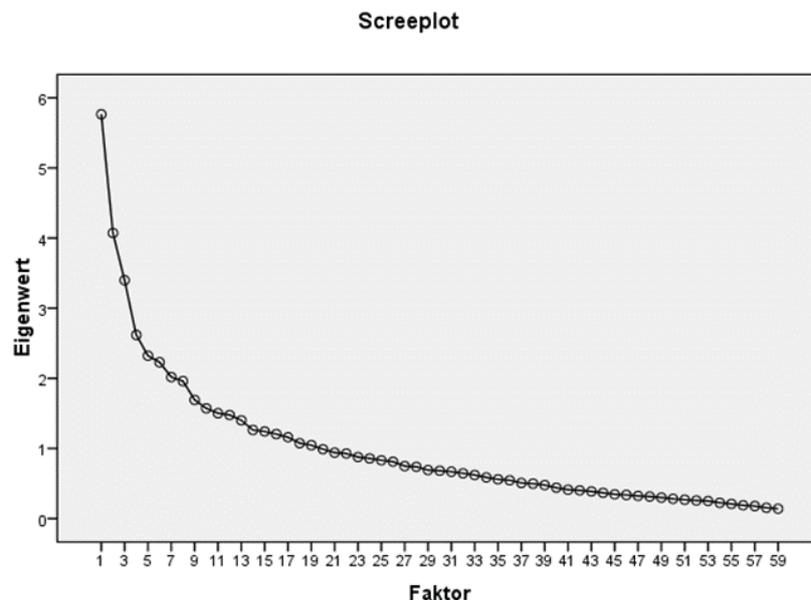


Abbildung 11: Scree-Test

Wie in diesem Diagramm ersichtlich, legt der Scree-Test eine Faktorenanzahl von 7 Faktoren nahe.

Kriterium	Faktorenanzahl
Kaiser-Gutmann-Kriterium	19
Scree-Test	7
Theoriekriterium	7

Wie die oben stehende Tabelle zeigt, legen zwei der drei für die Anzahl, der zu extrahierenden Faktoren, eine Faktorzahl von sieben nahe. Auch das Eigenwert-Kriterium spricht nicht gänzlich gegen eine Faktorenzahl von sieben, da sieben Faktoren einen Eigenwert größer zwei aufweisen. Die Entscheidung fiel aufgrund dieser Ergebnisse, sowie im Hinblick auf die theoretisch naheliegende Faktorenzahl auf sieben Faktoren. Diese Lösung lässt zwar die Differenzierung der Lösung nach dem Kaiser-Gutmann-Kriterium vermissen, ist jedoch sparsamer und inhaltlich besser zu interpretieren.

Schließlich wurde eine Faktorenanalyse mit festgelegten sieben Faktoren durchgeführt und mit den Items der theoretisch konzipierten Skalen berechnet, um zu ermitteln, ob sich diese auch, wie a priori angenommen, sinnvoll zu Skalen zusammenfassen lassen. Die Ergebnisse der Faktorladungen der einzelnen Items, der theoretisch konzipierten Skalen, werden in Tabelle 12 dargestellt. Zur besseren Übersicht wird nur die jeweils höchste Faktorladung angegeben. Die Items der Skala Kommunikation werden aufgrund der in Kapitel 5.1 berechneten Reliabilität nicht weiter berücksichtigt, da diese offenbar nicht zu einer Skala zusammenfassbar sind (der vermutliche Grund für diese Tatsache wird in Kapitel 6.2.3 genauer erläutert).

Dimension	1	2	3	4	5	6	7	
Sparen versus Konsumieren	Meistens verbrauche ich mein ganzes Geld, wenn ich welches habe, und spare deshalb wenig.							,827
	Wenn ich Geld habe, gebe ich es meistens sofort aus.							,779
	Ich habe immer etwas angespart, falls plötzlich unerwartete Ausgaben anfallen.							,767
	Ich finde Sparen wichtig.							,574
	Ich spare nur, wenn am Ende des Monats noch etwas von meinem Geld übrig ist.							,500
	Ich zögere meistens beim Geldausgeben, auch für alltägliche Notwendigkeiten.							,371

Selbst- regulation	Mir scheint, ich lerne kaum aus meinen Fehlern.	,827
	Ich lerne aus meinen Fehlern.	,765
	Wenn ich einen Fehler gemacht habe, lerne ich daraus und es passiert mir kein zweites Mal.	,641
	Ich gebe schnell auf.	,527
	Meistens bemerke ich Fehler erst wenn es schon zu spät ist.	,443
	Es ist schwierig für mich, zu wissen wann ich genug habe (zum Beispiel mit Alkohol, Süßigkeiten, Internet...)	,585
	Normalerweise überlege ich zuerst bevor ich etwas mache.	,667
	Ich habe Schwierigkeiten, Dinge zu Ende zu bringen.	,476
	Wenn ich etwas verändern will, fallen mir meistens mehrere Möglichkeiten dazu ein.	,549
	Oft fällt mir gar nicht auf wie ich mich verhalte, bis mich jemand auf mein Verhalten aufmerksam macht.	,521

Financial Literacy Ist die folgende Aussage richtig/falsch: Wenn ich mir für 10.000 € Aktien von einer einzigen Firma kaufe habe ich ein höheres Risiko mein Geld zu verlieren als wenn ich um 10.000 € Aktien von vielen verschiedenen Firmen kaufe.

,487

Nehmen wir an, Du hättest 100 Euro auf einem Sparbuch und bekommst jedes Jahr 2% Zinsen. Wie viel Geld hättest Du insgesamt nach fünf Jahren?

,335

Nehmen wir an, Anna schuldet einer Bank 1.000 €. Für diese Schulden muss sie 15 % Zinsen pro Jahr an die Bank zahlen. Wenn Anna nichts zurückzahlt, wie viel Schulden hat sie dann nach einem Jahr?

,364

Stelle dir nun vor, du hast jetzt einen 100 Euro-Schein und hebst ihn ein Jahr auf. Die Inflation in diesem Jahr wäre 2 %. Welche der folgenden Aussagen ist dann richtig?

,470

Demonstrativer Konsum	Ich kaufe oft Dinge, um andere zu beeindrucken.	,698
	Wenn ich ein Produkt kaufe, denke ich daran, welchen Eindruck es auf andere machen wird.	,652
	Ich beschäftige mich oft damit, was sich meine Freunde/Freundinnen und Schulkollegen/Schulkolleginnen kaufen.	,645
	Ich kaufe gern, was gerade angesagt ist.	,614
	Jeder Mensch sollte eine Kreditkarte haben.	,293
Kredite	Kredite bedeuten Probleme.	,607
	Man braucht keine Angst davor haben einen Kredit aufzunehmen.	,718
	Kredite aufzunehmen bietet allgemein mehr Vorteile als Nachteile.	,684
	Kredite aufzunehmen ermöglicht es die Lebensqualität zu steigern.	,523
	Weil man Kredite aufnehmen kann, ist es nicht mehr notwendig zu sparen um sich Dinge leisten zu können.	,210
	Es ist heutzutage normal, wenn man Schulden hat.	,129

Budgetieren (Preise vergleichen)	Ich denke oft über meine Zukunft nach.	,415
	Bei kleineren Einkäufen (z. B. Jause, Kino, usw.) vergleiche ich Preise.	,465
	Je mehr ein Produkt kostet, desto länger überlege ich, ob ich es kaufen soll oder nicht.	,372
	Bei größeren Ausgaben vergleiche ich die Preise.	,550
	Welche der folgenden Dinge besitzt Du? Eine eigene Kreditkarte	,234
Budgetieren (Einnahmen/ Ausgaben)	Ich weiß, wie viel Geld ich am Konto habe.	,494
	Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.	,438
	Bevor ich etwas kaufe, überlege ich, ob ich mir das leisten kann.	,462
	Ich habe meine Einnahmen und Ausgaben im Kopf	,228

Tabelle 12: Rotierte Komponentenmatrix mit inhaltlicher Dimensionszuordnung

Wie sich in dieser Tabelle zeigt, laden die Items einer theoretisch konzipierten Skala im Wesentlichen auf dem gleichen Faktor. So bilden die Items der a priori konstruierten Skalen Sparen, Selbstregulation, Konsumdruck, financial literacy je einen Faktor. Die Items der Skala Kredit laden bis auf eines auf dem gleichen Faktor. Das Item „Jeder Mensch sollte eine Kreditkarte haben“ a priori als Item der Skala Kredit konstruiert, lädt

allerdings auf dem Faktor Konsumdruck und sollte daher diesem zugeordnet werden.

Die Skala Budgetieren bildet zwei Faktoren:

1. Budgetieren im Sinne von Preisvergleichen
2. Budgetieren im Sinne von Einnahmen-Ausgaben-Gegenüberstellung

Die Items der Skala Kommunikation laden, wie bereits angesprochen, auf verschiedensten Faktoren und werden zum Zweck der besseren Übersicht nicht in Tabelle 12 dargestellt.

Nach dieser Analyse ergeben sich folgende Skalen aus der Faktorenanalyse:

1. **Sparen** – Antwortformat von 1 „trifft vollkommen zu“ bis 4 „trifft überhaupt nicht zu“
 - a. Meistens verbrauche ich mein ganzes Geld, wenn ich welches habe, und spare deshalb wenig.
 - b. Wenn ich Geld habe, gebe ich es meistens sofort aus.
 - c. Ich habe immer etwas angespart, falls plötzlich unerwartete Ausgaben anfallen.
 - d. Ich finde Sparen wichtig.
 - e. Ich spare nur, wenn am Ende des Monats noch etwas von meinem Geld übrig ist.
 - f. Ich zögere meistens beim Geldausgeben, auch für alltägliche Notwendigkeiten.
2. **Selbstregulation** – Antwortformat von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 „stimme vollkommen zu“
 - a. Mir scheint, ich lerne kaum aus meinen Fehlern.
 - b. Ich lerne aus meinen Fehlern.
 - c. Wenn ich einen Fehler gemacht habe, lerne ich daraus und es passiert mir kein zweites Mal.
 - d. Ich gebe schnell auf.
 - e. Meistens bemerke ich Fehler erst, wenn es schon zu spät ist.
 - f. Es ist schwierig für mich, zu wissen, wann ich genug habe (zum Beispiel mit Alkohol, Süßigkeiten, Internet...)

- g. Normalerweise überlege ich zuerst, bevor ich etwas mache.
- h. Ich habe Schwierigkeiten, Dinge zu Ende zu bringen.
- i. Wenn ich etwas verändern will, fallen mir meistens mehrere Möglichkeiten dazu ein.
- j. Oft fällt mir gar nicht auf wie ich mich verhalte, bis mich jemand auf mein Verhalten aufmerksam macht.

3. **FinLit** – Antworten werden nach richtig und falsch bewertet

- a. Ist die folgende Aussage richtig/falsch: Wenn ich mir für 10.000 € Aktien von einer einzigen Firma kaufe, habe ich ein höheres Risiko mein Geld zu verlieren, als wenn ich um 10.000 € Aktien von vielen verschiedenen Firmen kaufe.
- b. Nehmen wir an, Du hättest 100 Euro auf einem Sparbuch und bekommst jedes Jahr 2% Zinsen. Wie viel Geld hättest Du insgesamt nach fünf Jahren?
- c. Nehmen wir an, Anna schuldet einer Bank 1.000 €. Für diese Schulden muss sie 15 % Zinsen pro Jahr an die Bank zahlen. Wenn Anna nichts zurückzahlt, wie viel Schulden hat sie dann nach einem Jahr?
- d. Stelle dir nun vor, du hast jetzt einen 100 Euro-Schein und hebst ihn ein Jahr auf. Die Inflation in diesem Jahr wäre 2 %. Welche der folgenden Aussagen ist dann richtig?

4. **Demonstrativer Konsum** – Antwortformat von 1 „trifft vollkommen zu“ bis 4 „trifft überhaupt nicht zu“

- a. Ich kaufe oft Dinge, um andere zu beeindrucken.
- b. Wenn ich ein Produkt kaufe, denke ich daran, welchen Eindruck es auf andere machen wird.
- c. Ich beschäftige mich oft damit, was sich meine Freunde/Freundinnen und Schulkollegen/Schulkolleginnen kaufen.
- d. Jeder Mensch sollte eine Kreditkarte haben.
- e. Ich kaufe gern, was gerade angesagt ist.

5. **Einstellungen zu Krediten** – Antwortformat von 1 „stimme vollkommen zu“ bis 6 „stimme überhaupt nicht zu“

- a. Kredite bedeuten Probleme.
- b. Man braucht keine Angst davor haben, einen Kredit aufzunehmen.

- c. Kredite aufzunehmen bietet allgemein mehr Vorteile als Nachteile.
 - d. Kredite aufzunehmen ermöglicht es, die Lebensqualität zu steigern.
 - e. Weil man Kredite aufnehmen kann, ist es nicht mehr notwendig zu sparen, um sich Dinge leisten zu können.
 - f. Es ist heutzutage ganz normal, wenn man Schulden hat.
6. **Budgetieren (Preise vergleichen)** – Antwortformat von 1 „trifft vollkommen zu“ bis 4 „trifft überhaupt nicht zu“
- a. Ich denke oft über meine Zukunft nach.
 - b. Bei kleineren Einkäufen (z. B. Jause, Kino, usw.) vergleiche ich Preise.
 - c. Je mehr ein Produkt kostet, desto länger überlege ich, ob ich es kaufen soll oder nicht.
 - d. Bei größeren Ausgaben vergleiche ich die Preise.
7. **Budgetieren (Einnahmen/Ausgaben)** – Antwortformat von 1 „trifft vollkommen zu“ bis 4 „trifft überhaupt nicht zu“
- a. Ich weiß, wie viel Geld ich am Konto habe.
 - b. Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.
 - c. Bevor ich etwas kaufe, überlege ich, ob ich mir das leisten kann.
 - d. Ich habe meine Einnahmen und Ausgaben im Kopf.

Da die Items der faktoranalytisch ermittelten Skalen zu großen Teilen mit den theoretisch konzipierten Skalen übereinstimmen, kann eine mäßige Konstruktvalidität angenommen werden.

Diese Skalen wurden aufgrund der höher anzunehmenden Validität für die Überprüfung der Hypothesen betreffend der Treatments herangezogen.

5.3 Überprüfung der Hypothesen die Interventionen betreffend

Bevor nun auf die Überprüfung der zuvor formulierten Hypothesen eingegangen wird, sollen zunächst die Mittelwerte der einzelnen Skalen in den verschiedenen Untergruppen, sowie zu den beiden Testzeitpunkten dargestellt werden. Diese Tabelle dient der Übersicht und dem besseren Verständnis.

Statistiken						
Pre oder Post	Treatment Group			Sparen	Konsum	Kredit
pre	Kontrollgruppe	N	Gültig	36	36	36
			Fehlend	0	0	0
			Mittelwert	17,00	11,33	29,28
			Standardabweichung	2,414	2,662	4,138
	Film	N	Gültig	35	35	35
			Fehlend	0	0	0
			Mittelwert	16,86	12,00	30,09
			Standardabweichung	2,198	2,210	4,553
	Websites	N	Gültig	34	34	34
			Fehlend	0	0	0
			Mittelwert	16,76	10,88	28,21
			Standardabweichung	2,375	2,579	4,854
	Toshl	N	Gültig	35	35	35
			Fehlend	0	0	0
			Mittelwert	17,71	11,60	29,26
			Standardabweichung	2,383	2,391	4,591

post	Kontrollgruppe	N	Gültig	36	36	36
			Fehlend	0	0	0
			Mittelwert	16,69	11,39	28,89
			Standardabweichung	2,291	2,600	4,234
Film	N		Gültig	35	35	35
			Fehlend	0	0	0
			Mittelwert	16,57	11,86	30,91
			Standardabweichung	1,914	2,353	4,307
Websites	N		Gültig	34	34	34
			Fehlend	0	0	0
			Mittelwert	16,71	10,76	28,76
			Standardabweichung	2,394	2,336	3,610
Toshl	N		Gültig	35	35	35
			Fehlend	0	0	0
			Mittelwert	17,80	11,49	29,20
			Standardabweichung	2,459	2,560	4,727

Pre oder Post	Treatment Group		Selbstregulation	FinLit	
pre	Kontrollgruppe	N	Gültig	36	36
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	32,75	3,08
			Standardabweichung	3,974	,841
	Film	N	Gültig	35	35
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	30,86	3,00
			Standardabweichung	3,782	1,085
	Websites	N	Gültig	34	34
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	33,29	2,82
			Standardabweichung	3,299	1,314
	Toshl	N	Gültig	35	35
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	32,00	2,66
			Standardabweichung	4,137	,938

post	Kontrollgruppe	N	Gültig	36	36
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	32,50	3,03
			Standardabweichung	3,996	1,082
Film	N	Gültig		35	35
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	32,06	3,26
			Standardabweichung	4,036	,886
Websites	N	Gültig		34	34
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	33,21	3,09
			Standardabweichung	3,953	1,138
Toshl	N	Gültig		35	35
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	32,43	2,74
			Standardabweichung	4,300	1,039

Pre oder Treatment Group			Budget_Einnahm	Budget_Preisver	
pre	Kontrollgruppe	N	Gültig	36	36
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	6,31	5,83
			Standardabweichung	1,600	1,540
Film		N	Gültig	35	35
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	6,37	5,74
			Standardabweichung	1,573	1,314
Websites		N	Gültig	34	34
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	7,41	5,94
			Standardabweichung	2,076	1,391
Toshl		N	Gültig	35	35
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	6,66	6,60

			Standardabweichung	2,043	2,145
post	Kontrollgruppe	N	Gültig	36	36
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	6,36	5,69
			Standardabweichung	1,477	1,451
	Film	N	Gültig	35	35
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	6,09	5,46
			Standardabweichung	1,652	1,268
	Websites	N	Gültig	34	34
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	7,18	6,15
			Standardabweichung	1,992	1,598
	Toshl	N	Gültig	35	35
			Fehlend	0	0
			Mittelwert	6,57	6,63
			Standardabweichung	2,292	2,340

Tabelle 13: Mittelwerte und Standardabweichungen in den Skalen nach Gruppen und Testzeitpunkt

Wie dieser Tabelle schon zu entnehmen ist, gibt es kaum Mittelwertsunterschiede, sowohl zwischen den Gruppen als auch zwischen den Testzeitpunkten.

Im Folgenden sollen nun die zuvor formulierten Hypothesen auf ihre Gültigkeit hin überprüft werden. Als Kovariate wird in jeder Hypothese das Geschlecht berücksichtigt, da die Treatmentgruppen signifikante Geschlechtsunterschiede aufweisen.

5.3.1 Überprüfung der Hypothese die Budgetierungs-App betreffend

Die Hypothese lautet wie folgt: Die Verwendung der Budgetierungs-App geht mit einer Steigerung der Zustimmung in der Skala Budgetieren einher.

Zur Überprüfung wurde eine Varianzanalyse mit Messwiederholung berechnet. Als Kovariate wurde das Geschlecht berücksichtigt.

In der Versuchsgruppe kann kein signifikanter Effekt zwischen den Testzeitpunkten festgestellt werden. Ebenfalls kann kein signifikanter Effekt zwischen den Gruppen festgestellt werden. Auch die Kovariate hat keinen wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis.

Tests der Innersubjekteffekte								
Quelle		Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat	
Budget	Sphärizität	1,804	1	1,804	1,848	,179	,026	
	Greenhouse-Geisser	1,804	1,000	1,804	1,848	,179	,026	
	Huynh-Feldt	1,804	1,000	1,804	1,848	,179	,026	
	Untergrenze	1,804	1,000	1,804	1,848	,179	,026	
Budget Geschlecht	* Sphärizität	1,936	1	1,936	1,984	,164	,028	
	Greenhouse-Geisser	1,936	1,000	1,936	1,984	,164	,028	
	Huynh-Feldt	1,936	1,000	1,936	1,984	,164	,028	
	Untergrenze	1,936	1,000	1,936	1,984	,164	,028	
Budget Treatment_Group	* Sphärizität	,314	1	,314	,321	,573	,005	
	Greenhouse-Geisser	,314	1,000	,314	,321	,573	,005	
	Huynh-Feldt	,314	1,000	,314	,321	,573	,005	
	Untergrenze	,314	1,000	,314	,321	,573	,005	

Tabelle 14: Ergebnis der Varianzanalyse für die Skala Budget (Einnahmen/Ausgaben)

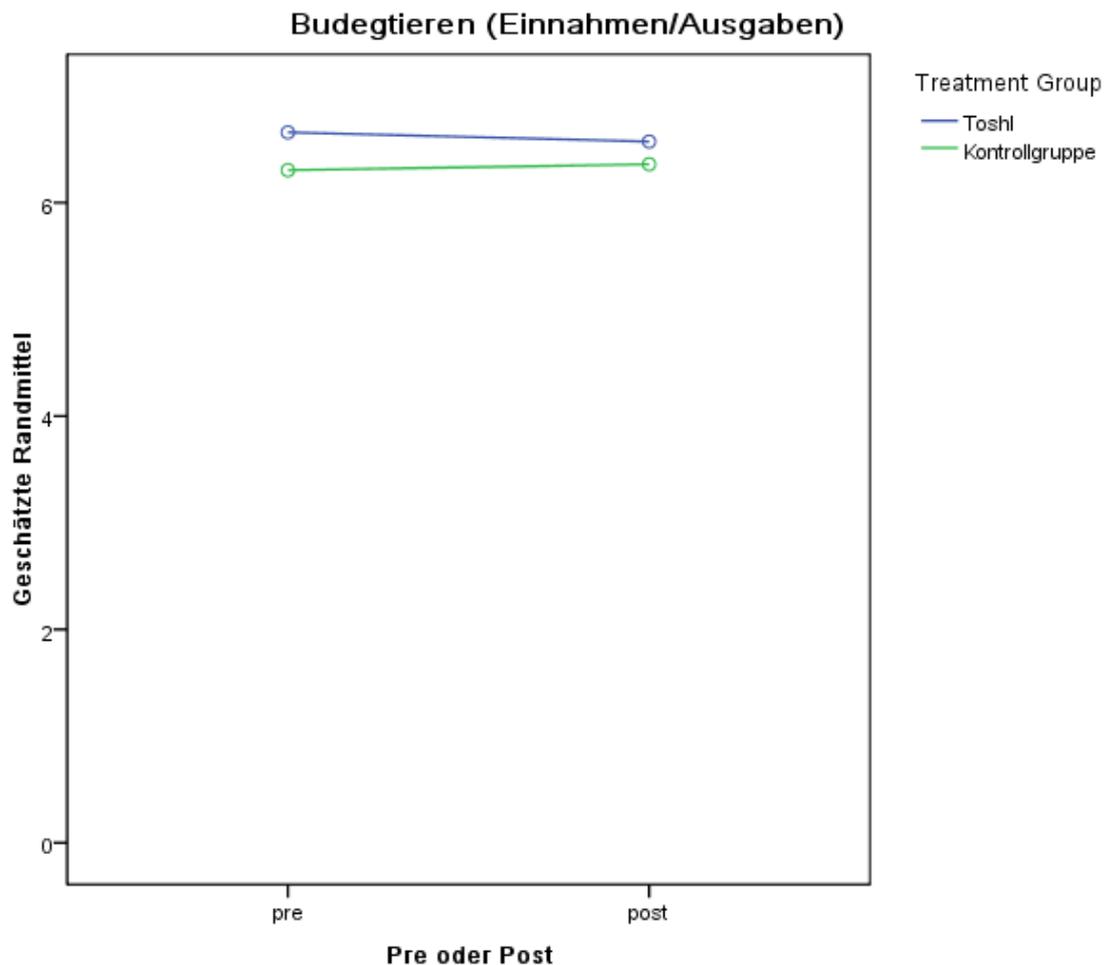


Abbildung 12: Diagramm für die Skala Budget (Einnahmen/Ausgabe) zwischen Pre- und Posttest nach Treatment-Gruppe

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, gibt es keine signifikanten Effekte und die Hypothese kann daher nicht angenommen werden. Das Diagramm unterstreicht nochmals die minimalen Unterschiede zwischen den Gruppen, die sowohl vor der Intervention, als auch danach bestehen.

5.3.2 Überprüfung der Hypothese den Film betreffend

Die Hypothese lautet wie folgt: Das Ansehen des Films geht mit einer negativeren Einstellung zu Krediten und Verschuldung einher.

Zur Überprüfung der Hypothese wurde wieder eine Varianzanalyse mit Messwiederholung berechnet, bei der wieder das Geschlecht als Kovariate miteinbezogen wurde.

Tests der Innersubjekteffekte

Quelle		Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Kredite	Sphärizität	,929	1	,929	,057	,812	,001
	Greenhouse-Geisser	,929	1,000	,929	,057	,812	,001
	Huynh-Feldt	,929	1,000	,929	,057	,812	,001
	Untergrenze	,929	1,000	,929	,057	,812	,001
Kredite Geschlecht	* Sphärizität	3,006	1	3,006	,185	,668	,003
	Greenhouse-Geisser	3,006	1,000	3,006	,185	,668	,003
	Huynh-Feldt	3,006	1,000	3,006	,185	,668	,003
	Untergrenze	3,006	1,000	3,006	,185	,668	,003
Kredite Treatment_Group	* Sphärizität	19,666	1	19,666	1,212	,275	,018
	Greenhouse-Geisser	19,666	1,000	19,666	1,212	,275	,018
	Huynh-Feldt	19,666	1,000	19,666	1,212	,275	,018
	Untergrenze	19,666	1,000	19,666	1,212	,275	,018

Tabelle 15: Ergebnis der Varianzanalyse für die Skala Kredit

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, gibt es keine signifikanten Effekte. Auch sind die Effektstärken sehr niedrig. Das Diagramm unterstreicht diese Ergebnisse nochmals. Auch hier sind grafisch keine großen Unterschiede zwischen den Gruppen zu den verschiedenen Testzeitpunkten erkennbar. Die Hypothese kann daher nicht angenommen werden.

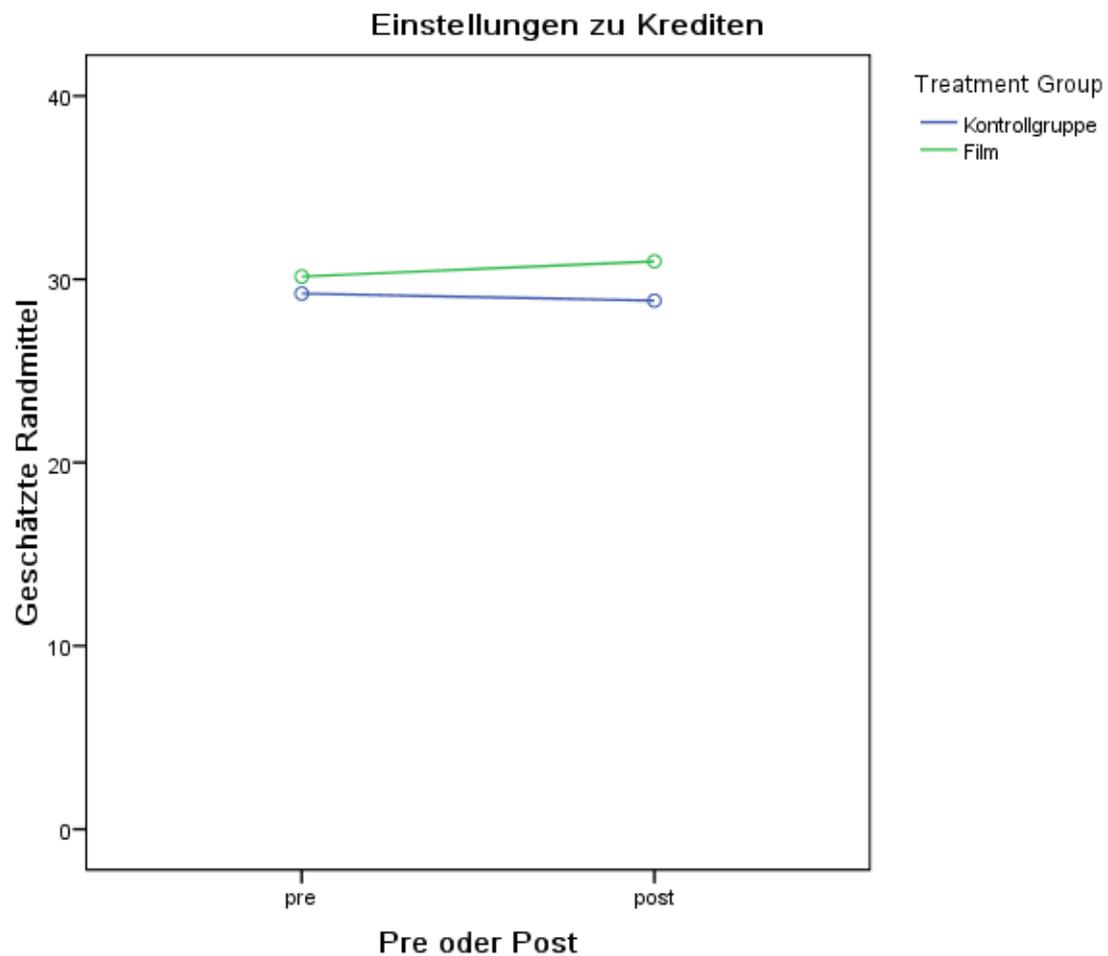


Abbildung 13: Diagramm für die Skala Kredit zwischen Pre- und Posttest nach Treatment-Gruppe

5.3.3 Überprüfung der Hypothese die Websites betreffend

Schließlich soll nun folgende Hypothese überprüft werden: Die Beschäftigung mit den Websites führt zu einem höheren Wert in der Skala Financial Literacy.

Zur Überprüfung der Hypothese wurde ein Wilcoxon-Rangtest berechnet, da die Daten weder intervallskaliert sind, noch eine Normalverteilung aufweisen. Nachstehend werden die Ergebnisse dargestellt:

Statistik für Test

	FinLit_T2 - FinLit_T1	Partielles Eta-Quadrat
Z	-1,889 ^a	
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,059	,104

Tabelle 16: Ergebnis Wilcoxon-Rangtest für die Skala FinLit

Wie sich zeigt, kann in der Treatment-Gruppe kein signifikanter Effekt festgestellt werden. Allerdings zeigt sich mit einem $\eta^2=0,104$ eine leichte Effektstärke des Treatments.

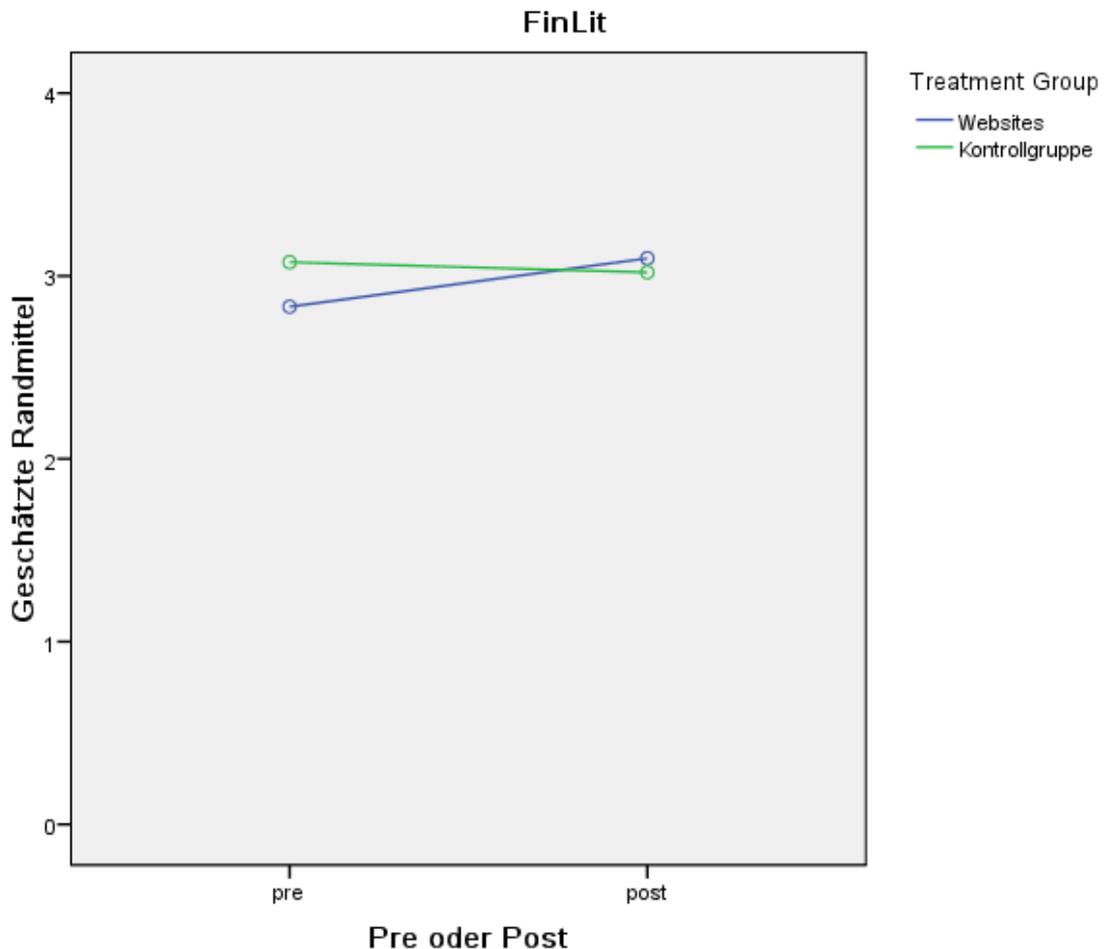


Abbildung 14: Diagramm für die Skala FinLit zwischen Pre- und Posttest nach Treatment-Gruppe

Wie die Ergebnisse zeigen kann die Hypothese nicht angenommen werden.

6 Diskussion

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation des Fragebogens nochmals genau beleuchtet und interpretiert. Weiters sollen Verbesserungsvorschläge zur Konstruktion des Messinstrumentes gegeben werden. Im Zuge dessen soll das konzeptionelle und methodische Vorgehen kritisch analysiert werden.

Schließlich werden die Ergebnisse der Hypothesenprüfung bezüglich der unterschiedlichen Treatments interpretiert. Abschließend soll ein Resümee gezogen und ein Ausblick gegeben werden, was die Ergebnisse für die weitere Forschung bedeuten beziehungsweise wie der Fragebogen als künftiges Messinstrument verwendet werden kann.

6.1 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse

6.1.1 Reliabilitätsanalyse

Wie sich zeigt, sind die Skalen, so wie sie theoretisch konzipiert wurden, nur teilweise reliabel oder weisen eine schlechte Reliabilität auf. Durch die Umkodierung einzelner Items konnte hier eine Steigerung der Messgenauigkeit erreicht werden.

So weisen die Skalen Sparen, Konsumdruck, Kredite und Selbstregulation durchaus gute Reliabilitäten auf. Vor allem, wenn man berücksichtigt, dass es sich hierbei um einen Fragebogen zur Selbsteinschätzung handelt, sind diese Reliabilitätskoeffizienten durchaus gut.

Die Skala Budgetieren weist allerdings eine schlechte Reliabilität auf. Da nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Antwortskala teilweise nicht richtig gebraucht wurde, wurden die Items auf bimodale Verteilungen hin untersucht. Hier zeigte sich allerdings kein solches Fehlverhalten in der Beantwortung der Items dieser Skala. Somit bleibt der Schluss, dass die Items verschiedene Konzepte messen und daher nur bedingt geeignet sind, um in einer Skala zusammengefasst und gemeinsam betrachtet zu werden.

Wie sich in der Faktorenanalyse gezeigt hat, laden die Items der Skala Budgetieren auf zwei verschiedenen Faktoren und legen so die Vermutung nahe, dass hier unterschiedliche Konzepte gemessen werden. Daher macht es mehr Sinn, die Skala,

wie es die Faktorenanalyse nahe legt, zu splitten und hier zwei gesonderte Konzepte zu untersuchen. Wie dies am besten erreicht werden kann, soll in Kapitel 6.2 diskutiert werden.

Die Skala FinLit weist mit $\alpha = 0,468$ eine ebenfalls geringe Reliabilität auf. Hier wurde untersucht, ob ein Item immer falsch beantwortet wurde und daher die geringe Messgenauigkeit resultiert.

Wie sich zeigte, werden die Items überwiegend richtig beantwortet bis auf jenes, das die Zinseszinsen abfragt. Die Fragen dieser Skala sind weitestgehend mit jenen die Lusardi und Mitchell (2011) verwenden ident. Allerdings mit dem Unterschied, dass in diesem Fragebogen lediglich drei Fragen verwendet werden. Folgende Frage wurde nicht übernommen:

„Imagine that the interest rate on your savings account was 1% per year and inflation was 2% per year. After 1 year, how much would you be able to buy with the money in this account?“ (Lusardi & Mitchell, 2011, S. 499)

Mit dieser Formulierung werden die Konzepte Zinsen und Inflation in einer Frage abgefragt. Wird diese nun falsch beantwortet ist nicht klar ersichtlich ob nun Zinsen oder Inflation nicht verstanden wird. Daher wurden im Fragebogen der vorliegenden Pilotstudie statt einer Frage zwei verschiedene gestellt. Ansonsten sind die Fragen mit jenen von Lusardi und Mitchell (2011) ident. Sie wurden lediglich ins Deutsche übersetzt. Da diese Fragen vorwiegend bei Stichproben verwendet wurden, die aus Erwachsenen bestehen, könnten diese Fragen für die Zielgruppe der 16- bis 19-Jährigen nur bedingt geeignet sein. Wie diese Fragen für diese Zielgruppe adaptiert werden könnten, soll ebenfalls in Kapitel 6.2 betrachtet werden.

Schließlich weist die Skala Kommunikation einen Reliabilitätswert von $\alpha = -,202$ auf, der den Schluss nahelegt, dass die Items dieser Skala absolut ungeeignet sind gemeinsam betrachtet zu werden.

Ein möglicher Grund für diese Konstellation könnte in der Formulierung der Items begründet sein. So lautet ein Item beispielsweise:

„Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, rede ich zuerst mit
meinen Eltern darüber“

In weiterer Folge werden mit der gleichen Formulierung weitere relevante Bezugspersonen abgefragt. Durch die Formulierung „rede ich zuerst mit ... darüber“ schließen sich die Items gegenseitig aus. Daher ist es nur logisch, dass mit jeder einzelnen Frage etwas anderes gemessen wird und diese daher nicht als eine Skala betrachtet werden können.

Zur Reliabilität muss noch gesagt werden, dass aufgrund der Item-Kodierungen die Skalen teilweise kontraintuitiv zu beantworten sind. So wird das Antwortformat mehr als nur einmal gewechselt. Die Skalen Sparen, Konsum und Budgetieren weisen ein Antwortformat von 1 „trifft vollkommen zu“ bis 4 „trifft überhaupt nicht zu“ auf. Die Skala Selbstregulation weist ein anderes Antwortformat auf. Es unterscheidet sich einerseits durch die Richtung der Skalierung und andererseits zieht sie eine fünfstufige Skala zur Beantwortung heran. Ein wieder anderes Antwortformat wird bei der Skala Kredit herangezogen. Hier wird eine sechsstufige Skala zur Beantwortung der Items verwendet. Auch bedingt durch diese unterschiedlichen Antwortformate, die durchaus verwirrend sein können, könnte die teilweise schlechte Messgenauigkeit der Skalen resultieren.

Wie dieses Problem beseitigt werden kann, wird in Kapitel 6.2 genauer erläutert.

6.1.2 Validitätsanalyse

Die Validität wurde einerseits anhand der Kontenvalidität und andererseits anhand der Konstruktvalidität untersucht.

Die Konstruktion des Fragebogens erfolgte auf Basis einer weitreichenden Literaturrecherche. Als Grundlage für die Beurteilung der Kontenvalidität dient jene Definition von financial capability, die in Kapitel 2.2 genau beschrieben wird und richtet sich nach jenen Komponenten, die durch diese Definition bestimmt werden können.

Wie in Kapitel 5.1.2 bereits beschrieben, lassen sich die Fragen und in weiterer Folge die Skalen recht eindeutig den verschiedenen Dimensionen der Definition (FSA, 2006)

zuordnen und legen so den Rückschluss nahe, dass die Fragen inhaltlich das abdecken, was für financial capability erforderlich ist.

Somit kann zumindest theoretisch davon ausgegangen werden, dass der Fragebogen tatsächlich das misst, was er messen soll. Um zusätzliche Absicherung in Bezug auf das Gütekriterium der Validität zu erhalten, wurde eine Faktorenanalyse zur Bestimmung der Konstruktvalidität durchgeführt.

Bei dieser konnten sieben Faktoren extrahiert werden. Diese Anzahl entspricht der a priori theoriegeleiteten konstruierten Skalen. Wie die Ladungen der einzelnen Items zeigen, sind diese auch durchaus gut zusammengestellt. Die Items der Skalen Selbstregulation, Konsumdruck und FinLit laden jeweils auf einem Faktor und können so als durchaus valide betrachtet werden.

Aus der Faktorenanalyse ergibt sich, dass folgendes Item, das ursprünglich der Skala Kredit zugeordnet war besser der Skala Konsumdruck zuzuordnen wäre:

„Jeder Mensch sollte eine Kreditkarte haben“

Dadurch kann für beide Skalen eine höhere Validität angenommen werden.

Wie sich zeigte, laden die Items der Skala Budgetieren auf zwei verschiedenen Faktoren, was auch mit der geringen Reliabilität, die bereits oben angesprochen wurde, einhergeht. Es lassen sich hierbei zwei Konzepte unterscheiden:

1. Budgetieren im Sinne von seine eigenen Ausgaben und Einnahmen im Überblick haben.
2. Budgetieren im Sinne von Preise vergleichen.

Da es sich hierbei um zwei verschiedene Konzepte handelt, macht es wenig Sinn, alle Items dieser theoretisch konstruierten Skala gemeinsam zu betrachten. Vielmehr sollten zwei verschiedene Skalen gebildet werden.

Schließlich zeigt die Faktorenanalyse, dass die Items der Skala Kommunikation auf den verschiedensten Faktoren laden. Dies ist wohl durch die zuvor schon angesprochene unglückliche Formulierung bedingt.

Insgesamt lässt sich aufgrund der angestellten Analysen sagen, dass der Fragebogen teilweise als durchaus valide gelten kann. So laden die Items der Skalen Selbstregulation, Konsumdruck und FinLit auf jeweils einem Faktor und legen so den Schluss nahe, dass diese Fragen auch die gleichen Konzepte erfassen und somit das messen, was sie messen sollen.

Wie die Items, und in weiterer Folge auch die Skalen, zusammengestellt beziehungsweise umformuliert werden können und vielleicht auch sollten, wird in Kapitel 6.2 genauer diskutiert.

6.1.3 Zusammenfassung der Untersuchung der Gütekriterien

Wie sich zeigte, ist der Fragebogen in der Form, in der er bei dieser Pilotstudie vorgegeben wurde, nur bedingt reliabel. Dies kann daran liegen, dass im Vorfeld lediglich ein Pre-Test bezüglich der Verständlichkeit der Items durchgeführt wurde, keinerlei Gütekriterien erhoben wurden und der Fragebogen noch keinerlei Adaptierungen im Hinblick auf Reliabilität und Validität erfahren hat.

Dennoch zeigen einige Skalen durchaus zufriedenstellende Reliabilitätskoeffizienten. Auch lässt sich die niedrige Reliabilität in der Skala FinLit einigermaßen erklären. Zu berücksichtigen ist aber in jedem Fall, dass die Antwortformate teilweise stark variieren und so nicht zur Einfachheit der Bearbeitung des Fragebogens beitragen.

Im Hinblick auf die Validität hat der Fragebogen durch die fundierte literaturgestützte Konstruktion durchaus gute Werte erzielen können. Zwar konnte die theoretisch angenommene Struktur der Fragen und die sich daraus ergebenden Skalen nur teilweise bestätigt werden, Dennoch zeigte sich, dass der Fragebogen durchaus gut konstruiert wurde und durchaus in der Lage ist, das Gewünschte auch zu messen.

6.2 Vorschläge zur Verbesserung des Fragebogens

Die im vorangegangenen Kapitel erläuterten Probleme sollen in diesem Kapitel aufgegriffen und Vorschläge zur Verbesserung des Fragebogens gemacht werden.

6.2.1 Allgemeines

Ein Grundproblem in der Handhabung des Fragebogens für Personen, die diesen bearbeiten, ist das Antwortformat. Dieses wechselt zwischen den einzelnen Skalen.

Sinnvoll wäre es, in diesem Zusammenhang ein Antwortformat zu verwenden. Dazu bietet sich eine Likert-Skala an. Hier sollte man sich an der Skala „Selbstregulation“ orientieren, da diese bereits besteht und theoretisch gut abgesichert ist (Neal & Carey, 2005).

Hier wird eine fünfstufige Likert-Skala verwendet. Der Vorteil einer solchen Skala liegt darin, dass der Befragte auch eine neutrale Mittelkategorie wählen kann. Die Gefahr hierbei ist jedoch, dass diese Kategorie überproportional häufig gewählt wird. Auch besteht die Möglichkeit, dass Personen die Mittelkategorie auswählen, wenn sie die Frage gar nicht beantworten können. Dem kann mit einer weiteren Antwortmöglichkeit wie beispielsweise „weiß nicht“ entgegen gewirkt werden.

Insgesamt sollte sich dann ein Skalenformat mit folgenden Antwortmöglichkeiten ergeben und auch verwendet werden:

1. „Stimme überhaupt nicht zu“
2. „Stimme eher nicht zu“
3. „Weder noch“
4. „Stimme eher zu“
5. „Stimme voll und ganz zu“
6. „Ich bin mir nicht sicher/weiß nicht“

Insgesamt gilt es, den Fragebogen einem sorgfältigen Pre-Test zu unterziehen und hier die Güte der Fragen, sowie der Skalen zu bestimmen. Im Hinblick auf eine Faktorenanalyse zur Bestimmung der Konstruktvalidität, sollte in einem solchen Pre-Test eine Stichprobengröße von etwa $n=300$ angepeilt werden. Diese Größe ist nach Bühner (2006) als „gut“ anzusehen und würde sich somit für eine fundierte Analyse des Fragebogens und seiner Konstruktion eignen.

Im Folgenden sollen nun konkrete Vorschläge zur Verbesserung jener Skalen gemacht werden, deren Reliabilität als unbefriedigend einzustufen ist. Dies sind die Skalen „Budgetieren“, „Kommunikation“ und „FinLit“.

6.2.2 Verbesserungen zur Skala Budgetieren

Wie die Ergebnisse zeigen, ist die Skala, wie sie theoretisch konstruiert wurde, nur mäßig reliabel und kann somit nur bedingt für Auswertungen herangezogen werden. Die Vermutung, dass hier die Antwortskala eventuell nicht richtig gebraucht wurde und ein Item eine bimodale Verteilung aufweist, konnte nicht bestätigt werden.

Die Faktorenanalyse zeigt, dass hier zwei verschiedene Konzepte von Budgetieren gemessen werden. Zum einen wird Budgetieren im Sinne von „seine Einnahmen und Ausgaben im Überblick haben“ gemessen und zum anderen wird Budgetieren im Sinne von „Preise vergleichen“ bestimmt.

Hier bleibt nun zu überlegen, ob es sinnvoll ist, beide Konzepte zu messen, oder sich im Sinne der Ökonomie auf nur eines zu beschränken. Durch die Ergebnisse der Studie im Auftrag der OeNB (Fessler, Schürz, Wagner, & Weber, 2007) liegt nahe, dass es sinnvoll wäre den Einnahmen- und Ausgabenüberblick zu erfassen, da sich in dieser Studie zeigte, dass gerade junge Personen hier Schwierigkeiten haben.

In diesem Sinne sollten die Items, die in Kapitel 5.2.2 vorgestellt werden um weitere Fragen ergänzt werden. Diese könnten beispielsweise lauten:

- „Ich schreibe meine Einnahmen und Ausgaben genau mit“
- „Es ist mir wichtig, genau zu wissen, wie meine finanzielle Situation ist“
- „Man sollte immer wissen, wieviel Geld man zur Verfügung hat“

Zur Konstruktion einer solchen Skala sollte man einen ausreichend großen Item-Pool für einen Pre-Test haben. So kann man im Anschluss sicherstellen, dass man die geeigneten Items auswählen kann.

Auf das Konzept Budgetieren im Sinne von „Preise vergleichen“, könnte man durchaus verzichten, da sich dies wohl mit den Fragen aus der Skala „Sparen“ überschneidet und hier im Sinne der Ökonomie gehandelt werden kann.

6.2.3 Verbesserungen zur Skala Kommunikation

Wie sich in den Ergebnissen zeigte und auch schon in Kapitel 5.2.2 angedeutet wurde, sind die Fragen, wie sie derzeit formuliert sind, nicht geeignet, um als Skala zusammengefasst zu werden. Da sich bei einem solchen Versuch eine negative Reliabilität ergibt. Auch zeigte die Faktorenanalyse, dass die Items auf den verschiedensten Faktoren laden und offenbar Unterschiedliches messen.

Der Grund dafür liegt wohl im Text der Items. So lautet eine Frage beispielsweise:

„Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, rede ich zuerst mit meinen Eltern darüber“.

Analog dazu werden verschiedene relevante soziale Gruppen abgefragt. Durch die Formulierung „rede ich zuerst mit ...“ schließen sich diese Fragen allerdings gegenseitig aus. Da es einer Person unmöglich ist gleichzeitig mit zwei Personen zuerst zu sprechen.

Dieses Problem ist allerdings einfach zu beseitigen. So sollte einfach das Wort „zuerst“ weggelassen werden. Weiters empfiehlt es sich, auch bei dieser Skala wieder einen möglichst großen Pool an Items zur Verfügung zu haben, um so die bestgeeignetsten auswählen zu können und in den finalen Fragebogen zu integrieren.

6.2.4 Verbesserungen zur Skala FinLit

Da diese Skala beinahe eins zu eins aus der Literatur (Lusardi & Mitchell, 2011) übernommen wurde, liegt es nahe, dass die schlechte Reliabilität der Skala entweder an den Fragen und den damit gemessenen Konzepten zusammenhängt oder mit der Formulierung der Fragen.

Da auch zu den Fragen, die in der Literatur verwendet werden, noch keine Daten zur Reliabilität vorliegen, sondern es lediglich als relativ sicher gilt, dass diese Fragen in der Lage sind beispielsweise Wohlstand im Alter vorherzusagen (Bucher-Koenen & Lusardi, 2011), wäre es durchaus möglich, dass die Fragen aufgrund der unterschiedlichen Konzepte, die abgefragt werden, eine geringe Skalenreliabilität aufweisen.

Die zweite Möglichkeit wäre, dass die Fragen teilweise nicht richtig verstanden werden. So zeigen die Ergebnisse, dass drei der vier Fragen überwiegend richtig beantwortet werden. Jenes Item, das Zinseszins zum Inhalt hat, wird jedoch häufiger als die anderen Fragen falsch beantwortet (siehe Tabelle 10, Seite 58). Dies legt entweder den Schluss nahe, dass das Konzept Zinseszins von der Zielgruppe nicht ausreichend verstanden wird oder die Frage missverständlich formuliert ist.

Für diese Skala empfiehlt sich daher ein ausführlicher Pre-Test, der vor allem auf Verständlichkeit der Items achtet. Da die Fragen aber sonst durch die Literatur gut belegt sind (Lusardi & Mitchell, 2013), erscheint deren Einsatz als durchaus sinnvoll.

6.2.5 Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ein Pre-Test mit etwa 300 Testpersonen angebracht zu sein scheint. Bei jenen Skalen, die verbesserungswürdig sind, ist es zudem empfehlenswert, einen größeren Item-Pool anzulegen und die bestgeeignetsten Fragen anhand dieses Pre-Tests auszuwählen. Gleichzeitig gilt es die Verständlichkeit der Fragen abzuklären.

6.3 Interpretation der Ergebnisse bezüglich der Treatments

6.3.1 Hypothese die Budgetierungs-App betreffend

Wie die Ergebnisse zeigen, hat die Verwendung der App „Toshl“ keinerlei signifikante Effekte auf die Versuchsgruppe. Auch kann hier kein Unterschied zur Kontrollgruppe ausgemacht werden.

Dabei würde man vor allem bei einem interaktiven Treatment, wie es diese App darstellt, einen Effekt erwarten. Da es sich hierbei durchaus Ähnlichkeiten zu erfahrungsbasiertem Lernen (Kolb, 1984) gibt.

Zwar wurde den Probanden mitgeteilt, dass sie die Aufwandsentschädigung in Höhe von 30€ nur erhalten, wenn Einnahmen und Ausgaben regelmäßig die Applikation eingetragen werden. Da hier aber nicht überprüft werden kann, wie gewissenhaft dies von statten ging, beziehungsweise ob diese Einträge auch mit realen Einnahmen und Ausgaben übereinstimmen, kann in dieser Unsicherheit ein Grund für das Ergebnis liegen.

Ein weiterer Grund für das vorliegende Ergebnis liegt vermutlich in der Güte der Skala und der Daten. Die Skala die hier herangezogen wurde kann zwar als einigermaßen valide angenommen werden, da dies die Faktorenanalyse annehmen lässt. Allerdings weist sie eine sehr geringe Reliabilität ($\alpha = 0,493$) auf. Dadurch könnte, schon alleine durch den hier anzunehmenden Messfehler, kein Effekt zustande gekommen sein.

Plausibel scheint hier eine Kombination aus beiden genannten Gründen.

6.3.2 Hypothese den Film betreffend

Auch bei diesem Treatment zeigt sich kein signifikanter Effekt. In diesem Fall wurde bewusst auf eine aktive Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Films im Anschluss an dessen Vorführung verzichtet, um den Effekt den rein das passive Ansehen zur Folge hat zu betrachten.

Diese Form der Einstellungsänderung scheint wenig effektiv. Folgt man dem Drei-Komponentenmodell der Einstellung (Zanna & Rempel, 1988), so könnte die Einstellungsänderung entweder auf affektiver oder auf kognitiver Ebene eintreten. Allerdings scheinen die Inhalte des Films bei einmaliger Darbietung nicht geeignet in diesem Rahmen die Einstellung gegenüber Krediten zu verändern. So ist auch die gemessene Effektstärke sehr gering.

Daher kann davon ausgegangen werden, dass der Film als nicht geeignet scheint, um eine Einstellungsänderung hervorzurufen.

6.3.3 Hypothese die Websites betreffend

Auch bei dieser Hypothese konnte kein signifikanter Effekt festgestellt werden. Allerdings zeigt sich mit einer Effektstärke von $\eta = 0,108$ ein leichter Effekt. So wäre der Effekt bei einer größeren Stichprobe wohl auch signifikant.

Die aktive Beschäftigung mit einschlägigen Websites zu Finanzthemen scheint also zumindest geringfügig geeignet, sich Finanzwissen anzueignen.

Wichtig war es, in diesem Zusammenhang darauf zu achten, dass die Testpersonen sich wirklich mit den Websites beschäftigen. Zu diesem Zweck wurde danach noch ein Fragebogen (siehe Anhang B) ausgegeben, der dies sicherstellen sollte.

Eventuell kann hier noch ein größerer Effekt erzielt werden, wenn die Auswahl der Websites noch verbessert werden kann. Beispielweise könnten die Websites zuvor von Experten in eine Rangreihe gebracht werden und dann aufgrund eben dieser Expertenmeinung ausgewählt werden.

6.4 Resümee und Ausblick

Wie sich zeigt, gibt es im Hinblick auf die Konstruktion des Fragebogens noch das ein oder andere Manko, welches es zu beseitigen gilt. Empfohlen wird eine Revision der Skalen Budgetieren, Kommunikation und FinLit mit einem größeren Item-Pool. Diese revidierte Fassung des Messinstrumentes sollte einem ausgiebigem Pre-Test unterzogen werden, mit einer angestrebten Stichprobe von $n = 300$.

Hier sollten nochmals alle Gütekriterien unter die Lupe genommen und etwaige Anpassungen vorgenommen werden.

Grundsätzlich zeigt sich, dass die theoretische Konzeption des Fragebogens durchaus fundiert und durchdacht ist. Aufgrund des Fehlens eines Pre-Tests bestehen allerdings die in den vorigen Kapiteln genannten Schwächen.

Sofern diese beseitigt werden können, scheint der Fragebogen zur Bewertung verschiedenster Maßnahmen zur Steigerung von financial literacy beziehungsweise financial capability durchaus geeignet.

Die im Rahmen dieses Projektes zum Einsatz gekommenen Treatments scheinen allerdings nicht, beziehungsweise nur bedingt geeignet, um eine Veränderung im Verhalten oder in den Einstellungen hervorzurufen.

Interessant wäre eine weitere Untersuchung in der sichergestellt wird, dass die App sinngemäß und regelmäßig verwendet wird. Weiters könnte man sich auch mit Websites beschäftigen, die Finanzwissen vermitteln und eventuell auch neue gestalten, die hier einen möglichst großen Effekt erzielen könnten.

Sofern es gelingt, den Fragebogen gemäß den üblichen Gütekriterien zu evaluieren und hier zu guten Ergebnissen zu kommen, scheint sein Einsatz im Bereich der Forschung bezüglich financial literacy und financial capability gerechtfertigt und sinnvoll.

7 Literaturverzeichnis

- Angel, S. (2013). Endbericht zu WU-AssistentInnen-Kleinprojekt 11000144 bzw. zu FFG-Projekt 27000993. *WU Wien: Institut für Sozialpolitik*
- Atkinson, A. (2008). Evidence of impact: an overview of financial education evaluations. *Consumer Research*, 68. Abgerufen von <http://hb.betterregulation.com/external/crpr68.pdf>
- Beinke, L. (2006). Der Einfluss von Peer Groups auf das Berufswahlverhalten von Jugendlichen. *Übergang Schule Und Beruf*, 249–265.
- Bernheim, B. D., & Garrett, D. M. (2003). The effects of financial education in the workplace: evidence from a survey of households. *Journal of Public Economics*, 87(7), 1487–1519.
- Bucher-Koenen, T., & Lusardi, A. (2011b). Financial literacy and retirement planning in Germany. *Journal of Pension Economics and Finance*, 10(4), 565–584. doi:10.1017/S1474747211000485
- Buckland, J. (2010). Are Low-Income Canadians Financially Literate? Placing Financial Literacy in the Context of Personal and Structural Constraints. *Adult Education Quarterly*, 60(4), 357–376. doi:10.1177/0741713609358449
- Bühner, M. (2006). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. München: Pearson Studium.
- Byrne, K. (2005). How Do Consumers Evaluate Risk in Financial Products? *Journal of Financial Services Marketing*, 10(1), 21-36.
- Capuano, A., & Ramsay, I. (2011a). What Causes Suboptimal Financial Behaviour? An Exploration of Financial Literacy, Social Influences and Behavioural Economics. *An Exploration of Financial Literacy, Social Influences and Behavioural Economics (March 23, 2011)*. *U of Melbourne Legal Studies Research Paper*, (540). Abgerufen von http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1793502

Cattell, R. B. (1966). The scree test for the number of factors. *Multivariate behav., Res.* 1, 245-276.

Die Presse (31.03.2013), Anleger unterschätzen DAX. *Die Presse*. Abgerufen von <http://www.diepresse.com>

Disney, R., Bridges, S., & Gathergood, J. (2008). Drivers of Over-indebtedness. *Report to the UK Department for Business*. Abgerufen von <http://www.nottinghamuniversity.com/economics/cpe/publications/berrsep08.pdf>

Disney, R., & Gathergood, J. (2013). Financial literacy and consumer credit portfolios. *Journal of Banking & Finance*, 37(7), 2246–2254. doi:10.1016/j.jbankfin.2013.01.013

Duden | Finanzprodukt | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition. (n.d.). Abgerufen August 16, 2014, von <http://www.duden.de/rechtschreibung/Finanzprodukt>

Fessler, P., Schürz, M., Wagner, K., & Weber, B. (2007). Financial capability of Austrian households. *Monetary Policy & the Economy Q*, 3, 50–67.

Financial Services Authority (2005). Measuring financial capability: an exploratory study. Abgerufen von <http://www.bristol.ac.uk/media-library/sites/geography/migrated/documents/pfrc0510.pdf>

Financial Services Authority (2006). Levels of Financial Capability in the UK: Results of a baseline survey. Abgerufen von <http://www.bristol.ac.uk/media-library/sites/geography/migrated/documents/pfrc0602.pdf>

Financial Times Deutschland (2009). Lehman Brothers und die Atombombe. *Financial Times Deutschland*. Abgerufen von <http://www.ftd.de>

Fox, J., Bartholomae, S., & Lee, J. (2005). Building the case for financial education. *Journal of Consumer Affairs*, 39(1), 195–214.

- Goldstein, D. G., Johnson, E. J., & Sharpe, W. F. (2008). Choosing Outcomes versus Choosing Products: Consumer-Focused Retirement Investment Advice. *Journal of Consumer Research*, 35(3), 440–456. doi:10.1086/589562
- Guttman, L. (1954). Some necessary conditions for common factor analysis. *Psychometrika*, 19, 149-161.
- Hung, A., Parker, A., & Yoong, J. (2009). Defining and measuring financial literacy. Abgerufen von <http://papers.ssrn.com/sol3/Delivery.cfm?abstractid=1498674>
- Huston, S. J. (2010). Measuring financial literacy. *Journal of Consumer Affairs*, 44(2), 296–316.
- Kahnemann, D., Tversky, A. (1979). Prospect Theory: An Analysis of Decision under Risk. *Econometrica*, 47(2), 263-291
- Kolb, D. A. (1984). *Experiential Learning*, Englewood Cliffs, NJ.: Prentice Hall.
- Kreditbericht - Oesterreichische Nationalbank (OeNB). (n.d.). Abgerufen August 12, 2014, von <http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Kreditbericht.html>
- Kreditkarten für Kinder und Jugendliche - help.ORF.at. (n.d.). Abgerufen August 12, 2014, von <http://help.orf.at/stories/1737547/>
- Kubinger, K. D. (2009). *Psychologische Diagnostik: Theorie und Praxis psychologischen Diagnostizierens* (2., überarb. u. erweiterte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Lea, S. E., Webley, P., & Walker, C. M. (1995). Psychological factors in consumer debt: Money management, economic socialization, and credit use. *Journal of Economic Psychology*, 16(4), 681–701.
- Lusardi, A. (2008). *Financial literacy: an essential tool for informed consumer choice?*. National Bureau of Economic Research. Abgerufen von <http://www.nber.org/papers/w14084>

- Lusardi, A., & Mitchell, O. S. (2011). Financial literacy around the world: an overview. *Journal of Pension Economics and Finance*, 10(04), 497–508. doi:10.1017/S1474747211000448
- Lusardi, A., & Mitchell, O. S. (2013). *The Economic Importance of Financial Literacy: Theory and Evidence*. National Bureau of Economic Research. Abgerufen von <http://www.nber.org/papers/w18952>
- Mandell, L. (1998). Our vulnerable youth: The financial literacy of American 12th graders. *Jump\$tart Coalition*.
- Mandell, L. (2008). The financial literacy of young American adults. *Results of the 2008 National Jump \$ Tart Coalition Survey of High School Seniors and College Students*. Abgerufen von http://classroominc.org/sites/classroominc.org/files/pdfs/2009_FinLit-Mandell_0.pdf
- Mandell, L., & Klein, L. S. (2009). The Impact of Financial Literacy Education on Subsequent Financial Behavior. *Journal of Financial Counseling & Planning*, 20(1). Abgerufen von <http://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&profile=ehost&scope=site&authType=crawler&jrnl=10523073&AN=43915999&h=ImlCzXatxZPODIf3eKktwpPwJyN4arBcw1j6wXhtOoCwbRbBj3AqL5tXhEqzLETpwmefr8LaShWVwmsh%2FiXwtA%3D%3D&crl=c>
- Mishra, H., Mishra, A., Rixom, J., & Chatterjee, P. (2013). Influence of motivated reasoning on saving and spending decisions. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 121(1), 13–23. doi:10.1016/j.obhdp.2012.10.003
- National Council for Economic Education (NCEE) (2005), *What American teens & adults know about economics*. Abgerufen von http://www.ncee.net/cel/WhatAmericansKnowAboutEconomics_042605-3.pdf.
- Neal, D. J., & Carey, K. B. (2005). A Follow-Up Psychometric Analysis of the Self-Regulation Questionnaire. *Psychology of Addictive Behaviors*, 19(4), 414–422. doi:10.1037/0893-164X.19.4.414

- Nga, J. K. H., Yong, L. H. L., & Sellappan, R. D. (2010). A study of financial awareness among youths. *Young Consumers: Insight and Ideas for Responsible Marketers*, 11(4), 277–290. doi:10.1108/17473611011093916
- Payal Pathak, Jamie Holmes, Jamie M. Zimmerman, (2011). Accelerating Financial Capability Among Youth. Nudging New Thinking, *New America Foundation*. Abgerufen von [http:// www.newamerica.net/sites/newamerica.net/files/policydocs/AcceleratingFinancialCapabilityamongYouth.pdf](http://www.newamerica.net/sites/newamerica.net/files/policydocs/AcceleratingFinancialCapabilityamongYouth.pdf)
- Perry, W. G. Jr. (1981). Cognitive and ethical growth: The making of meaning. In A. W. Chickering and Associates (Eds.), *The modern American college: Responding to the new realities of diverse students and a changing society* (pp. 76–116). San Francisco, CA: Jossey-Bass.
- Ramachandran, R. (2012). Financial Literacy and Financial Inclusion. In *13th Thinkers and Writers Forum*. Abgerufen von http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2204173
- Rasmussen, J. & Vicente, K.J. (1989). Coping with human errors through system design: implications for ecological interface design. *International Journal of Man Machine Studies*, 31, 517–534.
- Serido, J., Shim, S., & Tang, C. (2013). A developmental model of financial capability: A framework for promoting a successful transition to adulthood. *International Journal of Behavioral Development*, 37(4), 287–297. doi:10.1177/0165025413479476
- Smith, J. P., McArdle, J. J., & Willis, R. (2010). Financial decision making and cognition in a family Context*. *The Economic Journal*, 120(548), F363–F380.
- Statistik Austria (2008). *Bevölkerungspyramide*. Abgerufen von http://www.statistik.at/web_de/downloads/webkarto/bevoelkerungspyramide/
- Statistik Austria (2013). *Lebenserwartung in Gesundheit*. Abgerufen von http://www.statistik.at/web_de/statistiken/gesundheit/gesundheitszustand/lebenserwartung_in_gesundheit/

Stiglitz, J. (2000). The Contributions of the Economics of Information to Twentieth Century Economics. *The Quarterly Journal of Economics*, 115(4), 1441 – 1478.

The National Foundation for Credit Counseling (2010), *The 2010 Consumer Financial Literacy Survey Final Report*. Abgerufen von <https://www.nfcc.org/wp-content/uploads/2014/04/2010ConsumerFinancialLiteracySurveyFinalReport.pdf>

Tennant, D. (2011). Why do people risk exposure to Ponzi schemes? Econometric evidence from Jamaica. *Journal of International Financial Markets, Institutions and Money*, 21(3), 328–346. doi:10.1016/j.intfin.2010.11.003

Van Rooij, M., Lusardi, A., & Alessie, R. (2007). *Financial literacy and stock market participation*. National Bureau of Economic Research. Abgerufen von <http://www.nber.org/papers/w13565>

Veblen, T. (2011). *Theorie der feinen Leute: Eine ökonomische Untersuchung der Institutionen* (2. Auflage). Frankfurt am Main: Fischer

West, J. (2012b). Financial literacy education and behaviour unhinged: combating bias and poor product design: Financial literacy education effectiveness. *International Journal of Consumer Studies*, 36(5), 523–530. doi:10.1111/j.1470-6431.2012.01118.x

Zanna, M. P., & Rempel, J. K. (1988). *Attitudes: A new look at an old concept*. In D. Bar-Tal & A. Kruglanski (Eds.), *The social psychology of knowledge* New York: Cambridge University Press.

8 Anhang

8.1 Anhang A – Zusammenfassung/Abstract

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit thematisiert ein Pilotprojekt der Wirtschaftsuniversität Wien in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen „Three Coins“ zum Thema financial literacy und financial capability bei 16- bis 19-Jährigen. Ziel dieses Projektes war es, einerseits ein neu entwickeltes Instrument zur Messung von financial capability erstmalig einzusetzen und andererseits verschiedene Interventionen auf deren Wirksamkeit hin zu überprüfen.

Der Fragebogen soll im Wesentlichen jene Aspekte abdecken, die financial capability ausmachen. Dazu wurde eine ausgiebige Literaturrecherche angestellt und einzelne Themenblöcke erstellt.

In dieser Arbeit wird der eingesetzte Fragebogen hinsichtlich der Gütekriterien Reliabilität, Validität und Ökonomie untersucht. Wie sich zeigt, sind einige der Skalen als durchaus reliabel einzustufen, während andere nochmals überarbeitet werden müssen. In der Validitätsanalyse zeigte sich das Messinstrument als kontentvalide. Was die Konstruktvalidität anbelangt, sind verschiedene Änderungen notwendig, die vor allem die Item-Formulierung betreffen.

Die Interventionen zeigten sich als wenig effektiv, da diese nicht in der Lage waren, eine signifikante Veränderung in den verschiedenen Teilbereichen, die financial capability ausmachen, hervorzurufen. Allerdings muss dies mit der Einschränkung betrachtet werden, dass der Fragebogen noch Verbesserungspotenzial in sich birgt und daher auch die Qualität der Daten besser sein könnte.

Insgesamt konnte gezeigt werden, dass der Fragebogen grundsätzlich gut konstruiert wurde, aber dennoch Verbesserungen, vor allem in den Skalen „Budgetieren“, „Kommunikation“ und „FinLit“ (=financial literacy) bedarf. Teilbereiche des Instrumentes konnten aber als valide, reliabel und ökonomisch eingestuft werden.

Schlüsselwörter: financial literacy, financial capability, Fragebogen, Interventionen, Jugendliche, Reliabilität, Validität

Abstract

This work analyses a pilot project of the Wirtschaftsuniversität Wien in collaboration with the company „Three Coins“ about financial literacy and financial capability in 16- to 19-year-olds. The aim of this project on the one hand was to use a newly developed instrument for the measurement of financial capability for the first time and on the other hand to check various interventions on their effectiveness.

The questionnaire should essentially cover those aspects that make up financial capability. For this purpose an extensive literature review was made, with the result of various thematic blocks in the questionnaire.

In this thesis the used questionnaire is investigated in terms of the quality criteria of reliability, validity and economy. As it turns out, some of the scales are rated as well reliable, while others need to be revised again. In the analysis of validity the questionnaire showed itself as content valid. In case of construct validity there is a need for various changes, mainly concerning the item formulation.

The interventions were found to be not very effective, as they were not able to bring a significant change in various components that make up financial capability. However, this must be considered with the restriction that the questionnaire has still room for improvement and therefore the quality of the data could be better.

Overall, it was shown, that the questionnaire was basically designed well but has still room for improvement, especially in the scales, “Budgetieren” (=budgeting), “Kommunikation” (=communication) and “FinLit” (= financial literacy). However, parts of the instrument could be classified as valid, reliable and economically.

Key words: financial literacy, financial capability, questionnaire, interventions, youth, reliability, validity

8.2 Anhang B – Fragebogen

5.3 Fragebögen

Vorher-Messung

Experiment 2013 WU & Three Coins Start!

Mit dieser Umfrage, möchten wir Deine Gewohnheiten im Umgang mit Geld kennenlernen. Wir möchten wissen, welche Rolle Geld in Deinem Leben spielt und wie Du damit umgehst.

Diese Umfrage ist KEIN Test. Es gibt keine falschen und keine richtigen Antworten.

Bitte beantworte die Fragen ehrlich und mit bestem Gewissen.

Willkommen bei unserem Experiment!

Diese Umfrage enthält 75 Fragen.

Teil 1 von 8

Wir möchten gern verstehen wie viel und auf welche Weise Du Geld im Monat einnimmst.

1 [Element]

Bitte trage hier die Gruppenkennung ein.

Die Gruppenkennung wird Dir vom Experiment-Team bekannt gegeben! *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

2 [ID]CODE – damit Deine Daten 100% SICHER und ANONYM bleiben. *

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Erster Buchstabe des Vornamen Deiner Mutter

Zweiter Buchstabe Deines eigenen Vornamens

Dritter Buchstabe des Vornamen Deines Vaters

In welchem **Monat** bist Du geboren (Schreibe 01 für Jänner, 02 für Februar, etc.)

Beispiel: Meine Mutter heist Isabella, ich heisse Anna, mein Vater heißt Peter und ich bin im Juni geboren =06.

3 [FLExp1/2.1]Welche der folgenden Dinge besitzt Du? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Ein eigenes Bankkonto
- Eine eigene Bankmatkarte
- Ein eigenes Sparbuch
- Eine eigene Kreditkarte
- Nichts davon

4 [FLExp1/2.1a]Wie alt warst Du, als Du Deine erste Bankomatkarte bekommen hast? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ002.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

5 [FLExp1/2.1b]Wie alt warst Du, als Dein erstes Bankkonto eröffnet wurde? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ001.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

6 [FLExp1/2.1c]Wie alt warst Du, als Dein erstes Sparbuch eröffnet wurde? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ003.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

7 [FLExp1/2.1d]Wie alt warst Du, als Du Deine erste Kreditkarte bekommen hast? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ004.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

8 [FLExp1/2.2]Bekommst Du Taschengeld? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

9 [FLExp1/2.2a]Wie bekommst Du Dein Taschengeld? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
° ((FLExp1/2.2.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Überweisung auf mein Konto
- Bar auf die Hand
- Sonstiges

10 [FLExp1/2.2d]Wie oft bekommst Du Taschengeld? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
° ((FLExp1/2.2.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Einmal pro Monat
- Einmal pro Woche
- Ich bekomme Geld, wenn ich es brauche.

11 [FLExp1/2.2d1]Wie viel Euro bekommst Du in diesem Zeitraum als Taschengeld? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
° ((FLExp1/2.2d.NAOK == "A1" or FLExp1/2.2d.NAOK == "A2"))

Jede Antwort darf maximal 1000 sein

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

12 [FLExp1/2.2d2]Auf wie viel Euro, glaubst Du, kommst Du so jeden Monat? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.2d.NAOK == "A3"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Nie weniger als (Euro):

Nie mehr als (Euro):

13 [FLExp1/2.23]Hast Du noch ein zusätzliches Einkommen neben Deinem Taschengeld? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.2.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

14 [FLExp1/2.2e1]

Wie viel verdienst Du durchschnittlich pro Monat?

Bitte gib Dein verfügbares Einkommen*, d.h. Dein Netto-Einkommen, an.

*

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.23.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

*Das verfügbare Einkommen (bzw. das Netto-Einkommen) ist das Einkommen, das Du von Deinem Arbeitgeber auf Dein Konto bekommst. Das heißt abzüglich Steuern und anderer Beiträge.

15 [FLExp1/2.2f]Hast Du andere Einnahmen? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.2.NAOK == "N"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

16 [FLExp1/2.2f1] Welche anderen Einnahmen hast Du? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.2f.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

17 [FLExp1/2.2f2]

Wie hoch sind diese Einnahmen im Durchschnitt pro Monat?

Bitte gib Dein verfügbares Einkommen*, d.h. Dein Netto-Einkommen, an. *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.2f.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

*Das verfügbare Einkommen (bzw. das Netto-Einkommen) ist das Einkommen, das Du von Deinem Arbeitgeber auf Dein Konto bekommst. Das heißt abzüglich Steuern und anderer Beiträge.

Teil 2 von 8

Einnahmen und Ausgaben können sehr kompliziert sein. Manche Einnahmen hat man monatlich, andere nicht. Manchmal hat man viele, manchmal wenige Ausgaben.

Wie behältst Du da den Überblick?

18 [FLExp1/1.1]

Kreuze bitte an, welche der folgenden Aussagen auf dich zutrifft

"Ich überprüfe meinen Kontostand..." *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ001.NAOK == "Y" or FLExp1/2.1_SQ002.NAOK == "Y" or FLExp1/2.1_SQ003.NAOK == "Y" or FLExp1/2.1_SQ004.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- nie
- seltener als einmal pro Monat
- Einmal pro Monat
- mehrmals pro Monat, aber NICHT täglich
- täglich
- Ich habe kein eigenes Bankkonto

19 [FLExp1/1.2] **Schreibst Du mit, wie viel Du aus gibst und ein nimmst (z.B. mit einem Haushaltsbuch, oder am Computer...)? ***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

20 [FLExp1/1.3] Warum nicht? Kreuze bitte an, inwiefern die folgenden Aussagen auf dich zutreffen oder nicht zutreffen: *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/1.2.NAOK == "N"))

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme vollkommen zu 	stimme im Große und Ganzen zu 	stimme eher zu 	stimme eher nicht zu 	stimme im Große und Ganzen nicht zu 	stimme überhaupt nicht zu 
Würde ich gerne machen, aber mir fehlt die Motivation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Würde ich gerne machen, aber ich weiß nicht wie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Würde ich gerne machen, aber mir fehlt die Zeit dafür	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

21 [FLExp1/1.4] Schreibt irgendjemand anderer in eurem Haushalt mit, wie viel ausgegeben und eingenommen wird? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

22 [FLExp1/1.5] Kreuze bitte an, inwieweit die folgenden Aussagen derzeit auf dich zutreffen oder nicht zutreffen: *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	trifft vollkommen zu 	Trifft etwas zu 	Trifft wenig zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Wenn ich Geld ausbebe, denke ich vor allem an die Gegenwart. Über meine Finanzen kann ich mir später in der Zukunft immer noch Gedanken machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe meine Einnahmen und Ausgaben im Kopf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei kleineren Einkäufen (z. B. Jause, Kino, usw.) vergleiche ich Preise.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin für meine finanziellen Angelegenheiten alleine verantwortlich und regele sie deshalb auch alleine.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei größeren Ausgaben vergleiche ich die Preise.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bevor ich etwas kaufe, überlege ich, ob ich mir das leisten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, wie viel Geld ich am Konto habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

23 [FLExp1/1.5b] Ich interessiere mich für folgende Themen (Mehrfachnennung möglich): *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Beauty & Lifestyle
- Geld & Finanzen
- Umwelt
- Sport
- Politik
- Handys
- Musik
- Wirtschaft
- Computer
- Sonstiges:

24 [FLExp1/1.6]

Stimmst Du der folgenden Aussage zu oder nicht? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme vollkommen zu	stimme im Große und Ganzen zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme im Große und Ganzen nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
						
"Es ist wichtig die eigenen Einnahmen und Ausgaben zu überblicken."	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				

Teil 3 von 8

25 [FLExp1/3.1]

Stelle Dir vor, Du möchtest Dir etwas ziemlich Teures kaufen. Zum Beispiel ein Handy, ein Fahrrad, eine Marken-Jeans oder ganz etwas anderes. Stell Dir jetzt vor, Du hast im Moment aber gar nicht das Geld dafür. Was würdest du tun?

(Bitte beantworte die Frage, indem du die Antworten unten sortierst. Was Du am ehesten tun würdest, soll ganz oben stehen. Was du als letztes tun würdest, ganz unten.) *

Bitte nummerieren Sie jede Box in der Reihenfolge Ihrer Präferenz, beginnen mit 1 bis 4

Ich überziehe mein Bankkonto.

Ich spare, bis ich den Preis bezahlen kann.

Wenn möglich, nutze ich Angebote zur Ratenzahlung.

Ich borge mir Geld von meinen Freunden oder Verwandten (Eltern etc.)

26 [FLExp1/3.2] Was trifft auf Dich zu? Kreuze bitte an. *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	trifft vollkommen zu 	trifft eher zu 	trifft eher nicht zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Ich denke oft über meine Zukunft nach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich Geld habe, gebe ich es meistens sofort aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde Sparen wichtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich spare nur, wenn am Ende des Monats noch etwas von meinem Geld übrig ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meistens verbrauche ich mein ganzes Geld, wenn ich welches habe, und spare deshalb wenig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe immer etwas angespart, falls plötzlich unerwartete Ausgaben anfallen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich zögere meistens beim Geldausgeben, auch für alltägliche Notwendigkeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je mehr ein Produkt kostet, desto länger überlege ich, ob ich es kaufen soll oder nicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

27 [Flexp1/3.6]

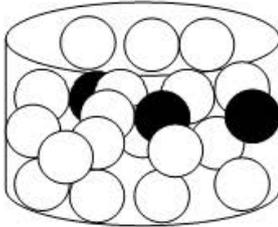
Kommst du mit Deinem Geld aus? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	nein, nie.	nein, eher nicht.	Teils-teils.	ja, meistens.	ja, immer.
Kommst du mit Deinem Geld aus?	<input type="radio"/>				

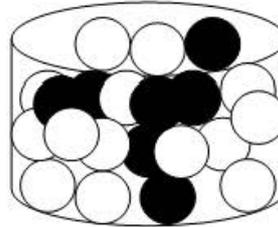
28 [FLExp1/3.3]

Stell Dir vor, Du kannst bei einem Gewinnspiel – mit verbundenen Augen – gratis einmal aus folgenden Töpfen Lose ziehen. Schwarze sind Gewinne, bei einer weißen Kugel gewinnst du nichts. In jeder Schüssel sind gleich viele Lose. Aus welchem Topf würdest du ein Los ziehen?



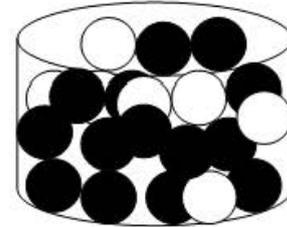
Topf 1

Gewinn:
100 Euro



Topf 2

Gewinn:
50 Euro



Topf 3

Gewinn:
5 Euro

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Topf 1
- Topf 2
- Topf 3
- Ich weiß nicht

29 [FLExp1/3.4]

Nehmen wir an, du hättest 1.000 Euro zur Verfügung. Deine Bank macht Dir nun folgende drei Angebote. Welches würdest du am ehesten wählen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- In 5 Jahren habe ich **auf jeden Fall 1200 Euro**.
- In 5 Jahren habe ich **zwischen 0 und 5.000 Euro**.
- In 5 Jahren habe ich **zwischen 800 und 1.600 Euro**.
- Weiß ich nicht.
- Ich verstehe die Frage nicht.

30 [Flexp1/3.5]Sparst du regelmäßig Geld? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

Teil 4 von 8

31 [FLExp1/4] Was trifft auf Dich zu? Was nicht? Bitte kreuze an. *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Trifft vollkommen zu 	Trifft eher zu 	Trifft eher nicht zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Wenn ich ein Produkt kaufe, denke ich daran, welchen Eindruck es auf andere machen wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kaufe gern, was gerade angesagt ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kaufe oft Dinge, um andere zu beeindrucken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich beschäftige mich oft damit, was sich meine Freunde/Freundinnen und Schulkollegen/Schulkolleginnen kaufen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

32 [FLExp1/4.1] Was glaubst Du, wie gut kannst Du mit Geld umgehen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Sehr gut
- Gut
- Mittelmäßig
- Eher schlecht
- Sehr schlecht

33 [Flexp1/4.2] Was trifft auf Dich zu? Was nicht? Bitte kreuze an. *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Trifft vollkommen zu 	Trifft eher zu 	Trifft eher nicht zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Ich fühle mich gut über finanzielle Dinge und Angelegenheiten informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In Geld- und Finanzfragen kenne ich mich gut aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 5 von 8

Über Geld sprechen und gemeinsam entscheiden.

34 [FLExp1/5.1] Haben Deine Eltern schon einmal einen Kredit aufgenommen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

35 [FLExp1/5.2] Wie oft sprichst Du mit Deinen Eltern, oder einem Elternteil, über Geld? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Fast täglich
- Mindestens einmal in der Woche
- Mindestens einmal im Monat
- Höchstens ein paar Mal im Jahr
- Nie

36 [FLExp1/5.3] Stimmt du den folgenden Aussagen zu oder nicht? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimme vollkommen zu 	Stimme im Große und Ganzen zu 	Stimme eher zu 	Stimme eher nicht zu 	Stimme im Große und Ganzen nicht zu 	Stimme überhaupt nicht zu 
Man sollte selbst gut über den Umgang mit Geld Bescheid wissen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man sollte sich auf den Ratschlag von Freunden oder Verwandten verlassen, wenn es um Geld geht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

37 [FLExp1/5.4] Stell dir vor, Du möchtest etwas teures kaufen, das Du länger haben wirst (z.B. Smartphone, Fahrrad, Laptop, ein Auto oder Ähnliches). Würdest Du vor so einer Anschaffung mit anderen darüber reden oder versuchen alleine eine Entscheidung zu treffen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich treffe bei solchen Käufen die Entscheidung normalerweise alleine.
- Ich spreche normalerweise erst mit anderen darüber.

38 [FLExp1/5.4a] Mit wem sprichst Du zuerst, wenn Du Dir teurere Dinge leisten möchtest? Und auf wen würdest Du als letztes zugehen?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
° ((FLExp1/5.4.NAOK == "A2"))

Bitte nummerieren Sie jede Box in der Reihenfolge Ihrer Präferenz, beginnen mit 1 bis 3

- Ich spreche mit meinen Freunden darüber.
- Ich spreche mit anderen Menschen darüber.
- Ich spreche mit meinen Eltern darüber.

39 [FLExp1/5.5] Treffen die folgenden Aussagen auf Dich zu, oder eher nicht? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	trifft vollkommen zu 	trifft eher zu 	trifft eher nicht zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, rede ich zuerst mit meinen Eltern darüber.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, rede ich zuerst mit Freunden oder Freundinnen darüber.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, versuche ich zuerst das Problem selber zu lösen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, spreche ich zuerst mit einem Lehrer/einer Lehrerin, dem/der ich vertraue.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe spreche ich mit anderen Personen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

40 [FLExp1/5.5a] Wer sind diese anderen Personen, mit denen Du auch über finanzielle Schwierigkeiten sprechen würdest? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/5.5_SQ005.NAOK == "A2" or FLExp1/5.5_SQ005.NAOK == "A3" or FLExp1/5.5_SQ005.NAOK == "A4"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

41 [FLExp1/5.6] Was machst Du, wenn Du das Gefühl hast, dass du mit Deinem Geld nicht auskommst? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich versuche das Problem allein zu lösen.
- Ich rede auch mit anderen Personen darüber.

42 [FLExp1/5.6a]

Und mit wem sprichst Du, wenn Du das Gefühl hast, dass Du mit Deinem Geld nicht auskommst?

(Bitte sortiere Deine Antworten wieder in der Reihenfolge, in der du auf die Personen zugehen würdest. Die Person, auf die Du als erstes zugehen würdest, ganz oben) *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/5.6.NAOK == "A2"))

Bitte nummerieren Sie jede Box in der Reihenfolge Ihrer Präferenz, beginnen mit 1 bis 4

- ich rede mit einem Lehrer meines Vertrauens darüber.
- ich rede mit meinen Eltern darüber.
- ich rede mit meinen Freunden darüber.
- Ich rede mit anderen Personen darüber

Teil 6 von 8

43 [FLExp1/6.1]

Nehmen wir an, Du hättest 100 Euro auf einem Sparbuch und bekommst jedes Jahr 2% Zinsen.

Wie viel Geld hättest Du insgesamt nach fünf Jahren?

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Weniger als 102 Euro
- Genau 102 Euro
- Genau 110 Euro
- Mehr als 110 Euro
- Weiß ich nicht

44 [FLExp1/6.2]

Stelle dir nun vor, du hast jetzt einen 100 Euro-Schein und hebst ihn ein Jahr auf.

Die Inflation in diesem Jahr wäre 2 %. Welche der folgenden Aussagen ist dann richtig:

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein **genauso viel** leisten wie am Anfang des Jahres.
- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein **mehr** leisten als am Anfang des Jahres.
- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein **weniger** leisten als am Anfang des Jahres.
- Weiß ich nicht.

45 [FLExp1/6.3] Ist die folgende Aussage richtig oder falsch:

Wenn ich mir für 10.000 € Aktien von einer einzigen Firma kaufe habe ich ein höheres Risiko mein Geld zu verlieren als wenn ich um 10.000 € Aktien von vielen verschiedenen Firmen kaufe. *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Richtig
- Falsch
- Ich weiß nicht was Aktien sind
- Weiß ich nicht.

46 [FLExp1/6.4]

Nehmen wir an, Anna schuldet einer Bank 1.000 €. Für diese Schulden muss sie 15 % Zinsen pro Jahr an die Bank zahlen.

Wenn Anna nichts zurückzahlt, wie viel Schulden hat sie dann nach einem Jahr?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 800 Euro
- 1000 Euro
- 1150 Euro
- 1500 Euro
- Weiß ich nicht

47 [FLExp1/6x1] Kreuze bitte an, inwieweit du folgenden Aussagen zustimmst oder nicht zustimmst. *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme vollkommen zu 	stimme im Große und Ganzen zu 	stimme eher zu 	stimme eher nicht zu 	stimme im Große und Ganzen nicht zu 	stimme überhaupt nicht zu 
Kredite aufzunehmen bietet allgemein mehr Vorteile als Nachteile.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kredite aufzunehmen ermöglicht es die Lebensqualität zu steigern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kredite bedeuten Probleme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist heutzutage normal, wenn man Schulden hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jeder Mensch sollte eine Kreditkarte haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man braucht keine Angst davor haben einen Kredit aufzunehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weil man Kredite aufnehmen kann, ist es nicht mehr notwendig zu sparen um sich Dinge leisten zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geld muss man hart erarbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 7 von 8

Entscheidungen treffen

48 [FLExp1/7**]Stimmst Du zu oder nicht? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme überhaupt nicht zu. 	stimme eher nicht zu. 	bin mir nicht sicher. 	stimme eher zu. 	stimme vollkommen zu. 
Es fehlt mir schwer, Entscheidungen zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich gebe schnell auf. Ich lerne aus meinen Fehlern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Normalerweise überlege ich zuerst bevor ich etwas mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich einen Fehler gemacht habe, lerne ich daraus und es passiert mir kein zweites Mal.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich etwas verändern will, fallen mir meistens mehrere Möglichkeiten dazu ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe Schwierigkeiten, Dinge zu Ende zu bringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir scheint, ich lerne kaum aus meinen Fehlern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meistens bemerke ich Fehler erst wenn es schon zu spät ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist schwierig für mich, zu wissen wann ich genug habe (zum Beispiel mit Alkohol, Süßigkeiten, Internet...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Oft fällt mir gar nicht auf wie ich mich verhalte, bis mich jemand auf mein Verhalten aufmerksam macht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 8 von 8

49 [FLExp1/8.1]Bitte gib Dein Geschlecht an. *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- weiblich
 männlich

50 [FLExp1/8.2]Wie alt bist Du? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

51 [FLExp1/8.3]Welche Sprache(n) sprichst Du zuhause am häufigsten? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

52 [FLExp1/8.4]In welchem Land bist du geboren? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Wenn Du nicht weißt, in welchem Land Du geboren bist, schreibe bitte "ich weiß nicht" ins Textfeld.

53 [FLExp1/8.5] Welche Staatsbürgerschaft hast Du? *

Bitte wählen Sie alle zutreffende Einträge aus und schreiben Sie einen Kommentar dazu:

- Erste Staatsbürgerschaft:
- Zweite Staatsbürgerschaft:
- Ich weiß nicht.

54 [FLExp1/8.6] Wie oft hast du bis jetzt schon an Kursen oder Workshops zum Thema „Umgang mit Geld“ teilgenommen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Noch nie
- Ein Mal
- Zwei bis vier Mal
- Öfter als vier Mal

55 [FLExp1/8.7] Wurde das Thema „Umgang mit Geld“ schon einmal in Deiner Schule im Unterricht behandelt? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Noch nie
- Ein Mal
- Zwei bis vier Mal
- Öfter als vier Mal

56 [FLExp1/8.8] Ich bin zur Zeit... *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Schüler/Schülerin
- Lehrling
- Student/Studentin
- ich arbeite
- ich suche Arbeit
- Sonstiges

57 [FLExp1/8.8a] Welchen Schultyp besuchst du derzeit? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/8.8 .NAOK == "A1"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- AHS
- HTL
- HAK
- Handelsschule
- Berufsschule / Lehre
- Sonstiges

58 [FLExp1/8.9] Welche Schulnote hast du jeweils in den folgenden beiden Fächern im letzten Jahreszeugnis gehabt? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Mathematik:

Deutsch:

59 [FLExp1/8.10] Was ist der höchste Bildungs-Abschluss deines Vaters? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Matura (AHS, HAK, HTL)
- Hauptschule
- Pflichtschule
- Abgeschlossene Lehre
- Handelsschule
- Universitätsabschluss/Fachhochschulabschluss
- Weiß ich nicht
- Sonstiges

60 [FLExp1/8.12] Welchen Beruf übt Dein Vater aus? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Mein Vater ist:

61 [FLExp1/8.12b]Ist Dein Vater... *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Selbstständiger
- Angestellter in leitender Funktion (das heißt, er hat Mitarbeiter unter sich)
- Angestellter ohne leitende Funktion
- Arbeiter
- Arbeitslos
- Pensioniert
- Sonstiges

62 [FLExp1/8.12a]Arbeitet Dein Vater Vollzeit oder Teilzeit? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Vollzeit
- Teilzeit
- Er arbeitet derzeit gar nicht
- Weiß ich nicht

63 [FLExp1/8.11]Was ist der höchste Bildungs-Abschluss Deiner Mutter? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Matura (AHS, HAK, HTL)
- Hauptschule
- Pflichtschule
- Abgeschlossene Lehre
- Handelsschule
- Universitätsabschluss/Fachhochschulabschluss
- Weiß ich nicht
- Sonstiges

64 [FLExp1/8.12_m]Welchen Beruf übt Deine Mutter aus? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Meine Mutter ist:

65 [FLExp1/8.12b_m]Ist Deine Mutter... *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Selbstständige
- Angestellte in leitender Funktion (das heißt, sie hat Mitarbeiter unter sich)
- Angestellte ohne leitende Funktion
- Arbeiterin
- Arbeitslos
- Pensioniert
- Sonstiges

66 [FLExp1/8.12a_m]Arbeitet Deine Mutter Vollzeit oder Teilzeit? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Vollzeit
- Teilzeit
- Sie arbeitet derzeit gar nicht
- Weiß ich nicht

67 [FLExp1/8.13]Wie ist die finanzielle Situation derzeit in Eurem Haushalt? Würdest Du sagen, die finanzielle Situation ist... *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Sehr gut
- Gut
- Mittelmäßig
- Schlecht
- Sehr schlecht
- Weiß nicht

68 [FLExp1/8.14]Wie viele Personen leben - außer Dir - in Eurem Haushalt? *

Bitte wählen Sie alle zutreffende Einträge aus und schreiben Sie einen Kommentar dazu:

- Jugendliche und Erwachsene, die 15 Jahre alt oder älter sind:
- Kinder unter 15 Jahren:

**69 [FLExp1/8.15]Wie hoch ist das verfügbare Einkommen (Netto-Einkommen)*
Deines Vaters ungefähr pro Monat? ***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 0 bis 1000 Euro
- 1001 bis 1500 Euro
- 1501 bis 2000 Euro
- 2001 bis 2500 Euro
- 2051 bis 3000 Euro
- Mehr als 3000 Euro
- Weiß ich nicht

*Das verfügbare Einkommen (bzw. das Netto-Einkommen) ist das Einkommen, das der Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber auf sein Konto bekommt. Das heißt abzüglich Steuern und anderer Beiträge.

**70 [FLExp1/8.15_m]Wie hoch ist das verfügbare Einkommen (Netto-Einkommen)*
Deiner Mutter ungefähr pro Monat? ***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 0 bis 1000 Euro
- 1001 bis 1500 Euro
- 1501 bis 2000 Euro
- 2001 bis 2500 Euro
- 2051 bis 3000 Euro
- Mehr als 3000 Euro
- Weiß ich nicht

*Das verfügbare Einkommen (bzw. das Netto-Einkommen) ist das Einkommen, das der Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber auf sein Konto bekommt. Das heißt abzüglich Steuern und anderer Beiträge.

71 [FLExp1/8.16]Wohnst mit Deinen Eltern oder auch mit anderen Erwachsenen zusammen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

72 [FLExp1/8.16a]Wie wohnt ihr da? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/8.16.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Wir wohnen in einem Haus.
- Wir wohnen in einer Wohnung.
- Sonstiges

73 [FLExp1/8.16b]Wie wohnst Du? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/8.16.NAOK == "N"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich wohne alleine.
- Ich wohne mit anderen Leuten meines Alters in einer Wohngemeinschaft (WG).
- Sonstiges

74 [FLExp1/8.17]Seid ihr Eigentümer oder zahlt ihr Miete? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/8.16.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Wir sind Eigentümer.
- Wir sind Mieter.
- Sonstiges

75 [FLExp1/8.17b]Zahlst Du Miete oder ist das eine Eigentumswohnung? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/8.16.NAOK == "N"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich (bzw. meine Familie) zahle Miete.
- Die Wohnung gehört mir bzw. meiner Familie.
- Sonstiges

Danke fürs Mitmachen!
01.01.1970 – 01:00

Übermittlung Ihres ausgefüllten Fragebogens:
Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.

Nachher-Messung

Experiment 2013 WU & Three Coins Finale!

Mit dieser Umfrage, möchten wir Deine Gewohnheiten im Umgang mit Geld kennenlernen. Wir möchten wissen, welche Rolle Geld in Deinem Leben spielt und wie Du damit umgehst.

Diese Umfrage ist KEIN Test. Es gibt keine falschen und keine richtigen Antworten.

Bitte beantworte die Fragen ehrlich und mit bestem Gewissen.

Willkommen bei unserem Experiment!

Diese Umfrage enthält 59 Fragen.

Teil 1 von 8

Wir möchten gern verstehen wie viel und auf welche Weise Du Geld im Monat einnimmst.

1 [Element]

Bitte trage hier die Gruppenkennung ein.

Die Gruppenkennung wird Dir vom Experiment-Team bekannt gegeben! *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

2 [ID]CODE – damit Deine Daten 100% SICHER und ANONYM bleiben. *

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Erster Buchstabe des Vornamen **Deiner Mutter**

Zweiter Buchstabe **Deines eigenen Vornamens**

Dritter Buchstabe des Vornamen **Deines Vaters**

In welchem **Monat** bist Du geboren (Schreibe 01 für Jänner, 02 für Februar, etc.)

Beispiel: Meine Mutter heist Isabella, ich heisse Anna, mein Vater heißt Peter und ich bin im Juni geboren =06.

3 [FLExp1/2.1] Welche der folgenden Dinge besitzt Du? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Ein eigenes Bankkonto
- Eine eigene Bankmatkarte
- Ein eigenes Sparbuch
- Eine eigene Kreditkarte
- Nichts davon

4 [FLExp1/2.1a] Wie alt warst Du, als Du Deine erste Bankomatkarte bekommen hast? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ002.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

5 [FLExp1/2.1b] Wie alt warst Du, als Dein erstes Bankkonto eröffnet wurde? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ001.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

6 [FLExp1/2.1c] Wie alt warst Du, als Dein erstes Sparbuch eröffnet wurde? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ003.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

7 [FLExp1/2.1d] Wie alt warst Du, als Du Deine erste Kreditkarte bekommen hast? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ004.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

8 [FLExp1/2.2]Bekommst Du Taschengeld? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

9 [FLExp1/2.2a]Wie bekommst Du Dein Taschengeld? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

°((FLExp1/2.2.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Überweisung auf mein Konto
 Bar auf die Hand
 Sonstiges

10 [FLExp1/2.2d]Wie oft bekommst Du Taschengeld? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

°((FLExp1/2.2.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Einmal pro Monat
 Einmal pro Woche
 Ich bekomme Geld, wenn ich es brauche.

11 [FLExp1/2.2d1]Wie viel Euro bekommst Du in diesem Zeitraum als Taschengeld? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

°((FLExp1/2.2d.NAOK == "A1" or FLExp1/2.2d.NAOK == "A2"))

Jede Antwort darf maximal 1000 sein

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

12 [FLExp1/2.2d2]Auf wie viel Euro, glaubst Du, kommst Du so jeden Monat? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

◦ ((FLExp1/2.2d.NAOK == "A3"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort(en) hier ein:

Nie weniger als (Euro):

Nie mehr als (Euro):

13 [FLExp1/2.23]Hast Du noch ein zusätzliches Einkommen neben Deinem Taschengeld? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

◦ ((FLExp1/2.2.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

14 [FLExp1/2.2e1]

Wie viel verdienst Du durchschnittlich pro Monat?

Bitte gib Dein verfügbares Einkommen*, d.h. Dein Netto-Einkommen, an.

*

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

◦ ((FLExp1/2.23.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

*Das verfügbare Einkommen (bzw. das Netto-Einkommen) ist das Einkommen, das Du von Deinem Arbeitgeber auf Dein Konto bekommst. Das heißt abzüglich Steuern und anderer Beiträge.

15 [FLExp1/2.2f]Hast Du andere Einnahmen? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

◦ ((FLExp1/2.2.NAOK == "N"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

16 [FLExp1/2.2f1] Welche anderen Einnahmen hast Du? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

◦ ((FLExp1/2.2f.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

17 [FLExp1/2.2f2]

Wie hoch sind diese Einnahmen im Durchschnitt pro Monat?

Bitte gib Dein verfügbares Einkommen*, d.h. Dein Netto-Einkommen, an. *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

◦ ((FLExp1/2.2f.NAOK == "Y"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

*Das verfügbare Einkommen (bzw. das Netto-Einkommen) ist das Einkommen, das Du von Deinem Arbeitgeber auf Dein Konto bekommst. Das heißt abzüglich Steuern und anderer Beiträge.

18 [Bucher]

Wie viele Bücher habt ihr zu Hause?

Auf einen Meter Bücherregal passen ungefähr 40 Bücher.

Zähle Zeitschriften, Zeitungen und Deine Schulbücher bitte nicht mit.

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 0 – 10 Bücher
- 11 – 25 Bücher
- 26 – 100 Bücher
- 101 – 200 Bücher
- 201 – 500 Bücher
- Mehr als 500 Bücher
- Ich weiß es nicht.

Teil 2 von 8

Einnahmen und Ausgaben können sehr kompliziert sein. Manche Einnahmen hat man monatlich, andere nicht. Manchmal hat man viele, manchmal wenige Ausgaben.

Wie behältst Du da den Überblick?

19 [FLExp1/1.1]

Kreuze bitte an, welche der folgenden Aussagen auf dich zutrifft

"Seit Deiner letzten Teilnahme am Experiment überprüfe ich meinen Kontostand..."

*

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((FLExp1/2.1_SQ001.NAOK == "Y" or FLExp1/2.1_SQ002.NAOK == "Y" or FLExp1/2.1_SQ003.NAOK == "Y" or FLExp1/2.1_SQ004.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- öfter als vorher
- seltener als vorher
- gleich oft
- kann ich nicht sagen.

20 [FLExp1/1.2] **Schreibst Du mit, wie viel Du aus gibst und ein nimmst (z.B. mit einem Haushaltsbuch, oder am Computer...)? ***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

21 [FLExp1/1.3] Warum nicht? Kreuze bitte an, inwiefern die folgenden Aussagen auf dich zutreffen oder nicht zutreffen: *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

*((FLExp1/1.2.NAOK == "N"))

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme vollkommen zu 	stimme im Große und Ganzen zu 	stimme eher zu 	stimme eher nicht zu 	stimme im Große und Ganzen nicht zu 	stimme überhaupt nicht zu 
Würde ich gerne machen, aber mir fehlt die Motivation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Würde ich gerne machen, aber ich weiß nicht wie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Würde ich gerne machen, aber mir fehlt die Zeit dafür	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

22 [FLExp1/1.4] Schreibt irgendjemand anderer in eurem Haushalt mit, wie viel ausgegeben und eingenommen wird? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

23 [FLExp1/1.5] Kreuze bitte an, inwieweit die folgenden Aussagen derzeit auf dich zutreffen oder nicht zutreffen: *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	trifft vollkommen zu 	Trifft etwas zu 	Trifft wenig zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Wenn ich Geld ausbebe, denke ich vor allem an die Gegenwart. Über meine Finanzen kann ich mir später in der Zukunft immer noch Gedanken machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe meine Einnahmen und Ausgaben im Kopf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei kleineren Einkäufen (z. B. Jause, Kino, usw.) vergleiche ich Preise.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin für meine finanziellen Angelegenheiten alleine verantwortlich und regele sie deshalb auch alleine.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei größeren Ausgaben vergleiche ich die Preise.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bevor ich etwas kaufe, überlege ich, ob ich mir das leisten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, wie viel Geld ich am Konto habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

24 [FLExp1/1.5b] Ich interessiere mich für folgende Themen (Mehrfachnennung möglich): *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Beauty & Lifestyle
- Geld & Finanzen
- Umwelt
- Sport
- Politik
- Handys
- Musik
- Wirtschaft
- Computer
- Sonstiges:

25 [FLExp1/1.6]

Stimmst Du der folgenden Aussage zu oder nicht? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme vollkommen zu	stimme im Große und Ganzen zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme im Große und Ganzen nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
	👍👍👍	zu 👍👍	👍	👎	👎👎	👎👎👎
"Es ist wichtig die eigenen Einnahmen und Ausgaben zu überblicken."	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 3 von 8**26 [FLExp1/3.1]**

Stelle Dir vor, Du möchtest Dir etwas ziemlich Teures kaufen. Zum Beispiel ein Handy, ein Fahrrad, eine Marken-Jeans oder ganz etwas anderes. Stell Dir jetzt vor, Du hast im Moment aber gar nicht das Geld dafür. Was würdest du tun?

(Bitte beantworte die Frage, indem du die Antworten unten sortierst. Was Du am ehesten tun würdest, soll ganz oben stehen. Was du als letztes tun würdest, ganz unten.) *

Bitte nummerieren Sie jede Box in der Reihenfolge Ihrer Präferenz, beginnen mit 1 bis 4

- | | |
|----------------------|--|
| <input type="text"/> | Ich überziehe mein Bankkonto. |
| <input type="text"/> | Ich spare, bis ich den Preis bezahlen kann. |
| <input type="text"/> | Wenn möglich, nutze ich Angebote zur Ratenzahlung. |
| <input type="text"/> | Ich borge mir Geld von meinen Freunden oder Verwandten (Eltern etc.) |

27 [FLExp1/3.2] Was trifft auf Dich zu? Kreuze bitte an. *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	trifft vollkommen zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu
				
Ich denke oft über meine Zukunft nach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich Geld habe, gebe ich es meistens sofort aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde Sparen wichtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich spare nur, wenn am Ende des Monats noch etwas von meinem Geld übrig ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meistens verbrauche ich mein ganzes Geld, wenn ich welches habe, und spare deshalb wenig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe immer etwas angespart, falls plötzlich unerwartete Ausgaben anfallen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich zögere meistens beim Geldausgeben, auch für alltägliche Notwendigkeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Je mehr ein Produkt kostet, desto länger überlege ich, ob ich es kaufen soll oder nicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

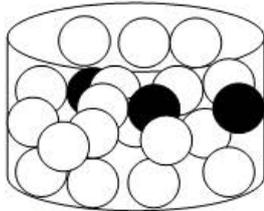
28 [FLExp1/3.6]**Kommst du mit Deinem Geld aus? ***

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

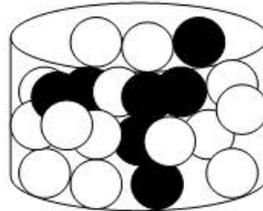
	nein, nie.	nein, eher nicht.	Teils-teils.	ja, meistens.	ja, immer.
Kommst du mit Deinem Geld aus?	<input type="radio"/>				

29 [FLExp1/3.3]

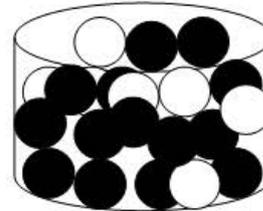
Stell Dir vor, Du kannst bei einem Gewinnspiel – mit verbundenen Augen – gratis einmal aus folgenden Töpfen Lose ziehen. Schwarze sind Gewinne, bei einer weißen Kugel gewinnst du nichts. In jeder Schüssel sind gleich viele Lose. Aus welchem Topf würdest du ein Los ziehen?

**Topf 1**

Gewinn:
100 Euro

**Topf 2**

Gewinn:
50 Euro

**Topf 3**

Gewinn:
5 Euro

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Topf 1
- Topf 2
- Topf 3
- Ich weiß nicht

30 [FLExp1/3.4]

Nehmen wir an, du hättest 1.000 Euro zur Verfügung. Deine Bank macht Dir nun folgende drei Angebote. Welches würdest du am ehesten wählen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- In 5 Jahren habe ich **auf jeden Fall 1.200 Euro**.
- In 5 Jahren habe ich **zwischen 0 und 5.000 Euro**.
- In 5 Jahren habe ich **zwischen 800 und 1.600 Euro**.
- Weiß ich nicht.
- Ich verstehe die Frage nicht.

31 [Flexp1/3.5]

Seit Deiner letzten Teilnahme am Experiment:

Sparst Du mehr oder weniger als vorher?

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Mehr als vorher
- Weniger als vorher
- Gleich viel
- Weiß nicht

Teil 4 von 8**32 [FLExp1/4] Was trifft auf Dich zu? Was nicht? Bitte kreuze an. ***

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Trifft vollkommen zu 	Trifft eher zu 	Trifft eher nicht zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Wenn ich ein Produkt kaufe, denke ich daran, welchen Eindruck es auf andere machen wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kaufe gern, was gerade angesagt ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kaufe oft Dinge, um andere zu beeindrucken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich beschäftige mich oft damit, was sich meine Freunde/Freundinnen und Schulkollegen/Schulkolleginnen kaufen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

33 [FLExp1/4.1] Was glaubst Du, wie gut kannst Du mit Geld umgehen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Sehr gut
 Gut
 Mittelmäßig
 Eher schlecht
 Sehr schlecht

34 [FLExp1/4.2] Was trifft auf Dich zu? Was nicht? Bitte kreuze an. *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Trifft vollkommen zu 	Trifft eher zu 	Trifft eher nicht zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Ich fühle mich gut über finanzielle Dinge und Angelegenheiten informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In Geld- und Finanzfragen kenne ich mich gut aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 5 von 8

Über Geld sprechen und gemeinsam entscheiden.

35 [FLExp1/5.2]**Wie oft hast Du seit Deiner letzten Teilnahme an unsrem Experiment mit Deinen Eltern, oder einem Elternteil, über Geld gesprochen?**

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- öfter als vorher
- weniger als vorher
- gleich oft
- weiß nicht

36 [FLExp1/5.3]Stimmst du den folgenden Aussagen zu oder nicht? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimme vollkommen zu	Stimme im Große und Ganzen zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme im Große und Ganzen nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu
						
Man sollte selbst gut über den Umgang mit Geld Bescheid wissen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Man sollte sich auf den Ratschlag von Freunden oder Verwandten verlassen, wenn es um Geld geht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				

37 [FLExp1/5.4]Stell dir vor, Du möchtest etwas teures kaufen, das Du länger haben wirst (z.B. Spartphone, Fahrrad, Laptop, ein Auto oder Ähnliches).**Würdest Du vor so einer Anschaffung mit anderen darüber reden oder versuchen alleine eine Entscheidung zu treffen? ***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich treffe bei solchen Käufen die Entscheidung normalerweise alleine.
- Ich spreche normalerweise erst mit anderen darüber.

38 [FLExp1/5.4a] Mit wem sprichst Du zuerst, wenn Du Dir teurere Dinge leisten möchtest? Und auf wen würdest Du als letztes zugehen?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
 ° ((FLExp1/5.4.NAOK == "A2"))

Bitte nummerieren Sie jede Box in der Reihenfolge Ihrer Präferenz, beginnen mit 1 bis 3

- Ich spreche mit meinen Freunden darüber.
- Ich spreche mit anderen Menschen darüber.
- Ich spreche mit meinen Eltern darüber.

39 [FLExp1/5.5] Treffen die folgenden Aussagen auf Dich zu, oder eher nicht? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	trifft vollkommen zu 	trifft eher zu 	trifft eher nicht zu 	Trifft überhaupt nicht zu 
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, rede ich zuerst mit meinen Eltern darüber.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, rede ich zuerst mit Freunden oder Freundinnen darüber.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, versuche ich zuerst das Problem selber zu lösen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe, spreche ich zuerst mit einem Lehrer/einer Lehrerin, dem/der ich vertraue.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich finanzielle Schwierigkeiten habe spreche ich mit anderen Personen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

40 [FLExp1/5.5a] Wer sind diese anderen Personen, mit denen Du auch über finanzielle Schwierigkeiten sprechen würdest? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

°((FLExp1/5.5_SQ005.NAOK == "A2" or FLExp1/5.5_SQ005.NAOK == "A3" or FLExp1/5.5_SQ005.NAOK == "A4"))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

41 [FLExp1/5.6] Was machst Du, wenn Du das Gefühl hast, dass du mit Deinem Geld nicht auskommst? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich versuche das Problem allein zu lösen.
- Ich rede auch mit anderen Personen darüber.

42 [FLExp1/5.6a]

Und mit wem sprichst Du, wenn Du das Gefühl hast, dass Du mit Deinem Geld nicht auskommst?

(Bitte sortiere Deine Antworten wieder in der Reihenfolge, in der du auf die Personen zugehen würdest. Die Person, auf die Du als erstes zugehen würdest, ganz oben) *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

°((FLExp1/5.6.NAOK == "A2"))

Bitte nummerieren Sie jede Box in der Reihenfolge Ihrer Präferenz, beginnen mit 1 bis 4

- ich rede mit einem Lehrer meines Vertrauens darüber.
- ich rede mit meinen Eltern darüber.
- ich rede mit meinen Freunden darüber.
- Ich rede mit anderen Personen darüber

Teil 6 von 8**43 [FLExp1/6.1]**

Nehmen wir an, Du hättest 100 Euro auf einem Sparbuch und bekommst jedes Jahr 2% Zinsen.

Wie viel Geld hättest Du insgesamt nach fünf Jahren?

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Weniger als 102 Euro
- Genau 102 Euro
- Genau 110 Euro
- Mehr als 110 Euro
- Weiß ich nicht

44 [6.1_1] Hast Du Dich seit Deiner ersten Teilnahme am Experiment über Sparbücher und Zinsen informiert? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

45 [FLExp1/6.2]

Stelle dir nun vor, du hast jetzt einen 100 Euro-Schein und hebst ihn ein Jahr auf.

Die Inflation in diesem Jahr wäre 2 %. Welche der folgenden Aussagen ist dann richtig:

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein **genauso viel** leisten wie am Anfang des Jahres.
- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein **mehr** leisten als am Anfang des Jahres.
- Nach einem Jahr könnte ich mir mit dem Geldschein **weniger** leisten als am Anfang des Jahres.
- Weiß ich nicht.

46 [6.2_1] Hast Du Dich seit Deiner ersten Teilnahme am Experiment über Inflation informiert? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

47 [FLExp1/6.3] Ist die folgende Aussage richtig oder falsch:

Wenn ich mir für 10.000 € Aktien von einer einzigen Firma kaufe habe ich ein höheres Risiko mein Geld zu verlieren als wenn ich um 10.000 € Aktien von vielen verschiedenen Firmen kaufe. *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Richtig
 Falsch
 Ich weiß nicht was Aktien sind
 Weiß ich nicht.

48 [6.3_1] Hast Du Dich seit Deiner ersten Teilnahme am Experiment über Aktien und Risiko informiert? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

49 [FLExp1/6.4]

Nehmen wir an, Anna schuldet einer Bank 1.000 €. Für diese Schulden muss sie 15 % Zinsen pro Jahr an die Bank zahlen.

Wenn Anna nichts zurückzahlt, wie viel Schulden hat sie dann nach einem Jahr?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 800 Euro
 1000 Euro
 1150 Euro
 1500 Euro
 Weiß ich nicht

50 [FLExp1/6x1] Kreuze bitte an, inwieweit du folgenden Aussagen zustimmst oder nicht zustimmst. *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme vollkommen zu 	stimme im Große und Ganzen zu 	stimme eher zu 	stimme eher nicht zu 	stimme im Große und Ganzen nicht zu 	stimme überhaupt nicht zu 
Kredite aufzunehmen bietet allgemein mehr Vorteile als Nachteile.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kredite aufzunehmen ermöglicht es die Lebensqualität zu steigern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kredite bedeuten Probleme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist heutzutage normal, wenn man Schulden hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jeder Mensch sollte eine Kreditkarte haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man braucht keine Angst davor haben einen Kredit aufzunehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weil man Kredite aufnehmen kann, ist es nicht mehr notwendig zu sparen um sich Dinge leisten zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geld muss man hart erarbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 7 von 8

Entscheidungen treffen

51 [FLExp1/7]Stimmst Du zu oder nicht? ***

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme überhaupt nicht zu. 	stimme eher nicht zu. 	bin mir nicht sicher. 	stimme eher zu. 	stimme vollkommen zu. 
Es fehlt mir schwer, Entscheidungen zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich gebe schnell auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich lerne aus meinen Fehlern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Normalerweise überlege ich zuerst bevor ich etwas mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich einen Fehler gemacht habe, lerne ich daraus und es passiert mir kein zweites Mal.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich etwas verändern will, fallen mir meistens mehrere Möglichkeiten dazu ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe Schwierigkeiten, Dinge zu Ende zu bringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir scheint, ich lerne kaum aus meinen Fehlern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meistens bemerke ich Fehler erst wenn es schon zu spät ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist schwierig für mich, zu wissen wann ich genug habe (zum Beispiel mit Alkohol, Süßigkeiten, Internet...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Oft fällt mir gar nicht auf wie ich mich verhalte, bis mich jemand auf mein Verhalten aufmerksam macht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil 8 von 8**52 [FLExp1/8.1]Bitte gib Dein Geschlecht an. ***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- weiblich
 männlich

53 [FLExp1/8.2]Wie alt bist Du? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

54 [FLExp1/8.6]Hast Du seit Deiner ersten Teilnahme am Experiment an Kursen/Workshops zum Thema „Umgang mit Geld“ teilgenommen? (Unser Experiment zählt nicht dazu :)) *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

55 [FLExp1/8.15]Wie hoch ist das verfügbare Einkommen (Netto-Einkommen)* Deines Vaters ungefähr pro Monat? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 0 bis 1000 Euro
 1001 bis 1500 Euro
 1501 bis 2000 Euro
 2001 bis 2500 Euro
 2051 bis 3000 Euro
 Mehr als 3000 Euro
 Weiß ich nicht

*Das verfügbare Einkommen (bzw. das Netto-Einkommen) ist das Einkommen, das der Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber auf sein Konto bekommt. Das heißt abzüglich Steuern und anderer Beiträge.

56 [FLExp1/8.15_m]Wie hoch ist das verfügbare Einkommen (Netto-Einkommen)* Deiner Mutter ungefähr pro Monat? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 0 bis 1000 Euro
- 1001 bis 1500 Euro
- 1501 bis 2000 Euro
- 2001 bis 2500 Euro
- 2051 bis 3000 Euro
- Mehr als 3000 Euro
- Weiß ich nicht

*Das verfügbare Einkommen (bzw. das Netto-Einkommen) ist das Einkommen, das der Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber auf sein Konto bekommt. Das heißt abzüglich Steuern und anderer Beiträge.

57 [8.20]Kennst Du die Budget-App "Toshi"? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

58 [8.20_1]Verwendest Du die Budget-App "Toshi"? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° ((8.20.NAOK == "Y"))

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja, regelmäßig.
- Ja, unregelmäßig.
- Nein.

59 [8.21]Was schätzt Du: Wieviele Deiner Freunde und Freundinnen haben an unserem Experiment teilgenommen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 0 - Keine/Keiner
- 1 bis 3
- 4 bis 8
- 9 oder mehr

Danke fürs Mitmachen!
01.01.1970 – 01:00

Übermittlung Ihres ausgefüllten Fragebogens:
Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.

8.3 Anhang C – Fragebogen Websites

5.2 Feedbackfragebogen zu Websites



EXPERIMENT

Aufgabenstellung: Bitte teste die folgenden Websites und beantworte die nachfolgenden Fragen:

WEBSITES die zu testen sind:

1.	www.geldundso.at
2.	www.finanz-bildung.at
3.	http://www.ecb.europa.eu/ecb/educational/topfloor/html/index.de.html - klicke auf "Los gehts"
4.	www.schuldnerhilfe.de/finanzfuehrerschein/training.php - klicke auf "Online Training zum Finanzführerschein Onlineshopping (16-25 Jahre)"
5.	www.wirtschaftswerkstatt.de

(1) Frage zu www.geldundso.at

Was findest Du gut an dieser Website?

.....
.....

.....
.....

Was hat findest Du schlecht an dieser Website?

.....
.....
.....
.....

Wirst Du diese Website in Deiner Freizeit noch mal besuchen?

Ja Nein Weiss nicht

(2) Frage zu www.finanz-bildung.at

Was findest Du gut an dieser Website?

.....
.....
.....
.....

Was hat findest Du schlecht an dieser Website?

.....
.....
.....
.....

Wirst Du diese Website in Deiner Freizeit noch mal besuchen?

Ja Nein Weiss nicht

(3) Frage zu: www.ecb.europa.eu/ecb/educational/topfloor/html/index.de.html

Was findest Du gut an dieser Website?

.....
.....
.....
.....

Was hat findest Du schlecht an dieser Website?

.....
.....

.....
.....

Wirst Du diese Website in Deiner Freizeit noch mal besuchen?

Ja Nein Weiss nicht

(4) Frage zu: www.schuldnerhilfe.de/finanzfuhrerschein/training.php

Was findest Du gut an dieser Website?

.....
.....
.....
.....

Was hat findest Du schlecht an dieser Website?

.....
.....
.....
.....

Wirst Du diese Website in Deiner Freizeit noch mal besuchen?

Ja Nein Weiss nicht

(5) Frage zu: www.wirtschaftswerkstatt.de

Was findest Du gut an dieser Website?

.....
.....
.....
.....

Was hat findest Du schlecht an dieser Website?

.....
.....
.....
.....

Wirst Du diese Website in Deiner Freizeit noch mal besuchen?

Ja Nein Weiss nicht

Bitte reihe die Websites je nach dem welche Dir am besten gefallen:

Gefällt mir am besten	😊😊😊😊😊	www.
Gefällt mir am zweitbesten	😊😊😊😊	www.
Gefällt mir am drittbesten	😊😊😊	www.
Gefällt mir am viertbesten	😊😊	www.
Gefällt mir am schlechtesten	😊	www.

FERTIG - DANKE!!!

Bitte vergiss nicht, Dich für den 2. Termin einzutragen.

Der 2. Termin findet statt:

Mittwoch 18. Dezember, 16:00 oder 17:30

Donnerstag 19. Dezember, 16:00 oder 17:30

Wir schicken noch ein Erinnerungs-Email!

8.4 Anhang D – Flyer

8.4.1 Version A

**DU MAGST
EXPERIMENTE?**

WIR AUCH.

JETZT MITMACHEN!

Wir suchen Leute
von 16 bis 19 Jahren,
die mit uns Geschichte
schreiben möchten.



**TEILNAHME UND
ANMELDUNG**

SCHICKE EIN EMAIL AN:

ANNA@THREECOINS.ORG



powered by: **Wirtschaftsuniversität Wien
& Three Coins GmbH**

DU WILLST 30 € VERDIENEN?

SO EINFACH GEHT'S:

ANMELDUNG:

SCHICKE EIN EMAIL AN anna@threecoins.org

Bitte gib in Deiner Email **UNBEDINGT** Dein Geburtsjahr an und ob Du ein Smartphone besitzt!

Hinweis: Sowohl Smartphone-Besitzer als auch Leute ohne Smartphone können teilnehmen!

TEILNAHMEBEDINGUNGEN: BEREITSCHAFT ZUR TEILNAHME AN EINEM (ANONYMEN) EXPERIMENT AN DER WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT (WU) WIEN.

DAUER: 2-4H. FINDET AN DER WU WIEN STATT (1020 WIEN).

Hinweis: das Experiment dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken und bringt keinerlei negative psychische oder physische Auswirkungen mit sich.

NOCH FRAGEN?

ANNA@THREECOINS.ORG

+43 650 3020608

DU MAGST EXPERIMENTE?

WIR AUCH.

JETZT MITMACHEN!

**Wir suchen Leute von
16 bis 19 Jahren die
mit uns Geschichte
schreiben möchten.**

Teilnahmebedingungen:

Bereitschaft zur Teilnahme an einem (anonymen) Experiment an der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien.

Dauer: 2-4h. Findet an der WU Wien Statt (1020 Wien).

Hinweis: das Experiment dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken und bringt keinerlei negative psychische oder physische Auswirkungen mit sich.



DU WILLST 30 € VERDIENEN?

SCHICKE EIN EMAIL AN

ANNA@THREECOINS.ORG

**BITTE GIB IN DEINER EMAIL UNBEDINGT
DEIN GEBURTSJAHR AN UND OB DU EIN
SMARTPHONE BESITZT!**

Hinweis: Sowohl Smartphone-Besitzer als auch Leute ohne Smartphone können teilnehmen!

Noch Fragen?

anna@threecoins.org

+43 650 3020608

Nähere Informationen

am 29.01.2014

Raum 120 (LIZ)

von 11:45 - 12:00

8.5 Anhang F – Anschreiben Direktoren

Sehr geehrte Frau Direktorin,

wie eben am Telefon besprochen, melde ich mich noch einmal bei Ihnen wegen Termin wann ich zu Ihnen an die Schule kommen kann.

In der Zwischenzeit schicke ich Ihnen noch schnell eine Kurzinfor zur Studie:

Ziel des Experiments ist es, verschiedene Finanzbildungsmaßnahmen auf ihre Effektivität zu testen. Dazu suchen wir insgesamt 200 TeilnehmerInnen im Alter von 16-19 Jahren. Jede/r der teilnimmt, bekommt 30 EUR.

Den SchülerInnen müsste man folgendes erklären, bzw. was es zu tun gibt:

- 2x in der Freizeit auf die WU kommen um am Experiment teilzunehmen, dauert jeweils maximal 2h
- Die TeilnehmerInnen füllen jeweils am Anfang und am Ende einen Fragebogen am Computer aus; zwischen den Fragebögen nehmen sie entweder an einem Vortrag oder einer anderen Aktivität teil, dessen Wirkung wir mit den Fragebögen dann messen.
- Das Experiment findet in den Monaten Februar - März 2014 statt. Die SchülerInnen können aus mehreren Terminen wählen, die unter der Woche zwischen 15:00 und 19:00 stattfinden werden.
- Jeder der teilnimmt bekommt 30 EUR.

Bitte **nicht** dazu sagen, dass es sich um ein Experiment im Bereich Finanzkompetenz handelt - wegen dem Einfluss auf die Ergebnisse. Im Anhang befindet sich auch ein Flyer den ich an die SchülerInnen verteilen werde.

Mit besten Grüßen und vielem herzlichen Dank,

Alexander Schüller

9 Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Diplomarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe, und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Alle Ausführungen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet.

Wien, am

Unterschrift:

10 Lebenslauf

Alexander Schüller

Ausbildung

- 2008 – 2015 Studium der Psychologie, Universität Wien
- Juni 2008 AHS – Matura
- 2000 – 2008 GRG 21 Ödenburgerstraße 74, 1210 Wien
- 1996 – 2000 Volksschule Jochbergengasse 1, 1210 Wien

Berufserfahrung

- März 2015 bis dato Junior Account Manager bei GfK Austria, Abteilung für Psychologische (qualitative) Marktforschung, Ungargasse 37, 1030 Wien
- November 2014 – bis Februar 2015 stellvertretender Studienleiter BEST RECRUITERS by CAREER bei GPK – Event – und Kommunikationsmanagement GmbH, Gußhausstrasse 14/2, 1040 Wien
- November 2013 – bis Oktober 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei GPK – Event – und Kommunikationsmanagement GmbH, Gußhausstrasse 14/2, 1040 Wien
- April 2013 – Oktober 2013 Praktikum bei Telemark Marketing Gebhard Zuber GmbH, Zehetnergasse 6, 1140 Wien
- März 2013 bis März 2015 freier Mitarbeiter bei GfK Austria, Abteilung für Psychologische (qualitative) Marktforschung, Ungargasse 37, 1030 Wien
- September 2008 – März 2013 Geringfügige Beschäftigung Szabo & Czerny GnbR, Frühstückservice, Brehmstraße 14, 1110 Wien

Sprachkenntnisse:

- Deutsch: Muttersprache
- Englisch: Maturaniveau

IT – Kenntnisse:

- MS – Office (Word, Excel, PowerPoint): sehr gut
- Adobe Acrobat: gut
- Adobe Photoshop: Grundkenntnisse
- SPSS: sehr gut
- HTML: Grundkenntnisse

